Abendpost, Chicago, Freitag, den 10. August 1900.

Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. — Chicago, Freitag, den 10. August 1900. — 5 Uhr-Ausgabe. — 12. Jahrgang. — No. 189

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Verluste der Amerikaner.

Sie be rugen bei der Einnahme von Yang-Tsun etwa 60 Mann. — Am schlimmsten litt das 14 Infanterie-Regiment. — Im Ganzen betrug der Verlust der Verbündeten 200 Mann. — Neuerliche Nachrichten aus Peking. — Am 20. August mag die E tsatzkolonne dort eintreffen. — Waldersee's Erwählung zum Oberbefehlshaber gilt für sicher.

Shanghai, 10. Aug. Einer der Sekretäre des chinesischen Vizekönigs Li Hung Tschang kündigte heute an, daß dieser durch Edikt der kaiserlich kinesischen Regierung dazu bestimmt worden sei, mit den Mächten behufs Herbeiführung des Friedens zu unterhandeln. Die chinesische Regierung soll die Zerstörung von Peking (einschließlich der „heiligen Stadt") ungeheuer fürchten, da derselben der Sturz der Mandschu-Dynastie und die Zerstückelung des Reiches wahrscheinlich auf dem Fuße folgen würden. Li Hung Tschang soll den Auftrag angenommen und jetzt Verhandlungen behufs unverzüglicher Zurückziehung der verbündeten Truppen begonnen haben.

Shanghai, 10. Aug. Es wird noch mitgetheilt, daß der Einnahme von Yang-Tsun ein sehr schwerer Kampf vorherging, und die Verbündeten dabei einen Gesammtverlust von 200 Mann hatten, und zwar meistens Todte!

Der Marsch gegen Yang Tsun begann am Montag mit Tagesanbruch. Die Chinesen waren in einer starken Stellung östlich vom Peiho-Fluß verschanzt, und erst nach einem vierstündigen, äußerst hitzigen Kampf konnten sie von dort vertrieben werden.

Wie es scheint, nahmen die Chinesen, ebenso wie in der Schlacht zu Peitsang, ihre Geschütze und überhaupt alle ihre wichtigen Kriegsmaterialien auf dem Rückzug mit sich.

Washington, D. C., 10. Aug. Von General Chaffee traf im Kriegsdepartement eine neue Depesche ein, welche besagt, daß die amerikanischen Truppen, welche an der Eroberung von Yang-Tsun betheilgt waren, einen Verlust von ungefähr 60 Mann hatten. Die Depesche lautet:

„Yang-Tsun, 6. Aug. Stadt heute besetzt. Verwundet: Unterleutnant Frank R. Long, 9. Infanterie-Regiment, mäßig. Verluste etwa 60 Mann vom 9. Inf.-Reg., 14. Inf.-Reg. und Batterie F des 5. Artillerie-Regiments. Der größte Verlust fällt auf das 14. Regiment. Namen später. Viele Leute fielen infolge der Hitze und der ausgestandenen Strapazen um".

Auch hat der amerikanische Gesandte Conger wieder eine Chriffern-Depesche aus Peking geschickt, welche durch den chinesischen Gesandten dahier an das Staatsdepartement übermittelt wurde; sie bildet im Wesentlichen ein Duplikat der jüngsten Depesche des französischen Gesandten Piemont. Ihr Inhalt wurde auch an Präsident McKinley in Canton telegraphirt.

Wichtig ist auch eine Depesche vom General Terauchi, welcher in dem Befehl über das japanische Kontingent der Zweite ist. Dieselbe war an die japanische Regierung gerichtet, aber der hiesigen japanischen Gesandtschaft übermittelt worden, und enthält die Angabe, daß die internationale Armee etwa am 15. August eine Stärke von 50,000 Mann erreichen, und daß dann der eigentliche Vormarsch nach Peking beginnen werde.

Washington, D. C., 10. Aug. Folgendes ist der Haupt-Inhalt der jüngsten Depesche des amerikanischen Gesandten Conger in Peking:

„Das Tsung Li Yamen (Amt des Auswärtigen) erklärt der diplomatischen Körperschaft, daß die verschiedenen auswärtigen Regierungen wiederholt durch die betreffenden chinesischen Gesandten darum ersucht hätten, daß wir unter geeigneter Eskorte unverzüglich Peking verlassen sollten. Wir werden von diesem Amt ersucht, einen Datum für unsere Abreise festzusetzen und die nöthigen Vorkehrungen zu treffen. Unsere Antwort ist, daß wir erst Weisungen von unseren Regierungen dafür haben wollen, und daß wir in Ermangelung solcher Weisungen unsere Posten nicht verlassen werden.

Ich muß Sie in Kenntniß setzen, daß, um unsere sichere Abreise zu ermöglichen, nur ausländische Truppen unsere Eskortirung anvertraut werden darf, und diese in genügend starker Anzahl zu Gebote stehen müssen, um 800 Ausländer, darunter 200 Frauen und Kinder, sowie 3000 eingeborene Christen wegzubegleiten. Wir können nicht einem sicheren Gemetzel preisgegeben werden. Wir können unter keinen Umständen ein chinesisches Geleite annehmen. Alle meine Kollegen befördern die obigen Erklärungen an ihre Regierungen.

Von den amerikanischen Marinesoldaten sind 7 gefallen und 16 verwundet worden, unter Letzteren Kapitän Myers und Doktor Lippett, die sich auf dem Weg der Besserung befinden."

Man vermuthet, daß diese Depesche am oder nach dem 5. August abgesandt wurde.

Wien, 10. Aug. Dr. v. Rosthorn, Sekretär der österreichischen Gesandtschaft in Peking, sagt in einer Depesche vom 4. August, daß die Chinesen bei ihren Angriffen auf das französische Gesandtschaftsgebäude Minen gruben und unter einem Theil der Gesandtschaft weiterführten, und daß sie dieselben während einer zeitweiligen Einstellung des Bombardements in Brand setzten; dies hatte zur Folge, daß etwa die Hälfte der Gesandtschaft zerstört wurde. Die Zerstörung der österreichischen Gesandtschaft wurde schon früher gemeldet. Dr. v. Rosthorn fügt noch hinzu: „Wir bedauern den Verlust des Kapitäns Thomann und dreier Marinesoldaten, welche getödtet wurden. Boyneburg und zwei Marinesoldaten wurden verwundet."

New York, 10. August. Eine Spezialdepesche aus Tschi-Fu, über Tien-Tsin und Shanghai, meldet:

Es ist ein Gerücht verbreitet, daß die Chinesen gegen Tien Tsin marschiren. Sonach scheint ein chinesisches Heer im Rücken der Verbündeten operiren zu wollen.

Aus Hongkong meldet eine Depesche: „Es heißt hier, daß bereits 3000 chinesische „Schwarzflaggen" von Kanton aus nordwärts gegangen sind, und daß noch mehr folgen.

3000 britisch-indische Soldaten gehen von Hongkong ab, um Vize-Admiral Seymour in Shanghai zu verstärken, für die Vertheidigung der Yangtsekiang-Region.

Berlin, 10. Aug. Wie man hört, unterhandelt die deutsche Regierung mit dem Nordd. Lloyd und der Hamburg-Amerikanischen Dampfergesellschaft für das Pachten von noch 8 Transportbooten für die Truppenbeförderung nach China. Es sollen nächstdem wieder 3000 Mannschaften abgehen, und im Ganzen soll die dortige deutsche Streitmacht auf mindestens 20,000 gebracht werden, welche unter den Bewerbern (mehr als 120,000) sorgfältig ausgesucht werden sollen.

Berlin, 10. Aug. Es erscheint jetzt ziemlich gewiß, daß der deutsche Feldmarschall Graf Waldersee von allen betheiligten Mächten als Oberbefehlshaber der, in China operirenden verbündeten Truppen gutgeheißen werden wird, soweit dies nicht schon geschehen ist. Kaiser Wilhelm hatte ihn schon vor mehreren Wochen vorgeschlagen, aber die Ernennung von der Zustimmung der Mächte abhängig gemacht. Es fanden dann längere Verhandlungen darüber statt. Der russische Zar Nikolaus, welcher dem Grafen besonders gewogen ist, gab seine Zustimmung, Frankreich folgte mit Widerstreben, Oesterreich-Ungarn und Italien pflichteten schnell bei, die Ver. Staaten und Großbritannien gaben dann ihre Zustimmung, und zuletzt bequemte sich Japan dazu. Die allgemeine formelle Bestätigung wird im Deutschen Amt des Auswärtigen, wenn auch bis jetzt nur privatim, als sicher bezeichnet.

Die Regierung hat wiederum ein Telegramm von Herrn v. Below-Saleske, dem 1. Sekretär der deutschen Gesandtschaft in Peking, erhalten, worin es heißt:

„Das Gebäude der französischen Gesandtschaft gewährt, trotzdem es von „Boxern" zur Hälfte zerstört ist, nicht nur den Mitgliedern der französischen Gesandtschaft Schutz und Obdach, sondern auch den Mitgliedern der österreichischen Gesandtschaft, welche dorthin geflohen waren, nachdem ihr eigenes Gebäude vollständig zerstört worden war. Das Gebäude der französischen Gesandtschaft ist von „Boxern" umzingelt."

Herr v. Below erwähnt der Belgier nicht, man nimmt aber an, daß diese sich ebenfalls in der französischen Gesandtschaft befinden, da sie zuerst in der österreichischen Gesandtschaft Schutz gesucht hatten.

Nach neuester Angabe wird Graf Waldersee über San Francisco nach China gehen; das Datum ist noch nicht genau bekannt. Seine (amerikanische) Gattin begleitet ihn nach den Ver. Staaten.

Generalleutnant Becher erklärt, in einem Artikel, im „Lokal-Anzeiger", daß die verbündeten Streitkräfte, welche sich bis jetzt in China befinden,, nicht stark genug seien, um Peking unter den jetzigen Umständen erobern zu knönen, wenn man die klimatischen Verhältnisse, den Zustand der Straßen und die von den Chinesen veranlaßten Ueberschwemmungen in Betracht ziele.

Shanghai, 10. Aug. In der Nähe von Chinanff sind wieder 5 katholische Missionäre ermordet worden.

St. Petersburg, 10. Aug. Es wird amtlich bekannt gemacht, daß die russischen Truppen am 3. August Kharbin einnahmen.

Washington, D. C., 10. Aug. Auf Veranlassung von Freunden der Baroneß v. Ketteler, der amerikanischen Wittwe des deutschen Gesandten, welcher in Peking getödtet wurde, fragte das amerikanische Staatsdepartement bei der deutschen Regierung an, ob irgendwelche Nachrichten über das Schicksal der Wittwe dort eingetroffen seien. Heute traf durch den Geschäftsträger der amerikanischen Botschaft in Berlin, Jackson, die Antwort ein, es lägen bis jetzt keine speziellen diesbezüglichen Nachrichten vor, aber man nehme an, daß sich die Wittwe am 4. August noch wohl befunden habe; denn es sei allgemeinhin unter jenem Datum gemeldet worden, daß es mit allen Mitgliedern der deutschen Gesandtschaft und ihren Angehörigen gut stehe.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Havre: L'Aquitaine von New York. (Landete seine Passagiere, sowie seine Postsachen zu Cherbourg, wegen des Streits in Havre.)

(Weitere telegraphische Depeschen und Notizen auf der Innenseite.)

Zur Humbert-Leichenfeier.

Rom, 10. Aug. Zu ebenso argem Gedränge, wie in der Via Nazionale, kam es beim Humbert-Leichenzug noch an mehreren anderen Stellen; besonders in der Via Serpenti, wo das Pferd eines Offiziers infolge des Niederfallens eines Stuhles von einem Balkon, scheu wurde. Die Panik machte die Sache noch schlimmer, da Viele in der Flucht übereinander stürzten. Man spricht jetzt gar von 30 tödtlich Verletzten bei diesen Drängereien!

Der Trauerzug war volle 6 Kilometer lang (etwa 3⅞ engl. Meilen). Das allgemeine Publikum war von der unmittelbaren Betheiligung an der Leichenfeier im Pantheon ausgeschlossen, doch wurde dasselbe später dem Volk geöffnet, jedoch nur kurze Zeit, da das Gedränge zu bedenklich wurde.

Der aus 180 Stimmen bestehende Chor, welcher im Pantheon sang, stand unter Leitung des berühmten Komponisten Mascagni. Der Katafalk im Pantheon war nahezu 24 Fuß hoch und ruhte auf einem Piedestal von über 3 Fuß Höhe. Ueber ihm erhob sich ein riesiger Aufsatz mit einer auf 16 Säulen ruhenden Kuppel, in welcher 100 Lichter brannten, und um den Katafalk herum brannten 48 Wachskerzen. Die eiserne Krone, die im Trauerzuge getragen wurde, war die berühmte Eisenkrone der Lombardei, im Jahre 591 für den Lombardenkönig aus Eisen und Gold gemacht.

Patriotische Gedenktage und Ehrengaben.

Berlin, 10. Aug. In diesen Augusttagen jähren sich die Gedenktage der großen Schlachten des deutsch-französischen Krieges zum 30. Male. Dieselben werden von der Armee und von den Angehörigen der in jenen Schlachten gefallenen deutschen Krieger pietätvoll begangen. Aus 231 deutschen Städten sind in Metz bereits Metallkränze eingelaufen, die zum Schmuck der zahlreichen Kriegerdenkmäler in der Umgegend von Metz dienen sollen. Diese patriotischen Ehrengaben sind jetzt in der Turnhalle in Metz, wo sie bis zu ihrer Verwendung aufbewahrt werden, zur öffentlichen Besichtigung ausgestellt.

Liebknechts Nachfolger.

Berlin, 10. Aug. Als wahrscheinlicher Nachfolger des verstorbenen Sozialistenführers Liebknecht im Reichstag, wo er den 6. Berliner Reichstagswahlkreis vertrat, wird der frühere Privatdozent der Mathematik an der Berliner Universität Dr. Arons genannt, dem bekanntlich wegen seiner Zugehörigkeit zur sozialdemokratischen Partei von der preußischen Regierung das Recht, Universitätslehrer zu sein, entzogen wurde. (Dr. Arons ist bekanntlich ein Schwiegersohn des verstorbenen Bankiers und Kommerzienrathes Bleichröder.)

Vorsicht gegen Italiener.

Berlin, 10. Aug. Den Italienern wird jetzt allenthalben auch in Deutschland scharf auf die Finger gesehen. Als der Kaiser kürzlich den Bahnhof zu Eisenach passirte, auf dem zur Zeit eine große Zahl italienischer Bauhandwerker mit dem Umbau des Bahnhofs beschäftigt ist, wurden die schärfsten Vorsichtsmaßregeln angewandt, um ein etwa beabsichtigtes Anarchistenverbrechen zu verhüten.

Der Berliner Polizeipräsident v. Windheim hat wegen der jüngsten Attentate eine schärfere Handhabung der Fremdenpolizei angeordnet.

Jener Beulenpest-Fall.

Berlin, 10. Aug. Betreffs des, in Hamburg vorgekommenen Beulenpest-Falles theilt der „Reichsanzeiger" amtlich mit, daß der, im Eppendorfer Krankenhause isolirte Patient der Steward Rauhut ist. Die Untersuchung des Blutes und mit Thieren angestellte Experimente — sagt das Blatt weiter — hätten ergeben, daß allerdings ein Fall von Beulenpest vorliege, doch sei das Befinden des Patienten zufriedenstellend. Alle übrigen unter Beobachtung genommenen Personen befänden sich wohl. Wahrscheinlich handele es sich nur um einen einzelnen Fall.

Hamburg, 10. Aug. Der wiederholt erwähnte Pestkranke, welcher am 6. August aus einem Schiffe weggebracht und zu Eppendorf isolirt wurde, ist gestorben. Doch fürchtet man keine Weiterverbreitung der Seuche.

Angebliches Seitenstück zur Emser Depesche.

Hamburg, 10. Aug. Der „Hamburgische Korrespondent" theilt mit, daß ein gewisser Witte, der sich als bisheriger Preßattaché der deutschen Botschaft in Washington bezeichnet, in einem Stuttgarter Sozialistenblatt unter dem Titel: „Hinter den Kulissen der deutschen Diplomatie. Ein Seitenstück zur Emser Depesche" eine sensationell aufgeputzte, in Wirklichkeit aber herzlich dürftige Geschichte erzählt und seine Enthüllungen auch in Paris feilgeboten habe. Der „Korrespondent" warnt vor dem Manne, der „offenbar die Feder mit dem Revolver verwechselt." (Nach neuerlichen, in Washington eingezogenen Erkundigungen war der betreffende Witte eine Zeit lang als journalistischer Helfer vom deutschen Botschafter beschäftigt worden, steht aber schon seit Monaten mit der Botschaft nicht mehr in Verbindung.)

Inland.

Erfinder oder — ?

Washington, D. C., 10. Aug. Ein Italiener, der sich „Professor" Figuccia von Felluca nennt, verursachte im Weißen Haus einige Aufregung, indem er ein messingenes Geschoß vorzeigte, welches er dem Präsidenten verehren wollte.

Er kam in Begleitung eines Farbigen, welcher ein großes Handtäschchen trug. Als er an der Vorderthür von dem Thürwächter Mitchell angehalten wurde, zeigte er einen Papierstreifen vor, auf welchem stand:

„Prof. Figuccia präsentirt dieses Wurfgeschoß dem Präsidenten der Ver. Staaten."

Dann nahm er aus dem Handköfferchen ein sehr schweres Projektil, nebst einem langen Draht, und er erklärte, wenn man den Draht durch ein, in die Spitze des Projektils gebohrtes Loch ziehe, so könne man eine gewaltige Explosion verursachen, indem man das Geschoß werfe.

Der Besucher konnte kein Wort englisch sprechen und machte sich nur durch Zeichen verständlich.

Nach einigem Hin- und Herfragen gelangte man vorläufig zu der Ansicht, daß der Mann ein wirklicher Erfinder sei, welcher für eine Vorrichtung amtliche Anerkennung zu erlangen suche. Daher wies man ihn nach der italienischen Botschaft. Später jedoch stiegen wiederum Zweifel über seinen Charakter auf, und man sah sich veranlaßt, die Geheimpolizei zu benachrichtigen und sie anzuweisen, ein scharfes Auge auf den „Professor" zu haben.

Holzflöße-Diebsverband!

La Crosse, Wis., 10. Aug. Man hat die Entdeckung gemacht, daß eine Partie von 22 Männern aus La Crosse, welche aus dem Stehlen geflößter Holzstämme eine besondere Profession machen, das Floß von J. W. Van Sant angriffen, das zu Dresbach, Minn., angebunden war und mehrere Hundert Holzstämme aus demselben wegnahmen. Diese Diebe kamen in 16 kleinen Nachen herangefahren und überwältigten den Wächter. Nachdem sie die Stämme weggenommen hatten, brachten sie dieselben hierher und verkauften sie. Die Geheimpolizei verfolgt jetzt die Angelegenheit weiter. Von dieser Art Diebstahl oder Raub hatte man bisher fast noch gar nichts gehört, obwohl dieselbe schon lange im Schwange ist. Es heißt, die Holzflößdiebe hätten einen besonderen, geheimen Schutzverband unter sich gegründet, und Jeder, welcher Geheimnisse des Verbandes verrathe, habe den Tod zu erwarten!

Auch ein Liebesdienst.

New York, 10. August. Der kürzlich in Rutherford, N.J., verhaftete Falschmünzer Paul Jansen, welcher (wie an anderer Stelle erwähnt) im Gefängniß Selbstmord beging, hatte sich, nach neuester Angabe, den Strick zur Erhängung nicht selbst gedreht, sondern es war ihm eine dünne aber starke Schnur von einer Frauensperson in einem Eimer dicker Suppe gebracht worden. Anfangs glaubte man, die Ueberbringerin der „Suppe" sei Jansen's Schwester, jetzt aber scheint es, daß sie seine Geliebte war, eine Brünette Namens Yetta Vava, welche bitterlich weinte, als Jansen verhaftet wurde. Vermuthlich schmuggelte sie ihm die Schnur auf seine eigene Bitte zu, — als letzten Liebesdienst.

Arbeiter-Straßenbahngesellschaft.

St. Louis, 10. Aug. Auf dem Recordersamt ist heute die neue „Labor Union Street Railway Co." inkorporirt worden, mit nur $5000 Grundkapital. Der Anwalt dieser Gewerkschafts-Korporation, Hr. Craig (früher Präsident der „Union Railway Co." in St. Joseph, Mo.) erklärt, die Aufbringung von allem nöthigen Geld sei schon so gut wie gesichert, und es stehe der Anlegung der Straßenbahn nichts im Wege, wenn eine Gerechtsame erlangt werden könne.

„Bei die Hitze!"

New York, 10. Aug. Heute Abend wird im „Madison Square Garden" die große Preisklopferei zwischen Fitzsimmons und Ruhlins vor sich gehen. Jeffries, welcher bekanntlich augenblicklich der „Meisterschafts-Klopffechter der Welt" ist, hat erklärt, daß er bereit sei, sich mit dem Sieger bei dem obigen Preiskampf zu schlagen. Sollte Fitzsimmons der Sieger sein, so wird er unzweifelhaft dann auf's Neue mit Jeffries um die erste Stelle klopffechten.

Die Bruthitze!

Pana, Ill., 10. Aug. Heute war hier der heißeste Tag im Jahr, und eine Anzahl Personen bekam den Hitzschlag. Der Spätmais auf dem Felde brennt, und das Vieh leidet an Wassermangel!

Lokalbericht.

Greiser Selbstmörder.

Langes Siechthum hat den 66 Jahre alten Frank Karst in den Tod getrieben. Er wurde heute in dem hinter seinem Hause liegenden Schuppen erhängt aufgefunden. Sein Hals war durchschnitten, und unter ihm lag ein blutbeflecktes Rasirmesser.

Verzählt?

Das E gebniß des Schulzensus.

Superintendent Griffin reißt den Zweimillionen-Klub heraus.

Aus dem heute veröffentlichten Bericht über die diesjährige Schulzählung geht hervor, daß die Bevölkerung Chicagos über zwei Millionen beträgt. Dem Bericht liegt folgendes Schreiben bei:

Dem Achtb. John T. Keating,
dem Vorsitzenden des Zensusausschusses!

Werther Her!

Es gereicht mir zum Vergnügen, Ihnen den Bericht über die Schulzählung vom Jahre 1900 zu unterbreiten, der siebenzig Seiten enthält und nachweist, daß die Bevölkerung Chicagos 2,007,695 Seelen betträgt.

Von der Summe von $18,000, die für das Werk ausgeworfen wurde, sind $17,978.36 verausgabt worden, was einen Restbetrag von $21.64 ergibt.

Die Arbeit ist mit der möglichsten Sorgfalt ausgeführt worden. Ich bin bei dem Werk von meinen tüchtigen Gehilfen, Robert H. Cowdrey und John G. Hoyer, meinem Oberschreiber, Thomas Dwyer, und einem Korps treuer Schreiber und Zähler unterstützt worden.

In dem ich Ihnen und Ihren Amtsgenossen für die mir zutheilgewordene freundliche Behandlung danke, verbleibe ich

Hochachtungsvoll
Stephen D. Griffin,
Superintendent des Schulzensus.

Die Gesammtzahl der männlichen Bevölkerung beträgt nach den Tabellen 1,021,974, die der weiblichen 985,721, zusammen 2,007,695.

Dem Bericht zufolge beträgt die Gesammtzahl der Kinder 873,247. Die städtischen Schulen werden von 255,861, die 334 Privatschulen von 88,448 Schülern besucht; in den letzteren sind 2291 Lehrer beschäftigt. Auf katholische Schulen entfallen 73,845 Kinder mit 9011 Lehrern, auf die deutsch-lutherischen 10,550 mit 175 Lehrern.

Die Zahl der Personen zwischen 12 und 20 Jahren, die weder lesen noch schreiben können, beträgt 356 gegen 327 im Jahre 1898, die der Blinden in demselben Alter 388, gegen 224 bei der vorherigen Zählung, und die der Taubstummen 332 gegen 53 beim vorigen Zensus.

Die größte Einwohnerzahl weisen die 30., 10., 12., 24. und 15. Ward in dieser Reihenfolge auf.

Die Summe, welche der Schulzensus als die Bevölkerungszahl Chicago's angibt, übertrifft die der Bundes-Volkszählung um etwa 310,000. Dies ist um so auffallender, da beim Bundes-Zensus die Zähler pro Person bezahlt wurden, während die Schulzähler ein festes Gehalt erhielten. Von letzteren wurden dreihundert beschäftigt; außerdem mußten 25 Schreiber angestellt werden. Die Zählung begann Mitte März, die Zusammenstellung am 1. Mai.

Vorgethan und nachbedacht—

W. S. McKee betrieb bis vor Kurzem im Gebäude Nr. 108 31. Str. ein recht gangbares Thee- und Kaffeegeschäft. Dasselbe warf einen hübschen Ertrag ab, doch keinen so großen, daß McKee ein Kaufangebot von der Hand hätte weisen sollen, das ihm kürzlich von einem gewissen E. R. Marden gemacht wurde. Marden wollte $1325 für den Kram geben. McKee griff mit beiden Händen zu und war sogar damit einverstanden, daß Marden nicht mit baarer Münze bezahlte, sondern mit Besitztiteln auf zwei Baustellen in oder bei St. Paul, Minn., die angeblich $1400 werth sein sollen. McKee hat dem Marden darauf sogar noch $75 herausgezahlt. Das war vorgestern. Heute kamen McKee Bedenken, ob er auch weise gehandelt. Er ging nach seinem alten Geschäftslokal, fand dort aber zu seinem Schrecken nicht Marden vor, sondern einen gewissen Hamberg, dem Marden bereits den ganzen Krempel übertragen hatte. Um nun zu retten, was etwa noch zu retten ist, hat McKee, der sich fürchterlich eingeseift vorkommt, gegen McKee und Hamberg Haftbefehle erwirkt.

Kurz und Neu.

* An der Kreuzung von Lincoln Ave. und Central Str. ist heute der Straßenbahnkondukteur Rule Mead ums Leben gekommen. Er war im Begriff, einen Schaden an der Fangvorkehrung seines Waggons auszubessern, als er von einem Waggon, der aus der entgegengesetzten Richtung kam, am Kopf getroffen und getödtet wurde.

* Die $10,000, welche der Stadtrath für das große Feldlager bestimmte, können höchst wahrscheinlich nicht für diesen Zweck verwendet werden, und zwar erstens, weil bereits deswegen um einen Einhaltsbefehl nachgesucht wurde, und zweitens, weil Korporationsanwalt Walter das Recht der Stadt, die Gelder der Steuerzahler in dieser Weise zu verwenden, stark bezweifelt. Als deshalb das Exekutivkomite für das Heerlager heute Vormittag den Stadtkämmerer um eine vorläufige Zahlung von $5000 ersuchte, erhielt es einen abschlägigen Bescheid.

Zur Verantwortung gezogen.

Schuld an der Explosion im Henning & Speed-Gebäude festgestellt.

Das Leichengericht, das die Todesursache der Opfer der Explosion im Henning & Speed-Gebäude, Nr. 125 Dearborn Str., untersuchte, überwies heute den früheren städtischen Rettungsleiteraufseher Michael Rayspis wegen verbrecherischer Fahrlässigkeit den Großgeschworenen. Es wurde festgestellt, daß Frau Ella McLaughlin, Nr. 904 Armitage Ave., nicht ihren Tod gefunden haben würde, wenn eine Rettungsleiter vorschriftsmäßig angebracht gewesen wäre.

In den Fällen von May und Isabella Koehler, 284 Burling Str., sowie Grace Peterson, 1466 Newport Ave., tadelte die Jury die Besitzerin, die Verwalterin und die Agentin des Gebäudes, sowie die R. Windsor Collar Co. wegen Duldung von leicht explodirenden Stoffen in dem Hause.

Fannie Speed wird als Besitzerin, Sadie K. Henning als Verwalterin, die Firma Knight u. Marschall als Agentin und G. D. Watson als Geschäftsführer der Windsor Collar Co. genannt, in deren Räumlichkeiten die Explosion stattfand.

Verlassen und lebensmüde.

Von ihrem Gatten im Stich gelassen, greift eine Frau zum Gift.

Von ihrem Gatten verlassen, griff heute Frau Anna Barnett in ihrer Behausung, 302 Washington Boulevard, zum Giftbecher. Sie wird ihren Zweck höchstwahrscheinlich erreichen. Ihre Kinder will man in einem Waisenhause unterbringen. Die Lebensmüde ist 25 Jahre alt.

Sampsons Beschuldigungen.

Die Untersuchung der Anklagen, welche Michael J. Sampson, der ehemalige, wegen Fälschung verurtheilte Clerk im Spezialsteueramt gegen den Superintendenten desselben, Jon A. May, erhob, wird heute seitens der Zivilkommission fortgesetzt. Der Behauptung Sampsons zufolge hat May ungesetzliche Durchstechereien mit den Kontraktoren gemacht und außerdem will Sampson nachweisen, daß in der Office des Stadtkämmerers Anweisungen für fällige Rabattzahlungen zum Betrage von $40,000 bereit liegen und nicht ausgegeben werden, damit inzwischen der Stadtschatzmeister den Genuß von den Zinsen hat. Es ist möglich, daß die Sache der Grandjury vorgelegt werden wird.

Gegen Wasserverschwendung.

Seit dem Eintritt des heißen Wetters sind im Wasseramt Klagen darüber eingelaufen, daß in vielen Gegenden der Stadt die Wasserversorgung eine sehr mangelhafte ist, und daß diese Thatsache zum Theil auf den Umstand zurückgeführt werden kann, daß viele Leute, welche ihren Rasen besprengen, das Wasser fortwährend laufen lassen. Infolge dessen macht das Wasseramt bekannt, daß das Bewässern der Grasplätze nur Morgens zwischen 5 und 7 Uhr und Abends zwischen 6 und 10 Uhr stattfinden darf, und daß das Wasseramt Zuwiderhaldende dadurch bestrafen kann, daß das Wasser dem betreffenden Hause vollständig abgesperrt wird.

Heimgeholt.

Unter dem Verdacht an einem Einbruch betheiligt gewesen zu sein, der gegen Ende November vorigen Jahres in der Wohnung von A. W. Warner, Nr. 320 Oakwood Boulevard, ausgeführt wurde, ist zu Indianopolis ein gewisser Sidney Carr aufgegriffen worden. Sergeant Crotty von der Geheimpolizei ist abgesandt worden, um den Schächer heimzuholen.

* Die 76 Jahre alte Mary Walters, 495 Ost Division Str., starb gestern in ihrer Wohnug an den Folgen der Verletzungen, welchen sie durch einen Zusammenstoß mit einem Radfahrer davontrug.

* Der 6 Jahre alte Carl Swanson, Nr. 6752 Lafayette Ave., stürzte gestern nahe der 45. Straße von einer Wentworth Ave. Car und brach den rechten Arm. Keine Mutter befand sich in seiner Gesellschaft.

* Der 6 Jahre alte James Burns, Nr. 4720 Wentworth Ave., wurde gestern von einem Hunde gebissen, gegen dessen Eigenthümer, M. Strachan, Nr. 4417 Wentworth Ave., der Vater des Knaben nun einen Haftbefehl erwirkt hat.

* Auf Veranlassung seiner Frau wurde Charles Harrison, der ein zweiter Jeffries werden möchte und an seiner besseren Hälfte seine Kunst erproben wollte, heute in Haft genommen. Das Paar wohnt Nr. 7932 Lyons Ave.

* Der jährliche Sternschnuppenfall des Monats August, auch Laurentionschwarm genannt, nimmt heute Nacht, etwa um Mitternacht, seinen Anfang, und es ist möglich, daß in den ersten zwei Stunden das himmlische Schauspiel ein glänzendes sein wird. Einen wirklich wissenschaftlichen Werth hat nach der Ansicht von Dr. G. W. Hough, dem Astronomen der Northwestern Universität, nur der Novemberschwarm, welcher am 15. November eintritt und sich heuer noch viel reichhaltiger gestalten dürfte, wie der vom Jahre 1867.

Unter Verhandlung.

Die Anklage gegen den Gesetzgeber John F. O'Malley.

Vor Richter Brentano wurde heute die Anklage wegen Mordversuchs zur Verhandlung aufgerufen, welche gegen den früheren Staatssenator, nachmaligen Staatsanwaltsgehilfen, gegenwärtigen Staats-Abgeordneten und Schankwirth John F. O'Malley schwebt, weil er im vergangenen Frühjahr im Verlaufe einer Unterhaltung über die Stadtrathswahl in der 23. Ward den Ex-Alderman Lyman angeschossen hat.

Der Vertheidiger O'Malleys, Herr Daniel Donahue, erklärte mit für den vorsitzenden Richter sehr schmeichelhaften Redewendungen, daß sein Klient auf ein Geschworenenverfahren Verzicht leiste und die Entscheidung des vorliegenden Falles ohne jeden Rückhalt der Einsicht, der Unparteilichkeit, der Erfahrung und Milde des vorsitzenden Richters anheimstellen wollte. Es wurde dann zur Beweisaufnahme geschritten. Der erste Zeuge war der angeschossene Ex-Alderman. Derselbe erzählte, er sei Pflasterungs-Kontraktor von Geschäft, sei Mitglied des Stadtrathes und der Staatslegislatur gewesen, kenne den Angeklagten seit 20 Jahren und sei 15 Jahre lang mit demselben eng befreundet gewesen.

Am 23. April dieses Jahres sei er, von dem Detektive Whalen und dem Rathhaus-Angestellten Michael Kelly begleitet, Abends in die Wirthschaft von O'Malley & Lyon, Ecke Clark und Kinzie Str., gekommen. Bald darauf wäre O'Malley eingetreten, und es hätte sich ein Gespräch über die Stadtwahl entsponnen. Zeuge machte es dann dem O'Malley zum Vorwurf, daß dieser die Stadtraths-Kandidatur des anrüchigen Sampson unterstützte und fügte hinzu, daß er, O'Malley, besser gethan haben würde, die reguläre demokratische Kandidatur ihm, Lyman, zuzuwenden. Die Unterhaltung sei ziemlich lebhaft geworden, aber O'Malley hätte dem Zeugen schließlich die Hand zur Versöhnung hingestreckt. Er habe diese Hand aber zurückgewiesen und O'Malley den Rücken gekehrt. Gleich darauf habe er einen Schuß in die Hüfte erhalten. — Zeuge hat, wie sich im weiteren Verlauf des Verhörs herausstellte, in den letzten Wochen vollständig vergessen, daß er bei der Staatsanwaltschaft über O'Malley Klage geführt und erklärt hat, der Herr Ex-Senator sei ein höchst gefährlicher Bursche, der kalt gestellt werden sollte. Im Kreuzverhör, das durch Herrn Donahue geführt wurde, wußte Lyman nicht anzugeben, ob O'Malley ihn zu erschießen versucht, oder ob derselbe auch nur absichtlich auf ihn geschossen habe.

Als zweiter Zeuge wurde Michael J. Kelly aufgerufen, der sich aber des ganzen Vorganges nur so undeutlich zu entsinnen vermochte, daß der Hilfs-Staatsanwalt McEwen ihn voller Verzweiflung abtreten ließ. O'Malley selber, der nun auf den Zeugenstand trat, versicherte mit treuherziger Miene, daß ihm der Revolver rein zufällig losgegangen sei. Der Richter hat sich das Urtheil vorbehalten, da er über den Spruch erst im einsamen Kämmerlein mit sich zu Rathe gehen will.

Vater gegen Tochter.

Als Oscar Tallowitz, Nr. 986 W. 18. Straße, gestern seine in der W. 19. Straße wohnende Tochter Frau Marie Janowitz wegen ihrer Bemerkungen über ihn zur Rede stellte, goß dieselbe einen Eimer voll Wasser über ihn aus. Er ließ sie verhaften, sie wurde jedoch heute von Kadi Dooley freigesprochen, weil Zeugen beschworen, daß ihr Vater Ausdrücke gebraucht hätte, die in Knigges „Umgang mit Menschen" nicht zu finden sind.

* Frau Anna Creusten, 63 Jahre alt und wohnhaft Nr. 7747 Chauncey Ave., ist heute an der Greenwood Ave. durch einen Zug der Lake Shore-Bahn getroffen und schwer verletzt worden.

* Frau Sarah Hawley, Wittwe des verstorbenen Cyrus M. Hawley, hat im Superiorgericht eine Klage gegen die „Northern Trust Company", welche mit der Verwaltung des hinterlassenen Grundeigenthums betraut wurde, eingereicht, damit besagte Gesellschaft gezwungen werde, einen Rechenschaftsbericht abzulegen.

* Im „Westend Store" an der W. Madison Str. wurde gestern Abend ein Frauenzimmer beim Ladendiebstahl ertappt und verhaftet, in welchem man später auf der Wache Emma Smith erkannt hat, die viele Jahre lang mit an der Spitze der Weir'schen Bande gestanden hat. Da Emma sich mit Kleinigkeiten nicht abgibt, sondern nur im Verein mit Anderen und im Großen arbeitet, so sind einige Geheimpolizisten beauftragt worden, den Gehilfen Emmas nachzuforschen.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgende Witterung in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Heute Abend und morgen klar und andauernd sehr warm; lebhafter Südwestwind.

Illinois und Indiana: Heute Abend und morgen klar und andauernd sehr warm; Südwestwind.

Nieder-Michigan: Bis auf Gewitterregen im nördlichen Theile des Gebietes klar und sehr warm heute Abend und morgen; Südwind.

Wisconsin: Regen und Gewitterstürme heute Abend und morgen; andauernd sehr warm; Südwind.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 91 Grad; Nachts 12 Uhr 79 Grad; Morgens 6 Uhr 75 Grad; Mittags 12 Uhr 91 Grad.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago und Northwestern Eisenbahn.
Ticket-Offices, 212 Clark-Straße. Tel. Central 721. Oakley Ave. und Wells-Straße Station.

	Abfahrt.	Ankunft.
„The Colorado Spezial“, Des Moines, Omaha, Denver..	*10:00 Vm	*8:30 Nm
Des Moines, C. Bluffs, Omaha, Salt Lake, San Francisco, Los Angeles, Portland....	* 6:30 Nm *10:30 Nm	*7:42 Vm *9:30 Vm *8:30 Nm
Denver Omaha, Sioux City....	*10:30 Nm	*7,42 Vm
Sioux City, Omaha, Des Moines	* 5,30 Nm * 6:30 Nm	*6:55 Vm *9:02 Vm
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Lake Shore Eisenbahn. [illegible]

Illinois Zentral-Eisenbahn. [illegible]

Burlington-Linie. [illegible]

Chicago & Alton—Union Passenger Station. [illegible]

Monon Route—Dearborn Station. [illegible]

Chicago & Erie-Eisenbahn. [illegible]

CHICAGO GREAT WESTERN RY.
„The Maple Leaf Route.“ [illegible]

Baltimore & Ohio. [illegible]

Finanzielles.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn. [illegible]

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Deutscher Sang im Nordwesten.

Eröffnung des Sängerfestes in Burlington.

Burlington, Ja., 10. Aug. Unter starker Betheiligung und großem Enthusiasmus trotz der argen Hitze (zeitweilig 100 Grad im Schatten!) wurde gestern hier das 19. nordwestliche Sängerfest eröffnet. 62 Gesangvereine sind vertreten. Aus der Stadt Chicago allein sind 700 bis 800 Sänger erschienen, die Vertreter von 17 Vereinen. Sie und Andere wurden vom Fest-Ausschuß mit Musik durch die reich geschmückten Straßen, unter dem Jubel der Menge, nach der Turnhalle geleitet, wo Bürgermeister C. H. Marquardt und Kongreß-Abgeordneter Thomas Hedge Bewillkommnungs-Ansprachen hielten.

Von allen Richtungen kamen Extrazüge und Mississippi-Exkursionsboote, die mit fröhlichen Gästen gefüllt waren, hierher, und dem Eröffnungs-Konzert im „Koliseum“ wohnten reichlich 6000 Personen bei. Man berechnet, daß im Ganzen während des Festes — das bis zum Sonntag dauert — 35,000 Fremde in die Stadt kommen werden.

Das Eröffnungskonzert begann kurz nach 9 Uhr Abends damit, daß das Orchester einen Jubelmarsch spielte, welcher für diese Gelegenheit vom Sänger-Dirigenten Professor O. W. Richter komponirt war. Die nächste Nummer war die Jubel-Ouvertüre von Carl Maria v. Weber. Darauf sangen die vereinigten Sänger von Burlington ihr Begrüßungslied. Die Festrede des Festpräsidenten C. H. Mohland sowie diejenige, welche der Bundespräsident Arthur Josetti in Verbindung mit der Fahnen-Ueberreichung hielt, waren ebenso, wie die meisten musikalischen Produktionen, Glanzleistungen und fanden rauschenden Beifall. Es wurde dann das, von Th. Rud. Reese komponirte Motto des Nordwestlichen Sängerbundes gesungen, und darauf das Lichner'sche Bundeslied. Frau Rosa Werthmueller (auf dem Konservatorium in Stuttgart ausgebildet und auch zwei Jahre lang an der Bühne thätig gewesen) und Hr. C. C. Clark ernteten mit ihrem Duett aus der Oper „Die Favoritin“ wohlverdienten allseitigen Applaus. Auch die übrigen Leistungen waren wenigstens für die auf sie gewendete Mühe anerkennenswerth. — Man erwartet, daß die nächsten Konzerte noch bedeutend stärker besucht sein werden, besonders wenn die Witterung etwas angenehmer wird!

Zugunsten des „Shirtwaist“.

St. Louis, 10. Aug. Das „Shirtwaist“ oder Hemdleibchen als Männerkleid — ohne Rock — hat in unserem Bürgermeister Ziegenhein einen Freund gefunden. Derselbe spricht sich nicht nur entschieden für seine Einführung aus, sondern er, sein Sohn und andere Stadtbeamte wollen nächstens selber mit gutem Beispiel vorangehen. Man erwartet, daß dann viele andere Männer ebenfalls die Kourage finden werden, dieses, für das heiße Wetter so bequeme und nach Ansicht seiner Freunde auch für Männer sehr geschmackvolle Kleidungsstück sich zulegen.

Debs und Harrimans Annahmeschreiben.

New York, 10. Aug. Eugene V. Debs und John Harriman, die Kandidaten der sozialdemokratischen Partei für das Präsidentschafts-, resp. Vize-Präsidentschafts-Amt, haben ihre Annahmeschreiben an William Butscher in Springfield, Mass., gesandt, den Nationalsekretär dieser Partei. Debs erklärt, er suche keine persönliche Bevorzugung.

Brennende Bauholzhöfe.

Marinette, Wis., 10. Aug. Es trifft hier die Nachricht ein, daß die Bauholzhofe der Firma H. Zech & Sohn zu Crivitz in Flammen stehen und auch die Sägemühle bedroht sei. Mayor Utke schickte sofort einen Theil der hiesigen Feuerwehr dorthin. Die Schneidemühle und die Bauholzvorräthe der genannnten Firma hatten einen Werth von mehr als $100,000.

Ausland.

Anarchisten und Detektivs.

London, 10. Aug. Der in letzter Zeit oft genannte italienische Anarchist Malatesta, welcher für die Seele von allerlei Verschwörungen zur Ermordung gekrönter Häupter gehalten wird, soll sich gestern, einem hiesigen Blatt zufolge, geäußert haben: „Saracco, der italienische Ministerpräsident, ist unser bester Freund. Denn er zahlt den Geheimpolizisten so kleine Gehälter, daß wir sie billig kaufen können. Ein paar Franken und eine Hand voll Zigaretten genügen, um einen italienischen Detektiv zu kaufen. Die spanische Polizei ist am billigsten zu kaufen; dann kommt die italienische, die russische, amerikanische, französische und englische. Die deutschen Geheimpolizisten sind die theuersten, weil sie die dümmsten sind. Mit allen ihren Verhaftungen haben sie noch keinen wirklichen Umstürzler abgefaßt. Wir werden in kurzer Zeit in Italien wirthschaftliche Gleichheit und soziale Verbrüderung einführen, und dieses Beispiel wird von der ganzen Welt befolgt werden.“

Angebliche Boeren-Verschörung!

London, 10. Aug. Die „Daily News“ läßt sich aus Pretoria unter'm Gestrigen melden, daß dort eine Verschwörung entdeckt worden sei, alle britischen Offiziere zu erschießen und Lord Roberts gefangen zu nehmen und zu einem Boeren-Kommando zu bringen. 15 Personen sollen an dieser Verschwörung betheiligt gewesen, und 10 verhaftet worden sein. Sie hatten angeblich geplant, die Häuser im Westen der Stadt Pretoria in Brand zu setzen, in der Erwartung, daß dann die britischen Truppen dort konzentrirt würden, und alsdann in die Häuser der Offiziere zu dringen.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Vom 15. August an wird wieder eine Anzahl Orte unseres Landes freie Post-Ablieferung haben, darunter Panola und Aledo, Jll., Flushing, Mich., und Wilton, West Salem und Alma Center, Wis.

— Der Theater-Unternehmer John Marble in New York wurde gestern Abend von Harry Collins, einem Musiker in „Marble's Theatrical Co.“, während eines Streites in den Unterleib geschossen. Collins befindet sich in Haft.

— Paul Jansen, welcher vor mehreren Wochen zu East Rutherford, N. J., unter der Anklage der Falschmünzerei verhaftet wurde, hat sich im Gefängniß erhängt, nachdem er seinen Rock in Streifen geschnitten und daraus einen Strick gedreht hatte.

— Vom 20. bis zum 24. August wird in Colorado Springs, Col., der nationale Farmerkongreß tagen. Man erwartet eine ungewöhnlich zahlreiche Betheiligung. Unter den Redner wird auch Baron Herman sein, Attaché der deutschen Botschaft in Washington.

— Schon längere Zeit hatte die Bürgerschaft von Fond du Lac, Wis., über das unangenehm schmeckende Trinkwasser geklagt. Endlich ließ die Wasserwerke-Gesellschaft das Wasser aus dem Reservoir ab, um dasselbe zu reinigen, und fand auf dem Boden zwei Kindesleichen! Die Herkunft derselben konnte noch nicht festgestellt werden.

Ausland.

— In einer, gestern von Vertretern von 4000 Pariser Droschkenkutschern abgehaltenen Versammlung wurde beschlossen, den Streik fortzusetzen. Der Streik war am letzten Sonntag in's Werk gesetzt worden.

— Der frühere deutsche Gesandte in Chile, Dr. Stuebel, der kürzlich an Stelle von Dr. von Buchka zum Direktor der Kolonialabtheilung des Auswärtigen Amtes ernannt worden war, ist in Berlin angekommen.

— Den Vertretern der interozeanischen Kanalkompagnie ist es nicht gelungen, die Frist für Hinterlegung von $400,000 in Gold bei der Regierung von Nicaragua und den Beginn des Baues einer Eisenbahn und eines Kanals durch's Land verlängert zu erhalten.

— Trotz der Angabe, daß der Besuch der Pariser Weltausstellung hinter den gehegten Erwartungen zurückgeblieben sei, ist jedenfalls der Verkehr auf den Eisenbahnen durch Baden und Elsaß-Lothringen ein enormer. Innerhalb einer Woche sind vier Extrazüge mit Amerikanern durch Straßburg gekommen.

— Der „Vorwärts“, das Organ der deutschen Sozialisten, veröffentlicht zahlreiche Beileidsdepeschen aus verschiedenen Theilen Europas in Verbindung mit dem, am Montag in Charlottenburg erfolgten Ableben des sozialistischen Führers Liebknecht. Von den Ver. Staaten ist jetzt keine solche Depesche eingetroffen.

— Es verlautet, daß in französischen politischen Kreisen die Ernennung des Grafen Lamsdorff zum ständigen russischen Minister des Auswärtigen — obwohl an derselben schon kurz nach dem Ableben Muraview's kaum mehr zu zweifeln war — eine Art Panik hervorgerufen habe. Denn Lamsdorff gilt für einen Gegner des russisch-französischen Bündnisses und für einen entschiedenen Freund Deutschlands und Oesterreichs.

— Die Hamburg-Amerikanische Dampfschifffahrtsgesellschaft richtet mit Zustimmung des Hamburger Senates in Kuxhaven eine große Arbeiterkolonie ein und läßt zahlreiche Gebäude errichten, während der Senat daselbst für die Gesellschaft mächtige neue Werften baut. Die Gesammtkosten werden etwa 3 Millionen Mark betragen. Sobald das Werk vollendet ist, werden sämmtliche Dampfer der Gesellschaft von Kuxhaven abfahren und auch dort anlegen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Anchoria von Glasgow; Leon XIII. von italienischen und spanischen Häfen.
Boston: Saxonia von Liverpool.
Hongkong: Nippon Maru von San Francisco.
Southampton: Kaiser Friedrich, von New York nach Hamburg.
Hamburg: Palatia von New York.

Abgegangen.

Queenstown: Germanic, von Liverpool nach New York; Pennland, von Liverpool nach Philadelphia; Dominion, von Liverpool nach Montreal.
Genua: Isis nach San Francisco.
Boulogne: Spaarndam, von Rotterdam nach New York.

Lokalbericht.

Unangenehme Störung.

Albert C. Deltwyn, angeblich aus London, England, wurde gestern von Richter Kersten unter der Anklage der Zechprellerei unter $400 Bürgschaft dem Kriminalgericht überwiesen. Die Verhandlungen ergaben, daß er vor einiger Zeit im Virginia-Hotel wohnte, welches er mit Hinterlassung einer unbezahlten, nicht ganz unbedeutenden Rechnung heimlich verließ. Der Eigenthümer des Hotels, Herr Goudy, erwirkte gestern einen Haftbefehl, den die Geheimpolizisten Jackson und Riffle von der Revierwache in Ost Chicago Avenue gestern Abend in dem Augenblick ausführten, als Deltwyn mit mehreren Bekannten im Sherman House bei einer Flasche Wein saß. Zu seiner Entschuldigung gab Deltwyn an, daß er nicht die Absicht gehabt habe, Goudy zu betrügen, sondern nur in einer vorübergehenden Finanzklemme gewesen sei. Seiner Angabe zufolge ist er Präsident der „Actors' Society of America“.

Entdeckte Langfingerei.

Die Geheimpolizisten Buggie und Flynn statteten gestern der Wohnung von Chas. Rick, Nr. 112 Washburn Avenue, nachdem sie sich zuvor mit einem Durchsuchungsbefehl versehen hatten, einen Besuch ab und fanden ein ganzes Waarenlager vor. Rick war ein Verkäufer für Schlesinger & Mayer und hatte es verstanden, Juwelen, Kleiderstoffe und sonstige Artikel auf die Seite zu bringen, ohne dabei ertappt zu werden. Schließlich schöpfte Fräulein Nettie Severus, Geheimpolizistin der Firma, Verdacht, und auf ihre Veranlassung wurde Ricks Wohnung durchsucht. Der bisherige Verkäufer befindet sich jetzt in Haft.

Künstlers Erdenwallen.

„Ich bin einer der besten Radfahrer der Westseite, doch jener Polizist scheint keinen Sinn für Radler-Kunststücke zu haben, sonst hätte er mich nicht verhaftet“, meinte der 17 Jahre alte Herbert Butzow, als er gestern wegen unordentlichen Betragens vor Richter Eberhardt stand. Park-Polizist Rothlewski, der ihn gestern Abend in Haft nahm, mußte zugeben, daß Butzow ein Radler sei, der Seinesgleichen suche, doch fügte er hinzu, daß der Angeklagte durch seine Kunststücke einen Auflauf verursachte und die Passage sperrte. Als indeß mehrere Zeugen erklärten, daß Butzow seine Geschicklichkeit in einem Hof zeigte, entließ der Richter den Gefangenen, nachdem er das Anerbieten desselben, im Gerichtssaal seine Kunstfertigkeit auf dem Rade zu zeigen, dankend abgelehnt hatte.

Kurz und Neu.

* Rafaele Gonzales, ein mexikanischer Rinderhirt, der mit einer Sendung Vieh aus Neu-Mexiko nach Chicago geschickt worden ist, wurde heute von Kadi Prindiville zu einer Ordnungsstrafe von $20 verurtheilt. Der Steppensohn hatte im Laden von A. M. Rothschild & Co. ein buntes Halstuch gefunden, das ihm zusagte und dasselbe mitgenommen, ohne Bezahlung dafür zu entrichten.

Lokalbericht.

Trauerkunden.

Max Koelling, ein bekannter Turner, gestorben.—Ein Sängersmann auf der Fahrt zum Fest in Burlington verunglückt. Ableben einer wackeren Frau.

Im Passavant Memorial Hospital, wo er sich am Montag eines Ohrenleidens wegen, mit dem er von Jugend auf behaftet gewesen, einer Operation hatte unterziehen müssen, ist gestern Herr **Max Koelling** gestorben, ein langjähriges Mitglied der „Chicago Turngemeinde" und ein in weiten Kreisen beliebter und angesehener Bürger. Herr Koelling war ein Sohn des bekannten Musikers und Komponisten Carl Koelling und ein Bruder von John Koelling, Chef der Buchhändler-Firma Kölling & Klappenbach. Er war 42 Jahre alt, aus Hamburg gebürtig und seit 1880 in Chicago ansässig. Er ist Jahre lang in der National Bank von Illinois angestellt gewesen und hatte seit sechs Jahren als Buchhalter der Artesian Stone & Lime Works fungirt. Herrn Koellings erste Gattin, eine geborene Floto, war vor zwei ein halb Jahren gestorben. Ende Juni dieses Jahres hatte er sich von Neuem vermählt, und zwar mit der Wittwe Franziska Folkmann. Außer der Wittwe hinterläßt er einen zwölfjährigen Sohn, Floto Koelling. Das Leichenbegängniß wird am Sonntag Vormittag vom Trauerhause, Nr. 2663 N. Robey Str., aus auf Graceland stattfinden.

* * *

Die Sängerfahrt der Chicagoer Mitglieder des Nordwestlichen Bundes zum Fest in Burlington ist gestern von einem tödtlich verlaufenen Unfall begleitet gewesen. Der Holzarbeiter John Brusenbach, der seit fünfzehn Jahren ein eifriges und beliebtes Mitglied des Rothmänner-Liederkranz war, ist auf der Fahrt zwischen zwei Wagen des Zuges auf das Geleise gestürzt und durch die Räder in Stücke geschnitten worden. — Brusenbach war etwa 40 Jahre alt und wohnte Nr. 567 Sedgwick Str. Er hinterläßt eine Wittwe mit einem Kinde. Als Frau Brusenbach gestern Abend die Trauerbotschaft erhielt, wurde sie vor Schreck ohnmächtig, und einem zu Hilfe gerufenen Arzt gelang es erst nach nach langem Bemühen, sie wieder in's Bewußtsein zurückzurufen. Der Verunglückte war Sekretär der Gegenseitigen Versicherungs-Gesellschaft „Protective League of America".

* * *

Vom Trauerhause, Nr. 38 Moffat Str., aus ward heute Nachmittag auf Graceland die Leiche von Frau Katharine Wagner, geb. Blankenhorn, nach Graceland gebracht, um dort kremirt zu werden. Frau Wagner ist am Dienstag, im Alter von 64 Jahren gestorben. Sie war aus Frankenthal in der Rheinpfalz gebürtig. Ihr Gatte, John Ph. H. Wagner, der sie überlebt, ist ein bekannter Achtundvierziger, der nach dem Fehlschlagen der Volkserhebung nach den Vereinigten Staaten ausgewandert war und hier, als Viehzüchter und als „Texas Ranger" manch Abenteuer erlebte, ehe er sich, in 1858, zur Rückkehr in die Heimath entschloß. Er gründete dann in Frankenthal eine Weinhandlung und verheirathete sich ein Jahr später mit Katharine, der Tochter des Rentners Blankenhorn. — Im Jahre 1890 ist die Familie Wagner nach den Ver. Staaten ausgewandert. Zwei von den Söhnen, Carl und Heinrich, sind hier jetzt bekannte Aerzte. Ein Sohn, Gustav, und die einzige Tochter des Hauses, Magdalena, befinden sich noch im Elternhause.

Der Nährstand feiert.

Sommerfest der Grocers' and Butchers' Association of Chicago.

Die Mitglieder der „Grocers' and Butchers' Association of Chicago" schlossen gestern Vormittag um zehn Uhr ihre Läden und zogen mit Kind und Kegel nach dem herrlich gelegenen Santa Fé-Park, um sich im Grünen von den Strapazen der Jagd nach dem Dollar zu erholen und im Schatten knorriger Eichen vor den mörderischen Sonnenstrahlen Schutz zu suchen. Vier Sonderzüge brachten die Feiernden und ihre zahlreichen Gäste nach dem Platz, wo das jährliche Sommerfest des Verbandes stattfand. Der Park liegt an der Atchison, Topeka & Santa Fé-Bahn, eine kurze Strecke von dem achten Weltwunder, dem Chicagoer Abwasserkanal, entfernt. Daß man diese günstige Gelegenheit, die merkwürdige Wasserstraße zu studiren, wahrnahm, braucht wohl kaum erwähnt zu werden. Das Programm war das denkbar reichhaltigste; es gab Baseball-Spiele, Wettlaufen für Männer, Frauen, junge Mädchen und Kinder, Sackhüpfen, Kartoffellaufen, Ballschleudern, Eierlaufen, Wettradfahren, „Cake Walks" u. s. w. Die Vorkehrungen lagen in Händen des folgenden Ausschusses: George Betts, Vorsitzender; P. E. Gordon, Schriftführer; H. C. Thiemann, Schatzmeister; C. R. Lott, F. J. Frank, A. M. Crawford, G. A. Forester, W. M. Preis, H. Michaels, S. A. Fink, R. H. Liddell, J. M. Schantz, F. Wiegman, H. F. Westphaln, J. Sokal, C. H. Sebbetts und C. Hyde. Die Beamten der Vereinigung sind: R. H. Liddell, Präsident; Geo. Betts, 1. Vize-Präsident; H. F. Westphaln, 2. Vize-Präsident; H. C. Thiemann, Schatzmeister; P. E. Gordon, Sekretär, sowie Wm. Preis, H. Hankermeyer, Charles Hyde, J. M. Schanz, H. Michaels, A. C. Buehling und F. Wiegman, Direktoren.

Nur noch wenige Tage.

Gehet sofort nach Griesheimer & Co.s großem Sommer-Verkauf an Ecke Clark und Lake Str. $11 kaufen den besten Anzug im Laden, der früher $20 und $25 kostete, $7 für $15 Anzüge, $3.50 für $6 und $7 Hosen und $1.75 für $3 und $4 Hosen. Sämmtliche Hüte, Hemden, Unterkleider, Hosenträger u. s. w. werden am Samstag und Sonntag Vormittag zum halben Preise oder weniger verkauft. Erwähnt, dies in der „Abendpost" gelesen zu haben. Niemand sollte diesen Gelegenheitsverkauf verpassen.

Nationaler Freiheits-Kongreß

Die Anti-Imperialisten und die heurige Wahlkampagne.

Ein Aufruf an die Demokraten des Landes.

Bryan und seine Eskorte aus Indianapolis zurückgekehrt.

Wahlzeits-Allerlei aus dem republikanischen Parteilager.

Der sogenannte „Nationale Freiheits-Kongreß", welcher am nächsten Mittwoch unter den Auspizien der „American Anti-Imperialist League" in Indianapolis abgehalten werden soll, verspricht einen imposanten Verlauf nehmen zu wollen. Soweit haben sich bereits 500 Delegaten aus allen Theilen des Landes angemeldet, und nur Utah, Nevada und Wyoming werden voraussichtlich keinen Vertreter senden. Chicago wird durch 56 Delegaten repräsentirt sein, zu denen sich dann noch 40 weitere Herren aus dem Innern des Staates gesellen werden.

Die hiesigen Mitglieder des Exekutiv-Ausschusses gedenken, am Montag Abend die Fahrt nach Indianapolis anzutreten. Es sind dies: Vorsitzer Edwin Burritt Smith, Edgar A. Bancroft, Louis R. Ehrlich, William H. Fleming, Frank H. Scott, Winslow Warren, Charles B. Wilby, Erving Winslow, Sigmund Zeisler, Charles M. Sturges, George L. Paddock und Ernest H. Crosby. Fernerhin Präsident George S. Boutwell, Sekretär William J. Mize und Schatzmeister Fred W. Goodkin.

Die Delegaten, welche Chicago auf dem „Nationalen Freiheits-Kongreß" der Anti-Imperialisten vertreten werden, sind: Daniel M. Lord, Wm. Vocke, Julius Rosenthal, M. Reiman, Prof. Frederick Starr, James Denvir, S. M. Biddison, S. C. Elliott, John J. Corcoran, N. Gottlieb, Otto Gresham, Ed. O. Brown, John P. Bell, Howard Leslie Smith, James Westfall Thompson, Theo. J. Amberg, Alice Thatcher Post, F. G. Browne, C. W. Chase, Dr. Frank Taliaferro, T. George Hislop, T. Somerville, Geo. C. Prussing, Richter Wm. Prentiß, John Jacob, Thomas Edgar jr., Francis Fisher Browne, A. W. Wright, Dr. David Doherty, Louis A. Seeberger, Dr. F. L. Pond, D. Birkhoff, Wm. R. Head, C. H. Wirick, Geo. S. Bowen, Ed. T. Lee, Walter S. Holden, W. H. Burke, P. P. Ayer, Richard Falsom, Frederick W. Falter, John T. Keating, Wm. H. Condon, T. B. Springfield, Geo. T. Dougherty, J. W. Howerth, M. G. Condit und R. Allen Dawson.

Aus den übrigen Theilen von Illinois haben sich bisher folgende Delegaten angemeldet: Richard Price Morgan (Dwight), Michael Collins (Peotone), George B. Parker (Robinson), Konrad Schul (Vernon), Lyman Leeds (Mount Carmel), William H. Hoyt (Winnetka), Don C. Detrich (Chester), Gustave Donald (Rock Island), James C. Courtney (Metropolis), Smith Misler (Toledo), Andrew J. Hunter (Paris), Wm. C. Seipp (Lincoln), John F. Scott (Mattoon), Zachariah Groner (Dongola), E.H. Langhans (Danville), S. J. Headley (Paris), Richter N. E. Worthington (Peoria), S. F. Gilmore (Effingham), Thomas E. Bottenburg (Rushville), J.F. Page (Eureka), John W. Leonard (Wheaton), H. B. Wilkinson (Morrison), Dr. Jehu Little (Bloomington), Darlington Turnbolt (Lincoln), J. C. Scott, (East St. Louis), A. D. Webb (Mount Vernon), J. W. Rausch (Cairo), Andrew S. Caldwell (Carbondale), Paul Kersch (Rock Island) und Dr. F. B. Moore (Bloomington).

Aller Aussicht nach werden sich die Anti-Imperialisten zu Gunsten der Erwählung Bryans erklären.

* * *

Der Nationalverband demokratischer Klubs hat gestern sein hiesiges Hauptquartier eröffnet. Dasselbe befindet sich im Auditorium (Zimmer Nr. 32), und Lewis G. Stevenson, der Sohn des demokratischen Vize-Präsidentschaftskandidaten, ist der Leiter desselben. Gestern wurde folgender Aufruf, der von W. J. Bryan, Adlai E. Stevenson, James K. Jones und Wm. R. Hearst unterzeichnet ist, erlassen:

„An die Arbeiter der Ver. Staaten! — Die demokratische Partei und ihre Freunde müssen heuer die Streitschaaren der Korruption und der Einschüchterungspolitik in geschlossener Organisation bekämpfen. In jeder Stadt, in jedem Dorf und Oertchen im Lande sollte ein demokratischer Klub oder Verband gegründet werden, und alle Demokraten, sowie alle Diejenigen, die mit dem demokratischen Glaubensbekenntniß einverstanden sind, wie dies in der Kansas City'er Platform aufgestellt worden ist, sollten sich einem solchen demokratischen Klub anschließen, oder aber bei der Organisirung von solchen mitwirken. Unverzüglich und in gleichmäßiger Weise sollte man im ganzen Lande damit beginnen, die für Gesetz und Freiheit eintretenden Massen in ein gewaltiges, bürgerliches Wählerheer zu vereinigen.

„Die Freunde der bisher unbestrittenen Theorie, daß unter der amerikanischen Flagge, wo immer dieselbe wehen mag, politische Gleichheit herrschen soll, dürfen nicht weniger eifrig und thätig sein, als die Befürworter eines durch Kanonen unterstützten amerikanischen Kolonial-Kaiserreichs. Kein patriotischer Bürger darf die Angriffe unbeachtet lassen, welche augenblicklich gegen die Grundlage unserer tadellosen Regierungsform gemacht werden. In diesem Jahre sollte jeder Bürger ein Politiker sein. Klubs und Vereine sollten sich sofort mit dem Sekretär der „National Association of Democratic Clubs", Nr. 1370 Broadway, New York, oder mit dem Chicagoer Hauptquartier, Zimmer 32, Auditorium-Gebäude, in Verbindung setzen, damit man in geschlossener Phalanx und in systematischer Weise für die Vertheidigung der Republik, wie sie die Vorväter geschaffen haben, wirken kann. Alle demokratischen Staats- und Lokalkomites sind ersucht, die nationale Vereinigung demokratischer Klubs in dieser Arbeit zu unterstützen."

* * *

Die demokratischen Organisationen in den 12 Kampagne-Distrikten werden heute Abend ihre Beamten erwählen, und zwar finden die betreffenden Versammlungen in folgenden Hallenlokalen statt:

1. Distrikt (1., 2., 3. und 4. Ward), Indiana Avenue Klubhaus.
2. Distrikt (5., 6. und 28. Ward), Kaisers Halle.
3. Distrikt (29., 30. und 31. Ward), Wateta League, 47. Str. und Cottage Grove Avenue.
5. Distrikt (7., 8., 9. und 19. Ward), Apollo-Halle.
6. Distrikt (10., 11., 12., 13. und 28. Ward), Nr. 1018 W. Madison Str.
7. Distrikt (17. und 18. Ward), Nr. 207 W. Madison Str.
8. Distrikt (14., 15., 16. und 27. Ward), Sokups Halle.
9. Distrikt (20., 21. und 22. Ward), Siegers Halle, Sedgwick und Blackhawk Str.).
10. Distrikt (23. und 24. Ward), Erie und Clark Str.
11. Distrikt (25. und 26. Ward), M. Jungs Halle.
12. Landdistrikte.

* * *

William Jennings Bryan und Adlai E. Stevenson, sowie deren Reisegefährten, sind gestern Abend aus Indianapolis zurückgekehrt. Nachdem man sich im Auditorium-Hotel etwas erfrischt hatte, statteten die hohen Herrschaften dem demokratischen National-Hauptquartier einen Besuch ab, woselbst mit den Kampagne-Führern die politische Sachlage eingehender besprochen wurde. Herr Bryan gedenkt, sich vier bis fünf Tage hier aufzuhalten, um mit den Exekutivmitgliedern der Parteileitung die Einzelheiten des Feldzugsplanes festzustellen.

* * *

Die republikanischen Kampagneleiter lassen zur Zeit ermitteln, wie viele von den jungen Stimmgebern in Chicago, die im Herbst zum ersten Male ihr Wahlrecht ausüben, für das republikanische Ticket eintreten werden. Man schätzt deren Zahl auf etwa 35,000.

Unter den prominenteren Parteigenossen, die gestern im Staats-Hauptquartier vorsprachen, befanden sich der Nationalabgeordnete Joseph C. Gannon und F. C. Hocking, von Jacksonville; B. F. Lee, Vorsitzer des Winnebago County-Zentralkomites; Senator Robert B. Fort, von Lacon, und Pastor O. H. Harden, von der deutsch-lutherischen Kirche in Bloomington. Letzterer sprach sich sehr zuversichtlich aus und meinte, daß die deutschen Republikaner einhellig für Yates stimmen würden.

Wie es heißt, ist Professor S. S. Hamil, von Jacksonville, bisher ein eifriger Demokrat und einer der Lehrer Bryans, als dieser das Jacksonville Kollege besuchte, für McKinley „herausgekommen".

Die „National Commercial and Industrial League", eine über das ganze Land sich erstreckende Organisation, welche in erster Reihe den Zweck verfolgt, unter Reisenden und sonstigen Angestellten großer Kaufmannsfirmen Propaganda für die republikanische Partei zu machen, wird auch in Chicago einen „McKinley and Roosevelt Commercial Travelers' Club" organisiren. Gustav Hoffstadt, vor vier Jahren Präsident des republikanischen McKinley-Klubs, sowie M. A. Garrett und W. F. Warner sind gestern beauftragt worden, die einleitenden Schritte hierfür zu treffen. Man beabsichtigt, im Geschäftszentrum der Stadt von nächster Woche an tagtäglich während der Mittagsstunden republikanische Versammlungen abzuhalten. Die Liga arbeitet u. A. auch auf die Schaffung eines besonderen Ministeriums für Handel und Industrie hin.

Der republikanische Staats-Zentral-Ausschuß wird im Laufe des heutigen Tages den genauen Kampagne-Plan entwerfen und denselben dann sofort der Exekutive zur Gutheißung unterbreiten.

Edward H. Morris ist von seinen wollköpfigen Stammesgenossen zum Kommandeur des farbigen Regiments der republikanischen Wähler-Legion erkoren worden.

Am 30. August wollen die Republikaner Evanstons die Wahlkampagne mit einer imposanten Massenversammlung unter freiem Himmel einleiten. Senator Cullom, der Nationalabgeordnete Dolliver, von Iowa, und S. C. Cutlings, von Oak Park, Kandidat für das Amt des Nachlassenschaftsrichters, werden die Hauptreden halten.

Einer der republikanischen „Stumpredner", die während der Wahlkampagne Illinois „bearbeiten" werden, ist William J. Abbott, von New Hampshire. Derselbe war früher in Peoria ansässig und ist ein persönlicher Freund von Richter Yates.

Liebe und Lebensrettung.

Der Kapitän der Evanstoner Lebensrettungsmannschaft hat jungen Damen das Betreten seines Gebiets ohne Begleitung verboten, weil die Studentinnen der Northwestern Universität durch ihre häufigen Besuche seine Leute bei der Arbeit stören. Dieselben sind nämlich ebenfalls in jener hohen Schule immatrikulirt und sind ausnahmslos tüchtige Athleten.

Mehr Opfer.

Die Sterblichkeit unter den Kindern eine außergewöhnlich große.

An einem einzigen Tage starben 139 Personen.

Ein Gewittersturm wird heute Abend vielleicht Erfrischung bringen.

„Es ist möglich, daß ein Gewittersturm heute Abend die Luft abkühlt, doch die allgemeinen Anzeichen deuten auf eine Fortsetzung des heißen Wetters hin, trotzdem das Barometer ein wenig gefallen ist." Diese Verkündigung des Wetterpropheten lautet nicht besonders trostreich, dennoch ist es möglich, wenn auch nicht besonders wahrscheinlich, daß schon morgen eine Wendung zum Bessern eintritt. Die Hitze hätte dann eine Dauer von 7 Tagen gehabt, und das ist vollständig genügend.

Die Folgen des heißen Wetters machen sich besonders unter den Kindern in den ärmeren Distrikten geltend. Aber auch die Sterblichkeit im Allgemeinen ist eine erschreckend hohe. Am Montag z. B. wurden 139 Todesfälle berichtet, die höchste Zahl, welche je in Chicago erreicht wurde. Darunter befanden sich 52 Kinder unter einem Jahre, 25 zwischen einem Jahre und fünf Jahren und 15 Personen über 60 Jahre. Es sind besonders die Kellerwohnungen, aus denen die meisten Todesfälle von Kindern berichtet werden.

Am schlimmsten sieht es in dieser Beziehung in jenen Gegenden aus, die in der Nähe des Südarms des Flusses liegen. Im Gesundheitsamt befürchtet man, daß die Zahl der Todesfälle in dieser Woche sich auf mindestens 700 belaufen wird. In den ersten vier Tagen der Woche starben 393 Personen, darunter 131 Kinder unter einem Jahre, 65 zwischen einem Jahre und fünf Jahren und 62 über 60 Jahre.

Doch Chicago ist nicht der einzige Platz, welcher unter den erbarmungslosen Sonnenstrahlen zu leiden hat. Von der felsumgürteten Küste Maine's bis zum Stillen Ozean, von den großen Seen bis zu den warmen Gewässern des Golf von Mexico — überall leidet die Menschheit unter der Temperatur von ungewöhnlicher Höhe und Dauer, und stellenweise steigt das Quecksilber bis auf 100 Grad und darüber.

In Evanston herrschte gestern große Entrüstung über die Behandlung von Frl. Susie Karralin, 131 Holt Ave., welche, als sie auf der Farm der Building Pickle Company mit Gurkenpflücken beschäftigt war, von der Hitze überwältigt wurde. Es heißt, daß man das Mädchen nach einem Eisenbahnwagen brachte und es in demselben 3 Stunden ohne ärztliche Hilfe liegen ließ. Schließlich wurde das Mädchen in besinnungslosem Zustande mit der Ambulanz nach dem Evanston-Hospital gebracht, wo Dr. Clayton den Zustand der Kranken als sehr kritisch bezeichnete.

Auch der gestrige Tag forderte eine große Zahl von Opfern. Es starben:

Henry Danker, 4646 Wentworth Ave., plötzlich vom Hitzschlag befallen.

Hendicks, ein Kind von 7 Monaten, 3020 Dearborn Str.

Ein Säugling der Frau Resie Creble, 4221 Ashland Ave.

Von der Hitze überwältigt wurden:

David Allen, Barbier, 37 May Str.; nach dem County-Hospital befördert.

John Beck, 4227 Indiana Ave., ein Angestellter der Schlachthaus-Firma Nelson, Morris & Co.; wurde nach seiner Wohnung gebracht.

Frau Frank Carey, 30 Jahre alt, 916 Ashland Ave.; wurde auf der Kreuzung der Ashland Ave. und 48. Str. überwältigt und nach dem Englewood Union-Hospital gebracht.

Frau F. M. Cook, 157 Dearborn Ave.; auf einem Straßenbahnwagen der N. Clark Str. von der Hitze überwältigt und dann nach ihrer Wohnung gebracht.

Samuel Fletcher, 58 Jahre alt; wurde an der Ecke von Van Buren Str. und Plymouth Place von der Straße aufgelesen und nach dem County-Hospital gebracht.

Mathew Frencick, 211 Cornell Str.

R. Jarzemiowski, 181 McHenry Str.; sank an der Elston Ave. zu Boden und wurde nach Hause gebracht.

Dennis O'Shea, 1344 N. Fairfield Ave.; wurde in No. 411 Clybourn Ave. von der Hitze überwältigt und nach dem Alexianer-Hospital gebracht.

Frau Jane Palmer, 3627 State Str.; wurde bei der Arbeit von der Hitze überwältigt und nach dem Emergency-Hospital, 481 Wabash Ave., gebracht.

Chas. Rogers, 269 Orleans Str.; wurde nach dem Passavant-Hospital gebracht.

Unbekannter Mann; brach vor dem Hause No. 191 Milton Ave. zusammen und wurde nach dem County-Hospital gebracht.

Daniel Ward, ein Fuhrmann, wurde, während er sich auf seinem Fuhrwerk an der Ecke der State und 113. Str. befand, von der Hitze überwältigt und nach seiner Wohnung, Rollman Ave. und 102. Str., gebracht.

John Wall, 30 W. Madison Str., wurde in sterbendem Zustande nach County-Hospital gebracht.

Thomas White, 3938 39. Place, wurde auf der Straße von einem Hitzschlage befallen und nach seiner Wohnung gebracht.

Henry McDonald, welcher kontraktlich verpflichtet ist, die Thierleichen fortzuschaffen, hat seine Mannschaft vermehren müssen, weil infolge der Hitze die Leichen von Hunden, Katzen und Pferden, welche auf den Straßen und in den Gassen liegen, sich außergewöhnlich vermehrt haben.

Edward P. Herrick, Senior der Firma Edward P. Herrick & Co., welche in Nr. 53 River Str. ein Maklergeschäft betreibt, fiel gestern Abend, während er auf der Veranda seiner Wohnung, Nr. 4405 Champlain Ave., saß, vom Stuhl und starb auf der Stelle. Am Vormittage war er von der Hitze überwältigt worden.

James Cull, 22 Jahre alt, Nr. 2870 Throop Str., starb an den Folgen eines Hitzschlages.

Frau Mary Smith, 76 Jahre alt, wurde heute todt in ihrem Bette gefunden. Sie wohnte bei ihrem Sohne P. S. Smith, Nr. 139 Chicago Ave., in Oak Park. Man nimmt an, daß sie der großen Hitze erlag.

Golconda im Laboratorium.

Junger Syrier hat seinen Arbeitgebern ein Vermögen gestohlen.

Eine Schatzkammer, die an Ali Babas Wunderhöhlen erinnerte, that sich gestern Abend ohne Aladdinlampe oder Wünschelruthe vor den staunenden Augen zweier „Heimlichen" auf, die den dunkeläugigen Syrier Dadie Herro in seinem Laboratorium wegen Unterschlagung verhafteten. Die Beamten fanden einen Schmelztigel und daneben zahlreiche Taschenuhrwerke sowie eine Menge kostbarer Ringe und Armbänder vor. Diese Dinge hat Herro angeblich aus dem Juwelierladen von Gordon & Morrison, Nr. 199 Madison Str., gestohlen, deren asiatisches Departement er leitete, nachdem er hier für ein Damascener Haus orientalische Schmuck- und Nippsachen verkauft hatte. Er hatte sich das Vertrauen seiner Arbeitgeber in dem Grade erworben, daß man ihm in seiner Abtheilung freie Hand gab, bis man entdeckte, daß seine Abrechnungen nicht stimmten. Die Folge davon war seine Verhaftung. Der Gefangene gestand nach längerem Schweigen, daß sein flottes Leben sein Verderben gewesen sei. In seinen Taschen fand man Antworten auf eine Anzeige, durch die er eine reiche Gattin suchte. Der Heirathslustige ist erst 22 Jahre alt. Er wanderte, nachdem er in Damascus eine sorgfältige Erziehung genossen hatte, vor neun Jahren mit seinen Eltern ein. Man vermuthet, daß er ein Vermögen zusammengestohlen hat.

Nach langer Jagd.

Im Hause Nr. 1311 State Straße sind gestern die Eheleute Weinberg verhaftet worden, hinter denen die Geheimpolizei schon seit zwei Jahren hergewesen ist. Abraham Weinberg betrieb früher in Kansas City ein Pfandleih-Geschäft. Vor zwei Jahren ging er mit seiner Frau heimlich davon, und zahlreiche betrübte Gläubiger hatten das Nachsehen. Besonders schmerzhaft berührt wurde durch die Abreise des Paares die Wittwe Ida L. Preston, welche ihren Familienschmuck, der auf $5000 bewerthet wird, für $2000 bei Weinberg versetzt hatte. Weinberg hatte in der Eile vergessen, den Schmuck der Eigenthümerin wieder zuzustellen, oder sie doch wissen zu lassen, wo sie ihn würde einlösen können.

Unter „Damen".

Ein öffentlicher Austausch von „Höflichkeiten" zwischen den Frauen Nora Schuster und R. H. Bulkley führte gestern zur Verhaftung letzterer wegen thätlichen Angriffs. Frau Bulkley soll ihre Feindin beleidigt und mit einem Schirm geschlagen haben, stellt dies jedoch in Abrede. Ihr Gatte ist ein Vetter des Bürgermeisters. Die streitbaren Frauen wohnen im Hotel Luzerne.

Fahnenflüchtige Bauschreiner.

Zahlreiche Zimmerleute kehren ihrer Gewerkschaft den Rücken.

Forderung der Dampfröhrenleger betreffs der Nichtgewerkschaftler abgewiesen.

Entscheidung ohne Werth.

Die Behauptung der Baugewerkschaftler, daß die Unternehmer nicht nur die Auflösung des „Building Trades' Council", sondern auch die Auflösung sämmtlicher Bauhandwerker-Vereinigungen beabsichtigen, scheint sich zu bewahrheiten. Zahlreiche Zimmerleute unterzeichneten gestern Austrittskarten und sandten sie ihren Organisationen zu. Wenn dieser „Auszug aus Egypten" in demselben Maßstabe fortdauert, wird das „Carpenters' District Council", die stärkste Vereinigung von Baugewerkschaftlern in Chicago, bald nur noch dem Namen nach bestehen, und der Baugewerkschaftsrath wird in sich zusammenfallen.

Die Fahnenflucht wurde durch die kürzlichen Zugeständnisse des Bezirksraths der Bauschreiner herbeigeführt. Die zur Arbeit zurückkehrenden Zimmerleute mußten, um sich dem Einfluß der Geschäftsagenten zu entziehen, aus den Fachvereinen austreten. Dafür entließen mehrere Unternehmer die Nichtgewerkschaftler.

Eine Forderung der „Steamfitters' Union", sich durch ein Einzelabkommen zu ausschließlicher Beschäftigung von Gewerkschaftlern zu verpflichten, wurde gestern von den vereinigten Arbeitgebern abgewiesen. Die Gewerkschaft drohte mit der Zurückberufung der von den Meistern auswärts beschäftigten Mitglieder.

Das staatliche Schiedsgericht hat den Kerngießern der „Walburn-Swenson Co." in Chicago Heights die Erhöhung ihres Lohnes von $2.50 den Tag auf $2.75, die Unionskala, zuerkannt. Die Firma weigerte sich, diese Angelegenheit der Behörde zu unterbreiten.

Traf den Unrechten.

Ein Bettler, der vermuthlich irrsinnig ist, kam gestern Abend nach dem Miethshause Nr. 144 21. Str. und verlangte von der dort wohnenden Frau M. R. Richardson Geld. Er wurde dabei so aufdringlich, daß die Frau den Hausmeister des Gebäudes, Horace Jackson, zu Hilfe rief. Jackson führte den Bettler die Treppe hinunter, empfing aber von demselben einen so heftigen Schlag, daß er hinstürzte. Sich wieder erhebend, zog er einen Revolver und feuerte auf den sich flüchtenden Bettler zwei Schüsse ab. Der Flüchtling wurde nicht getroffen, wohl aber der Polizist John H. Coughlin, welcher sich in der Schußlinie befand. Er erhielt einen Schuß in die Schulter. Jackson wurde in Haft genommen.

Beamtenwahl.

Der Badische Frauenverein hat in seiner unlängst abgehaltenen Generalversammlung die Beamtenstellen durch Neuwahl besetzt, wie folgt: Präsidentin, Eva Walter; Vize-Präsidentin, Franziska Höfle; Prot. Sekretärin, Elisa Buerk, 505 N. California Ave.; Finanz-Sekretärin, Hedwig Rudolph; Schatzmeisterin, Katharina Wagner; Führerin, Eva Krempel; Verwaltungsrath: Sophie Herzig, Therese Wemlinger und Elisabeth German.

Der Verein versammelt sich jeden zweiten Donnerstag, Nachm. 2 Uhr, in dem Hallenlokale Nr. 104 Randolph Straße.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon: Main 1498 und 4046.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert 1 Cent
Preis der Sonntagpost " " " " 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Mit unreinen Händen.

Von den Kreuzrittern, die allesammt nur oberflächlich abgeleckte Barbaren waren, konnte man trotz der gemeinsamen Begeisterung für die Befreiung des heiligen Grabes auf die Dauer kein einheitliches Vorgehen erwarten. Dagegen sollte man eigentlich verlangen können, daß die hochgebildeten Völker, welche heutzutage in China zusammengehen müssen, wenigstens bis zur Vollendung ihrer Aufgabe alle Reibereien vermeiden. Statt dessen brechen die Franzosen schon in ein Wuthgeheul aus, wenn auch nur angedeutet wird, daß ein deutscher Feldmarschall den Oberbefehl über die vereinigten Entsatztruppen übernehmen könnte, die Briten, die angeblich den ihnen gebührenden Antheil zu dem verbündeten Heere nicht stellen können, schiffen in dem vorläufig nicht bedrohten südlichen Hafen Shanghai eine ganze Brigade aus, die Russen führen ihren besonderen Krieg in der Mandschurei, und die amerikanische Regierung versucht es noch immer, mit beweglichen Worten das Herz der chinesischen Meuchelmörder zu rühren. Sie hat sich über den Vorschlag eines gemeinschaftlichen Vorgehens unter einheitlicher Führung überhaupt noch nicht geäußert, weil sie hofft, daß der Prinz Tuan, oder wer sonst in Peking Befehle ertheilt, die Gesandten und ihre Schützlinge doch noch herausgeben wird, worauf sie mit China lediglich auf diplomatischem Wege abzurechnen gedenkt. Es verlautet sogar, daß sie Einspruch erheben wird, falls die anderen Mächte versuchen sollten, sich durch Gebietserweiterungen in China für das ihnen zugefügte Unrecht zu entschädigen.

Diese Zurückhaltung oder christliche Nachsicht gegen die arme chinesische Regierung steht in auffallendem Gegensatze zu der Rücksichtslosigkeit, welche von derselben Administration gegen Spanien geübt wurde. Allerdings wurden auch durch den Aufstand in Cuba amerikanische Interessen geschädigt, aber als das amerikanische Kriegsschiff „Maine" im Hafen von Havanna durch Unbekannte in die Luft gesprengt worden war, erbot sich die spanische Regierung sofort aus freien Stücken zu einer unparteiischen Untersuchung der Schuldfrage und zu jedem billigen Schadenersatze, wenn diese Untersuchung spanische Beamte belasten sollte. Außerdem versprach sie, in Cuba alle von den Ver. Staaten verlangten Reformen einzuführen. Dessenungeachtet erfolgte die Kriegserklärung, und späterhin die Beschlagnahme nicht nur der westindischen Besitzungen Spaniens, sondern auch der Philippineninseln und der Insel Guam. Alle Vermittlungsversuche der europäischen Mächte wurden damals schroff zurückgewiesen, und auf die Lage der Königin-Regentin, welche unmöglich Cuba freiwillig fahren lassen konnte, ohne die Thronfolge ihres Sohnes zu gefährden, wurde keine Rücksicht genommen.

Damit vergleiche man das Verfahren, welches gegen die chinesische Regierung eingeschlagen wird. Trotzdem alle Gesandten, einschließlich unseres eigenen, ausdrücklich erklärt haben, daß sie nicht von „Boxern," sondern von kaiserlichen Truppen eingeschlossen und fortgesetzt beschossen worden sind; trotzdem auch die Entsatztruppen auf dem Wege nach Peking mit dem regelrechten chinesischen Heere kämpfen müssen; trotzdem der Pekinger Hof bewiesen hat, daß er die angeblichen Aufständischen im Zaume halten kann, wenn er will, und trotzdem er sogar gedroht hat, die Gesandten ermorden zu lassen, wenn der Vormarsch nach Peking nicht eingestellt wird, ist man in Washington noch immer im Zweifel darüber, ob man mit Fug und Recht die chinesische Regierung für die Unthaten der Friedensfeinde verantwortlich machen kann. Ihr gewährt man die „Wohlthat des Zweifels," die den Spaniern nach der „Maine"-Katastrophe ohne Weiteres aberkannt wurde. Ja, man will sie sogar gegen etwanige europäische Raubgelüste vertheidigen, während man nicht den geringsten Anstand genommen hat, die christliche Nation, welche Amerika entdeckt hat, auch ihrer letzten amerikanischen Besitzungen zu berauben und zu einer Macht vierten Ranges herunterzudrücken.

Werden sich aber die europäischen Mächte, die den Ver. Staaten bei der Abrechnung mit Spanien freie Hand ließen, von ihnen vorschreiben lassen, wie sie sich gegen China verhalten sollen? Oder wollen die Ver. Staaten, um die bedauernswerthe chinesische Regierung zu schützen, einen Krieg mit halb oder ganz Europa anfangen? Wenn die Ver. Staaten sich mit der Herausgabe ihres Gesandten und einer Geldentschädigung zufrieden geben wollen, so ist das natürlich ihre Sache, doch werden sie schwerlich verhindern können, daß andere Mächte eine andere Vergeltung üben. Durch ihren Eroberungskrieg gegen Spanien haben die Ver. Staaten sich des sittlichen Rechtes begeben, gegen Raubkriege Verwahrung einzulegen. Sie erscheinen, wie der Kunstausdruck lautet, im Gerichtshof nicht mit reinen Händen.

Die größere „Golddecke".

Nach einer dieser Tage veröffentlichten Schätzung des Münzdirektors stellte sich die Goldgewinnung der Ver. Staaten im Jahre 1899 auf $72,500,000, eine Summe, die jede frühere Jahresproduktion weit übertrifft. Die nächsthöchste Produktion zeigt das Jahr 1853, in welchem die Ausbeute der ein paar Jahre vorher entdeckten californischen Goldfelder in vollem Schwunge war, mit $65,000,000 und an dritter Stelle steht das Jahr 1898 mit einer Goldproduktion von $64,000,000. Noch größer als die Zunahme in den Ver. Staaten ist aber die Zunahme der übrigen „Welt" in der Goldproduktion während der letzten zehn Jahre. Für die Ver. Staaten hat sich die Goldgewinnung seit 1899 etwa verdoppelt — für „die Welt" stieg sie im selben Zeitraum von $123,300,000 auf etwa $315,000,000 (im Jahre 1899). Diese letztere Jahresproduktion ist mehr als ein Zehntel der Gesammtproduktion der Welt in dem Zeitraum von 1492 bis 1850, die auf $3,129,720,000 angegeben wird; die sich auf $6,665,631,000 belaufende Produktion der fünfzig Jahre von 1851 bis 1899, einschließlich, ist mehr als noch einmal so groß, wie die Gesammtprodukaion der Welt während der vorhergegangenen 350 Jahre!

Vor vier Jahren wurde von den Befürwortern der Silberfreiprägung eifrig und unermüdlich das Argument vorgebracht, daß die Welt nicht genug Gold besitzte, die Goldwährung aufrecht zu erhalten, und daß, wenn wir trotzdem daran festhalten wollten, das Gold ungeheuer im Preise steigen, das heißt, alle Waarenpreise und die Löhne niedriger werden müßten. Man mag ganz ehrlich geglaubt haben, was man da sagte, aber man vergaß, wie schon unzählige Male hervorgehoben wurde, daß das Gold schließlich nur der Werthmesser ist, und daß ebenso wenig für jeden Dollar Werth ein Golddollar da zu sein braucht, wie für jede Yard Baumwollstoff ein Yardmaß; und man vergaß ferner in Betracht zu ziehen, daß auch in diesem Falle das Gesetz von Nachfrage und Angebot in Wirkung treten könnte oder müßte, insofern eine größere Nachfrage ein größeres Angebot, eine größere Produktion verursacht. Das ist im großartigen Maßstabe geschehen, wie uns die oben wiedergegebenen Zahlen des Münzdirektors zeigen, und man darf zuversichtlich erwarten, daß das auch weiterhin geschehen wird, denn die für die letzten Jahre sich zeigende starke Zunahme der Goldgewinnung ist weniger auf G o l d f u n d e, als auf die Verbesserung der Methoden der Goldgewinnung zurückzuführen. Das meiste Gold wird heute überhaupt nicht mehr g e f u n d e n, sondern errungen, gewissermaßen erzeugt aus dem Gestein. Auch die gewaltigen goldhaltigen Gesteinmassen des Randgebriges im Transvaal, der Cripple Creek-Gegend in unserem Lande u. s. w. werden einmal abgebaut sein, man darf aber zuversichtlich hoffen, daß man bis dahin andere, den Abbau lohnende Lager gefunden haben oder wieder verbesserte Arbeitsmethoden ausgedacht haben wird, die es möglich machen, das Gold in großen Mengen zu gewinnen, wo wir heute noch nicht daran denken können.

Daß die vorhandene Goldmenge den heute an sie gerichteten Ansprüchen genügt, das ist ersichtlich aus der Thatsache, daß trotz der ungeheuren Mehrung des Handels in den letzten Jahren, die doch eine ebenso große Mehrung der an das Gold als Umlaufsmittel cestellten Ansprüche bedeuten muß, die Waarenpreise und Löhne in den letzten Jahren stiegen und nicht fielen, und zwar nicht nur hierzulande, sondern in allen „Goldländern", in England, Deutschland, Oesterreich u. s. w., und das zeigt sich ferner aus der Thatsache, daß nach dem jüngsten Schatzamtsausweis in den Ver. Staaten $2,062,425,496 oder 26.50 per Kopf Geld jeder Art im Umlaufe waren, von welcher Summe $815,475,460 auf Gold und Goldzertifikate entfielen. Niemals zuvor kam auf den Kopf der Bevölkerung so viel Geld, wie jetzt, und niemals zuvor stand hinter diesem Geld so viel Gold wie heute. Nachdem aber in den letzten Jahren die „Golddecke", die immer kürzer werden sollte, immer länger und größer geworden ist, wird man in Zukunft mit dem Popanz der Goldtheuerung doch wohl Niemandem mehr bange machen können.

Eine große Gefahr.

Auf die Wahl in North Carolina, welche das politische Schicksal der dortigen Farbigen besiegelt, ist in Alabama eine Wahl gefolgt, deren Ergebniß dasselbe für diesen Staat in sichere Aussicht stellt, und aus Georgia und Virginia kommen Nachrichten, welche keinen Zweifel darüber lassen, daß in den nächsten Jahren auch dort den Farbigen das Stimmrecht genommen werden wird. Man wird sich also mit dem Gedanken abfinden müssen, daß im ganzen Süden in absehbarer Zeit der Farbige von den politischen Rechten ausgeschlossen sein wird. Aber nicht nur das — es droht ihm noch eine größere Gefahr, und mit ihm dem ganzen Lande.

Die Beweggründe für das Vorgehen der Südstaaten sind gut genug bekannt. Mississippi, Louisiana, Nord- und Süd-Carolina nahmen den Farbigen das Stimmrecht — und die anderen Südstaaten werden's ihnen nehmen — w e i l s i e F a r b i g e s i n d. Nur deswegen.

Das haben die Südländer — übrigens ohne jegliches Geniren — eingestanden durch ihren Ruf „Keine Negerherrschaft!", in den ersten drei der genannten Staaten und erhärtet durch ihre Kampagne für „die weiße Oberherrschaft" in Nord Carolina, wo dank dem starken numerischen Uebergewicht der weißen Rasse, gar keine Möglichkeit vorlag, daß die Farbigen in absehbarer Zeit herrschen könnten. Man gönnt den Farbigen auch nicht den geringsten Antheil an der Regierung und würde ihnen kurzer Hand ausnahmslos das Stimmrecht nehmen, wenn man einen geraden Weg sähe, dies zu thun. So mußte man suchen, auf Umwegen dahin zu kommen, und man erfand den „Bildungstest", beeilte sich aber zu gleicher Zeit, den Beweis zu liefern, daß derselbe nur ein Vorwand ist, indem man auch den ungebildetsten Weißen das Stimmrecht bewahrte.

Die „Bildungsprobe" ist nur das Mittel zum Zweck, das durch ein anderes ersetzt werden wird, sobald es nicht mehr genügt, den Zweck zu erreichen, das man aber mittlerweile nach Kräften wirksam zu erhalten suchen wird; und darin liegt die Gefahr. Es ist schon bisher in den Südstaaten nicht allzuviel für die Erziehung der farbigen Rasse gethan worden, — in Zukunft wird voraussichtlich noch weniger geschehen. Bisher hat man die große Unwissenheit der Masse der Farbigen des Südens für ein Unglück gehalten, jetzt haben die Südländer in derselben ein treffliches, wirksames Mittel gefunden zur Erreichung eines Wunsches, den sie hegten, so lange der Neger frei ist — ihm die politische Gleichberechtigung wieder zu nehmen! Es müßte merkwürdig zugehen, wenn sich daraus nicht der Wunsch ergeben sollte, diese Unwissenheit zu e r h a l t e n; man müßte den Südländern eine sonderbare Opferwilligkeit zutrauen, wollte man von ihnen erwarten, sich nunmehr zu mühen und große Geldopfer zu bringen, die Farbigen zu erziehen; ihnen die Bildung zu verschaffen, welche das Mittel, das sie zum lange erstrebten Ziele führte, zur E r h a l t e u n g der Alleinherrschaft der Weißen untüchtig machen und sie zwingen würde, sich nach neuen Mitteln und Wegen umzusehen, den Farbigen das Stimmrecht vorzuenthalten.

Die politische Gleichberechtigung hat sich nicht als ein großer Segen für den Farbigen erwiesen, und es gibt auch im Norden heute sehr Viele, welche die Verleihung des Stimmrechts an die Farbigen als einen Fehler ansehen, der schon viel Schaden anrichtete und zu beklagen ist; woher wohl auch zum guten Theil die Gleichgiltigkeit kommt, welche der Norden den Vorgängen in den Südstaaten gegenüber zeigt. Aber wenn die politische Gleichberechtigung der Farbigen ein Fehler war, so wäre es besser gewesen, den Fehler einzugestehen und das 15. Amendment dahin abzuändern, daß den einzelnen Staaten das Recht zusteht, irgend eine Bevölkerungsklasse politisch zu entrechten, als dasselbe auf Umwegen unwirksam zu machen, bezw. diese Nullifizirung stillschweigend zu billigen. Und gerade die Wahlentrechtung der Farbigen auf Grund ihrer mangelhaften Bildung ist der gefährlichste Weg, den man hätte betreten können, denn derselbe muß, wie dargethan wurde, zu dem Wunsche führen, die Farbigen dauernd in Unwissenheit zu erhalten. Man darf sicher sein, daß die Südstaaten (vielleicht nicht offen, darum aber nicht minder wirksam) der Negererziehung große Schwierigkeiten bereitet werden.

Daß sich solches Vorgehen furchtbar rächen muß am ganzen Lande — das wird man in späteren Jahren wissen; aus der Erfahrung. — —

Eine Wiederbelebung des „Hussitismus" in Böhmen.

Während die „Los von Rom"-Bewegung unter den Deutschen in Oesterreich langsam, aber stetig fortschreitet, regt sich auch unter den Tschechen eine religiöse Bewegung verwandter Art. Schon vor Monaten meldeten deutsche Blätter, daß sich eine kleine Zunahme der Uebertritte zum Protestantismus unter den Tschechen beobachten lasse, es wurde jedoch damals gleich erklärt, daß dieser Erscheinung gar keine größere Bedeutung zuzumessen sei, da eine solche, gegen die katholische Religion gerichtete Bewegung unter den Tschechen gar keine Aussicht auf Erfolg habe. Thatsächlich ist es von tschechischen Uebertritten zum Protestantismus seither ganz still geworden. Dagegen verlautet neuestens von Agitationen unter den Tschechen, die auf die Wiederbelebung des H u s i t i s m u s abzielen, der als die „nationale Glaubensform" bezeichnet und in Gegensatz zu dem deutschen Protestantismus gestellt wird.

Zunächst ist es auf die Wiedereinführung der tschechischen Sprache beim Gottesdienst an Stelle der lateinischen und auf die Gewährung des Abendmahls sub utraque, also die Wiederzulassung des Kelches, abgesehen. Ihre Anhängerschaft rekrutirt diese Bewegung aus den Radikalen und Nationalsozialen, die mit allem Ungestüm auf das gegenwärtig die politische Bühne in Tschechien beherrschende Jungtschechenthum drücken, um es zu verdrängen und sich selbst an seine Stelle zu setzen. Als Führer der Bewegung tritt ein gewisser Dr. Iska auf, der zuerst römisch-katholischer, dann altkatholischer Priester in der Schweiz war und sich schließlich dem Husitismus zugewandt hat. Seit Pfingsten hielt er im Prager Konviktsaal, der in unmittelbarer Nähe einiger durch die Erinnerung an Johannes Hus geweihter Plätze und Gebäude sich befindet, Kelchgottesdienste ab, bei denen er den zahlreichen Theilnehmern das Abendmahl in beiden Gestalten reichte. Daran nahm natürlich die römische Geistlichkeit heftigen Anstoß und sie wußte es durchzusetzen, daß ein behördliches Verbot dieser Kelchgottesdienste erfolgte. Die Bemühungen Dr. Iskas und seiner Anhänger, die Aufhebung dieses Verbots zu erwirken, haben nur geringe Aussicht auf Erfolg, was niemandem lieber ist, als den Jungtschechen, denen alles darauf ankommt, sich das Wohlwollen der Klerikalen zu erhalten. Aber auch wenn das Verbot aufgehoben werden sollte, so darf man einen größeren Erfolg der neuhusitischen Bewegung doch nicht erwarten, denn dieselbe ist auf jeden Fall ebenso eine Halbheit wie der Altkatholizismus. Im Bewußtsein der heutigen Tschechen lebt ohnehin Magister Johannes Hus weit weniger als Vorläufer Luthers, sondern als der Mann, der die deutschen Professoren und Studenten zum Abzug von der Prager Universität zwang und dem Deutschthum in Böhmen zum Verhängniß geworden ist, und nur für einen Husitismus, der dieser Seite des Wirkens des Märtyrer von Konstanz entspricht, ist die tschechische Volksseele am Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts empfänglich.

Deutschland und England.

Gerade in diesem Augenblicke, wo zum ersten Male seit Waterloo Deutsche und Engländer gemeinsam gegen einen gemeinsamen Feind kämpfen, muß ein weltgeschichtliches Essay, das die Beziehungen der beiden Länder während gewisser wichtiger politischer Konstellationen der letzten drei Jahrhunderte in's Auge faßt, auf eine große Antheilnahme unter den Gebildeten rechnen dürfen. Solch ein Essay liegt in einer Schrift „Deutschland und England in den großen europäischen Krisen seit der Reformation" von Erich Marcks (Verlag von J. G. Cotta Nachfolger, Stuttgart) vor. Die Schrift des rühmlichst bekannten Leipziger Historikers ist aus einer in dem Londoner „Deutschen Athenäum" gehaltenen Rede hervorgegangen, und sie trägt in jedem Stücke die anmuthenden Züge einer unbefangenen Wahrhaftigkeit und Abgeklärtheit in der Beurtheilung und der Darstellung geschichtlicher Vorgänge und geschichtlicher Menschen.

Erich Marcks knüpft an die großen, in der europäischen Völkergeschichte als Entwickelungsmarksteine sich offenbarenden Ereignisse von 1588, als die Kanalschlachten gegen die Spanier geschlagen wurden, an die endgiltige Beendigung der Revolutionsepoche durch den großen Oranier 1688, an den siebenjährigen Seekrieg zwischen England und Frankreich einerseits und an den friedericianischen siebenjährigen Kampf um Preußens Dasein und an die Kriege der napoleonischen Zeit seine im besten Sinne geschichtsphilosophischen Betrachtungen an.

Mit großer Kunst weiß er das Spiel der lebendigen politischen Kräfte vor unseren Augen sich erneuern zu lassen und einen inneren Sinn und Zusammenhang zu deuten. Mit großer Anschaulichkeit schildert er die Bedeutung der genannten Ereignisse für beide Länder, die von jenen Rückwirkungen in gleicher Weise betroffen werden mußten, obgleich sie selber fast einmal in einer vereinten politischen Aktion begriffen waren. Das alles ist meisterlich auseinandergesetzt. Dabei sind natürlich die bedeutsamsten Momente. in der wirthschaftlichen Entwickelung Englands bis hin zu seiner übermächtig wirkenden Weltmachtstellung gebührend berücksichtigt. Mit dem Abschluß des napoleonischen Kriegszeitalters tritt allmälig eine Verschiebung unter den europäischen Machtfaktoren ein, namentlich eingeleitet und durchgeführt durch Deutschlands wirthschaftliche und politische Wiedergeburt.

Mit dem einem Historiker unerläßlichen Freimuth weist Herr Marcks auf die unfreundliche Haltung hin, welche England in diesem ganzen Entwickelungsprozeß Deutschland gegenüber eingenommen, eine Unfreundlichkeit, die sich nicht unerheblich steigerte, als das handelsgewaltige England die Wirkungen des in unerwarteter Weise erstarkten Mitbewerbers auf dem Weltmarkte am eigenen Leibe sozusagen zu verspüren bekam. Dennoch, trotz der sich zusehends vermehrenden wirthschaftlichen Reibungen beider Länder, sucht Herr Marcks von seinem unbefangenen geschichtlichen Beobachtungsstandpunkte aus nirgendwo die Nothwendigkeit eines feindlichen Aufeinanderstoßes zwischen ihnen, „wie so Mancher meint und predigt." „Können nicht Beide Ellbogenraum genug finden," so fragt er, „in unserer Welt, die heute so unendlich viel weiter ist als ehedem? Können sie einander nicht anerkennen nach Art und Ausdehnung? .... Ein Weltübergewicht, eine stete Weiterdehnung Englands kann Deutschland nicht wünschen, aber einen Sturz, einen Wegfall Englands noch viel weniger. Und genau so steht es für England. Auch ihm wäre die Beseitigung der deutschen Großmacht ein sehr gefährlicher Verlust. Haben wir nicht alle Beide noch nähere Gegner als einander? Gegner, mit denen ein kriegerischer Zusammenstoß auch wieder durchaus nicht von vornherein sicher ist, die aber doch jedem von uns nach Stamm und Bildung und Glauben und auch nach dem Interesse entgegenstehen? .... So einfach, wie die öffentliche Meinung die Lage zwischen Deutschland und England gern ansieht, so selbstverständlich gegensätzlich ist sie nicht. Gemeinsamkeit und Gegensatz zwischen den beiden Ländern abzuwägen, ist Sache des praktischen Politikers." Des Historikers Amt aber ist es, auf die großen Weltparteiungen, die großen Weltkulturgegensätze und Zusammengehörigkeiten, wie sie die Jahrhunderte hindurch walten, hinzuweisen. Da sieht er denn die beiden führenden germanischen Nationen in den neueren Jahrhunderten thatsächlich eben doch in den entscheidenden Momenten mit einander vereint. Und auch jetzt haben sie manches Bedeutsame mit einander gemein, wenngleich sie manche Klage und manche Forderung gegen einander geltend zu machen haben. Nothwendig und heilsam für Beide ist aber nach Marcks zutreffendem Urtheil, daß sie sich nicht verrennen, sich nicht in Gegensätze hineinhetzen lassen, die im entscheidenden Augenblicke vielleicht nicht die größten sein werden. Vielmehr sollen sie einander besser erkennen, als es heute „zu beider Schaden und zu keines Ruhme" leider so oft der Fall ist. Sie sollen einander nahen mit jenem echt historischen Geiste, der offenen Sinnes und offenen Herzens Wahrheit und Verständniß sucht, und dem die Geschichte dieses Verständniß bringt — nämlich das Verständniß für die gemeinschaftliche Vergangenheit und für das Werden und das besondere Wesen unserer Völker. Vor allem aber ist es nothwendig, daß sich die Engländer daran gewöhnen, die Deutschen in allen Stücken und überall für „voll" zu nehmen. England wird dann zu seinem und zu Deutschlands Heil das Unbehagen über das Eingreifen der neuen deutschen Potenz in die Weltpolitik rasch und gründlich abthun.

Das ist wirklich echt historisch gedacht und gesprochen.

Der Guano der Weihnachtsinsel.

Nachdem im Jahre 1840 die erste Schiffsladung von Peruguano in Liverpool eingetroffen war, entwickelte sich ein reger Handel mit diesem gelblich-braunen, erdigen Stoffe. Die Chincha-Inseln an der Westküste Südamerikas, die schon von den alten Peruanern ausgebeutet wurden, entwickelten sich jetzt zu einer Stätte der fieberhaftesten Thätigkeit, des blühendsten Ausfuhrhandels. Was seit Jahrtausenden von den fleißigen Vögeln dort angehäuft war, ist nach 34 Jahren vom Menschen bereits für seine Zwecke verbraucht worden: 1874 waren die Inseln erschöpft. Wenn man bedenkt, daß diese Massen bis zu einer Höhe von 60 Metern angehäuft waren, kann man sich eine Vorstellung von den ungeheuren Abbau innerhalb dieser 34 Jahre machen!

Der echte Peruguano existirt also nicht mehr. Um so interessanter und wichtiger ist daher die Entdeckung von neuen Lagerstätten derartiger thierischer Exkremente. Schon früher hat man an verschiedenen Küsten des Großen Ozeans ähnliche Lager aufgefunden; sie stehen indessen an Qualität weit hinter dem Guano der Chincha-Inseln zurück, da sie nur einen ganz geringen Prozentsatz von Stickstoff enthalten; sie bestehen in der Hauptsache aus phosphorsaurem Kalk, der aber im Boden sehr schwer löslich und daher als Dungmittel schlecht verwerthbar ist. In ausgedehntem Maße sind diese Stoffe indessen für die Erzeugung von Superphosphat verwendbar, einem Gemenge des zweibasischen und des einbasischen Kalciumphosphats — also eines ausgezeichneten künstlichen Düngemittels.

Auf der Insel Sardinien hat man übrigens in einigen Felsenhöhlen Anhäufungen von stickstoffreichen Exkrementen vieler Fledermäuse gefunden, die mit dem Guano der Chinchainseln große Aehnlichkeit haben. Während der letztere aber 13 bis 14 Prozent Stickstoff enthielt, besitzt dieser „Fledermausguano nur 8 bis 12 Prozent dieses fruchtbaren Elementes.

Das Britische Museum hat nun soeben ein Buch des Geologen Andrews herausgegeben, das die Phosphatlager der kleinen Weihnachtsinsel eingehend behandelt. Diese liegt im Indischen Ozean, 25 deutsche Meilen südlich von Java, ist 3 Meilen lang und 1 bis $2\frac{1}{2}$ Meilen breit. Sie besitzt ein herrliches Klima und einen fruchtbaren Boden, der heute von einem reichen Pflanzenwuchse, einem dichten Urwalde bedeckt wird: Sagopalmen von 60 bis 70 Fuß Höhe kommen vor. Stehende und fließende Gewässer gibt es auf der Insel nicht. Von Thieren finden sich Ratten, Fledermäuse, Eidechsen und eine Landkrabbe, welche die Bäume erklettert.

Die Challenger-Expedition unternahm im Jahre 1888 zum ersten Male eine genauere Untersuchung dieses Eilandes: zehn Tage weilte das Schiff an dem menschenleeren Orte; der Urwald stellte dem Vordringen große Schwierigkeiten entgegen. Dennoch wurden Wege bis zu den höchsten Punkten der Insel hindurchgeschlagen und eine Sammlung der Bodenarten mitgenommen. Man entdeckte, daß sie bis zu 80—92 Prozent Phosphat, leider aber wenig Stickstoff besitzen, so daß sie sich nur zur Herstellung künstlicher Dungmittel, der Superphosphate, eignen; dieses aber in vorzüglichem Grade.

Als die Hunderte von Millionen Meeresvögel hier nisteten, war die Stätte noch eine niedrige, unbewaldete Koralleninsel, jetzt aber ragt sie, wie erwähnt, infolge von vulkanischen Vorgängen hoch über den Meeresspiegel empor und ist mit Urwald bedeckt.

Das Alter dieser Lager von Exkrementen ist daher ein sehr hohes, und man kann diese Lager als fossilen Guano bezeichnen.

Dr. John Murray, der bekannte Naturforscher der Challenger-Expedition, und Herr G. C. Roß, haben jetzt das ganze Gebiet der Insel gepachtet und eine „Weihnachtsinsel-Phosphatgesellschaft" gegründet. Viele Schiffsladungen dieses fossilen Guanos sind bereits von der kürzlich noch ganz weltabgeschiedenen Insel nach London abgegangen. Eine Eisenbahn durchquert den noch vor zehn Jahren vollkommen jungfräulichen Urwald und fördert die Bodenschätze des Inneren zum Hafen.

Die Insel ist übrigens nicht mit dem gleichnamigen, zu den Fanninginseln im großen Ozean gehörigen Eilande zu verwechseln, das 1777 von Cook entdeckt wurde.

Lokalbericht.

Opfer seines Leichtsinns.

Seine Unvorsichtigkeit muß der Straßenbahnarbeiter Albert Lindmann schwer büßen. Als er an der Ecke Madison Str. und Hamlin Ave. einer zwischen den Geleisen gelegenen Oeffnung entstieg, wurde er von einem Zug erfaßt, eine Strecke weit geschleift und schlimm, aber nicht lebensgefährlich, verletzt.

Chicagos Einwohnerzahl.

Der Zwei Millionen-Klub wittert ein politisches Ränkespiel.

Leichtfertige Geldverschwendung der Drainage-Behörde.

Die Mucker von Hyde Park blitzen mit ihrer Flüsterkneipen-Untersuchung gründlich ab.

Lincoln Park, ein politisches Idyll.

Im Laufe des heutigen Tages soll das Ergebniß des S c h u l - Zensus bekannt gemacht werden, dem man mit um so größerer Spannung entgegensieht, als nach Angabe des B u n d e s - Zensusaufnehmers Gilbert Chicago nur eine Einwohnerzahl von 1,696,000 Seelen haben soll. Den Mitgliedern des 2 Millionen-Klubs und dem Mayor will dies aber durchaus nicht einleuchten, und von gewisser Seite wird sogar angedeutet, daß man absichtlich die Einwohnerzahl so niedrig gegriffen habe, um Chicago des Rechtes zu berauben, einige weitere Nationalabgeordnete nach Washington zu entsenden.

Die städtische Bibliotheksbehörde hat gestern den Ankauf von neuen Büchern im Werthe von $1200 angeordnet.

Polizeichef Kipley hat gestern, auf Empfehlung der Disziplinarbehörde hin, den Schutzmann John Buckley summarisch entlassen, weil sich derselbe während der Dienstzeit in Schankwirthschaften herumgetrieben hatte. Wegen Pflichtversäumniß wurden zu Gehaltsabzügen verurtheilt die Schutzleute John McNeill und John P. Riordan, sowie der Patrouillewagenkutscher Edward Hopkins.

Wie die Angestellten der Steuerrevisionsbehörde erklären, ist ihnen nichts davon bekannt, daß bei der Einschätzung des Eigenthums der „Pullman Palace Car Co." irgendwelche krumme Praktiken vorgekommen seien, doch werden die Beamten jener Gesellschaft zweifelsohne vorgeladen werden, nähere Auskunft über gewisse Punkte zu geben. Es ist leicht möglich, daß die von den Assessoren vorgenommene Einschätzung, in Höhe von $6\frac{1}{2}$ Millionen Dollars, bedeutend erhöht werden wird, da dieselbe um nahezu 3 Millionen Dollars niedriger ist, als im vorigen Jahre.

Bekanntlich ist John M. Stiles um Erlaß eines Einhaltsbefehles eingekommen, durch welchen es der Stadtverwaltung verboten werden soll, $10,000 für die Errichtung und Beleuchtung von Ehrenpforten für das G. A. R. - Heerlager zu verwilligen. Am nächsten Montag soll nun dieser Antrag vor Richter Neeley zur Verhandlung kommen.

Die städtische Zivildienstbehörde hat die Proteste etlicher Pedelle gegen die Verfügung des Schulrathes, wonach die Gehälter der Größe der Schulen entsprechen sollen, abgewiesen.

Ober-Ingenieur Randolph, von der Drainagebehörde, gibt zu, daß bei der Anlegung des hölzernen Dammes unweit der Bridgeporter Pumpwerke wenig sparsam zu Werke gegangen wurde. Seiner Ansicht nach hätte die Arbeit nicht mehr als $25,000 kosten dürfen, doch wurden thatsächlich $66,000 hierfür verausgabt, wovon allein $40,000 auf Arbeitslöhne entfallen.

Auch in diesem Jahre werden die hiesigen Nachtschulen wiederum Zeichnungen zur Staats-Ausstellung in Springfield senden. Der Superintendent des Zeichenunterrichts, Herr Hanstein, ist bereits mit dem Sammeln von Probezeichnungen beschäftigt. Bei der vorjährigen Staatsausstellung eroberten Schüler und Schülerinnen der Chicagoer Hochschulen mit ihren Arbeiten 11 erste und 11 zweite Preise.

* * *

Polizei-Inspektor Hunt, Kapt. Madden, Leut. Clancy und Schutzmann Purcell werden aus der „Flüsterkneipen" - Untersuchung, welche die Mucker von Hyde Park veranlaßt haben, siegreich hervorgehen. Eine ganze Anzahl von Leumunds- und Entlastungszeugen machten gestern Aussagen zu Gunsten der Angeklagten, und selbst Zivildienstkommissär Ela gab offen zu, daß auch nicht der geringste Beweis für die angebliche grobe Pflichtversäumniß der Hyde Park Polizei erbracht worden sei. Die Zeugenvernehmung dauerte bis nach 6 Uhr Abends, und als dann noch immer mehr Zeugen vorgeführt wurden, welche den Beweis liefern sollten, daß die Polizei wirklich Flüsterkneipen zu unterdrücken versuchte, wurde die Fortsetzung der Verhandlungen auf heute Vormittag verschoben.

* * *

Als ein neuer Beweis für die Gordon'sche Günstlingsherrschaft im hiesigen Postamt wird jetzt angeführt, daß der Privatsekretär unseres Postmeisters, Walter B. Getty mit Namen, noch nicht einmal naturalisirt war, als er seinen Posten erhielt. Erst monatelang nach seiner Anstellung soll Getty, der bis dahin ein britischer Unterthan war, seine „ersten Papiere" herausgenommen haben.

* * *

Nach ihrer „Reorganisirung" setzt sich die Tanner'sche Lincoln Parkbehörde jetzt wie folgt zusammen: F. H. Gansbergen, Präsident, Anwalt; Michael Shields, Vize-Präsident, Zuckerwaaren - Fabrikant; J. H. Channon, Schiffs - Ausrüster; Wm. C. Pfister, Pappschachtel-Fabrikant; F. H. Winston, Kapitalist; Gustav Lundquist, Theehändler; John P. Grier, Börsianer.

Die salarirten Beamten sind: Paul Redieske, Superintendent, Politiker, $3000; Charles E. Erby, Sekretär, Politiker, $3000; James McCarthy, Anwalt, Politiker, $3000.

Die Jahresverwilligung für Parkzwecke betrug $187,000.

Vergleicht man hiermit den verwahrlosten Zustand des Parkes, das Zerfallen des See-Schutzdammes und die sonstigen mannigfachen Uebelstände, so kann man es den Bewohnern der Nordseite wahrlich nicht verargen, wenn sie bittere Klage über den „politischen Pull" führen, der eine geschäftsmäßige Verwaltung der Parkangelegenheiten nicht aufkommen lasse.

Kasteit seinen Leib.

Im Countykäfig schwitzt seit einigen Wochen der Dr. H. H. W. Andrews, weil er einem jungen Weibe, dem er die Ehe versprochen, die demselben zuerkannten Alimente im Betrage von $550 nicht zahlen kann oder nicht zahlen will. Andrews ist seines Zeichens Viehdoktor, spielt aber gelegentlich auch den Evangelisten, Propheten und Heiligen. Da ihm nun sein derzeitiger Umstand, zusammen mit der Vorgeschichte desselben, die letzteren Stellen für die Folge verderben könnte, so ist er auf den Einfall gekommen, im Gefängniß durch hartnäckiges Fasten seinen Leib zu kasteien, auf daß er denselben seiner Sündhaftigkeit entkleide und ihm die verloren gegangene Heiligkeit wieder verschaffe. Seit dem 23. Juli hat Andrews angeblich keine feste Nahrung mehr zu sich genommen, sondern nur hie und da einmal einen Schluck Wasser getrunken.

Amor triumphirt.

Die vorgestern telegraphisch vereitelte Heirath von A. D. Shoop und Grace Parish wird dennoch innerhalb dieser Woche stattfinden. Die Mutter der Braut, die wegen ihrer Krankheit einen längeren Aufschub gefordert hatte, hat sich endlich erweichen lassen. Shoop lernte seine Zukünftige kennen, als er hier die Heilkunde studirte; sie wohnte nahe der Schule im Elternhause, 285 Claremont Ave. Das Paar entfloh aus dem Sommerheim der Familie des Mädchens; sein Plan wurde jedoch dadurch zu Schanden gemacht, daß man telephonisch die Behörden in Kenntniß setzte.

* Vertreter der „United Breweries Company" versammelten sich gestern im Bundesdistriktsgericht in der Erwartung, daß die Klage der „Star Brewing Company", welche von Patrick H. Rice kontrollirt wird, zur Verhandlung kommen würde. Der Fall wurde indeß verschoben. Rice verkaufte die erwähnte Brauerei an das Syndikat, kam dann zu der Ansicht, daß der Verkauf ein ungesetzlicher sei und zog sich zurück. Dem Versuche des Trusts, von der Brauerei Besitz zu ergreifen, setzte er mit Erfolg eine bewaffnete Mannschaft von 30 Köpfen entgegen.

Todes-Anzeige.

Bekannten und Freunden zur Nachricht, daß mein geliebter Gatte

Henry Denker

im Alter von 28 Jahren und 6 Monaten nach kurzem Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 4446 Wentworth Ave., am Samstag Nachmittag, 2 Uhr, nach Oakwoods. Tief betrauert von:

Käthi Denker, Gattin.
Clarence Denker, Sohn.
John und **Sarah Knobel**, Schwiegereltern.

Todes-Anzeige.

Columbus No. 48, O. R. P.

Den Beamten und Mitgliedern obiger Loge hiermit zur Nachricht, daß Schwester

Julia Kray,

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 11. August, Mittags 1 Uhr. Die Mitglieder sind ersucht, um 12 Uhr in der Logenhalle zu erscheinen, um der Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen.

F. X. Birk, P.,
August Birk, S.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Frau

Carolina Genser, geb. Schnoelhof,

am 9. August selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung Samstag, 11. August, 1 Uhr, vom Trauerhause, 440 Southport Ave., nach der St. Alphonsus-Kirche, von da nach dem St. Bonifacius-Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Joseph Genser, Gatte und Geschwister.

Gestorben: Robert Constant Lambeau, am 9. August, 18 Jahre alt, geliebter Sohn von Alfred und Laura Lambeau, geb. Miller. Begräbniß am Samstag, den 11. August, vom Trauerhause, 2313 N. 42. Ave., um 10 Uhr Vorm., nach der St. Viatur-Kirche, wo Requiem und Hochamt gehalten wird. Von dort per Kutschen nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. bofr

Gestorben: Max Koelling, am Donnerstag, 9. August, Morgens 5 Uhr, im Passavant-Hospital, im 42. Lebensjahre. Beerdigung Sonntag Vormittag, 10 Uhr, vom Trauerhause, 2663 N. Robey Str., nahe Wilson Ave., nach Graceland. Um stille Theilnahme bitten: Franziska Koelling, Wittwe; Floto Koelling, Sohn.

Gestorben: Nach 44jähriger glücklicher Ehe starb gestern, am 9. August, nach einmonatlichem Leiden, im 72. Lebensjahre, mein liebes, braves Weib, Frau Minna Haentzsche, geb. Stoß, aus dem Hause Lewalde in der Lausitz. — Rudolf Haentzsche.

Lokalbericht.

Enttäuschung.

Richter Hanecy's Entscheidung verkehrt aufgefaßt.

Eine Anzahl Grundbesitzer kam heute nach dem Bau-Departement, um die Erklärung abzugeben, daß sie, soweit die Rettungsleiter-Verordnung in Betracht käme, dieselbe außer Acht lassen und sich nach der Entscheidung des Richters Hanecy richten würden. Dieselbe war angeblich dahingehend, daß da, wo Treppen in genügender Anzahl vorhanden wären, die Ordinanz betreffs Anbringung von Rettungsleitern nicht anzuwenden sei.

Das Bauamt zog, um sich betreffs dieser Entscheidung Gewißheit zu verschaffen, bei dem Richter selbst Erkundigungen ein und erfuhr, daß derselbe sich nur geweigert habe, dem Massenverwalter der O'Malley Flats, 4544—4546 State Str., die Erlaubniß zu geben, $690 für Rettungsleitern zu verausgaben. Im Uebrigen erklärte Richter Hanecy, daß die Stadt die Verordnung strenge durchführen solle, weil sonst manches Menschenleben verloren gehen werde.

Die Grundeigenthümer ließen nach diesem Bescheid die Köpfe hängen, und das Baudepartement wird jetzt erst recht darauf sehen, daß die Rettungsleiter-Verordnung überall durchgeführt wird.

Unter Bürgschaft.

James O'Brien und seine Mutter Nora, welche, wie an anderer Stelle gemeldet wird, zu einer Geldstrafe von $2000, bezw. $500 verurtheilt wurden, sind heute Vormittag nach Stellung einer Bürgschaft von je $2500 auf freien Fuß gesetzt worden. Dr. Regent und Delia Mahoney, die außer einer Geldstrafe auch eine Zuchthausstrafe zu erleiden haben, verbleiben in ihren Zellen. Margaret Sheehan, die Staatszeugin, wird wahrscheinlich nicht weiter belästigt werden. Man wird sie noch für die weiteren Fälle als Zeugin gebrauchen, die im September zur Verhandlung kommen.

County-Kohlen.

In Bezug auf den hohen Preis, den das County für Kohlen zu bezahlen hat, sagt Präsident Irwin vom Countyrath: „Wir machten im Juli einen Kontrakt mit O'Gara, King & Co. (Lorimer), welcher den damaligen Preisen entsprach. Wenn seitdem die Preise etwas herunter gegangen sind, so ist das nicht unsere Schuld. Im verflossenen Jahre gingen sie in die Höhe, und wir hatten den Profit davon. Ich vermuthe, daß die von der genannten Firma gelieferten Kohlen gut sind, jedenfalls aber werden sie von Sachkennern geprüft und zurückgewiesen werden, wenn sie den Bestimmungen des Kontraktes nicht entsprechen.

Zur See.

Heute sind, mit der Santa Fé-Bahn, von hier weitere 46 Knaben und Jünglinge abgeschickt worden, die sich als Schiffsjungen für die Bundesmarine haben anwerben lassen. Unter den jugendlichen Rekruten befinden sich die Träger der nachfolgenden Namen von mehr oder minder stark ausgeprägtem deutschen Klang: Nikolas Geller, Edward L. Kies, Charles A. Dunkel, John W. Bremer, Ernst L. Pietzki, Paul Königsberg, Fred. S. Showers und Samuel D. Newlander.

Kurz und Neu.

* Die Drähte der Chicago Telephone Company sind in den letzten 48 Stunden an zwölf Stellen durchschnitten worden. Der Thäter ist unbekannt und vermuthlich übergeschnappt.

* Der 65 Jahre alte Charles Faucet, 6920 Carpenter Str., wird vermißt. Man fürchtet, daß er in einem Anfall von temporärer Geistesstörung davonging.

* Richter Duggan bestrafte Charles Guntzelmann um $5, weil er G. A. Wolf, einen Kondukteur der Straßenbahnlinie in der 63. Straße, durchprügelte, als derselbe das Fahrgeld verlangte.

* Ein netter Sohn scheint David Krause zu sein, der heute von Richter Duggan unter einer Strafe von $10 nach der Bridewell gesandt wurde, weil er die Gewohnheit hat, seinen alten Vater zu schlagen, wenn derselbe ihm kein Geld geben will.

* Frau Dabor, die gestern in der Wohnung der Familie, Nr. 824 Allport Ave., von ihrem Manne durch drei Revolverschüsse verwundet wurde, ist noch im Laufe des Tages ihren Verletzungen erlegen, Dabor selber aber wird von der Schußwunde, die er sich am Kopfe beigebracht hat, wahrscheinlich genesen.

* Die Zivildienst-Kommission hielt heute eine Prüfung für Eisengerüst-Zeichner ab. Es hatten sich nur vier Bewerber gemeldet. Die Prüfung, welche von den Clerks G. H. Bersick und William C. Gamble geleitet wurde, bezog sich hauptsächlich auf das Gewicht, den Druck und die Zusammensetzung der Eisentheile.

* Charles Dold, Geschäftsagent der Pianomacher-Union, welcher kürzlich wegen Verschwörung betreffs Schädigung von Angestellten der George P. Bent Piano Company in Anklagezustand versetzt wurde, stellte heute $1000 Bürgschaft für sein Erscheinen zum Prozeß. Von der Anklage der Verschwörung gegen die geschäftlichen Interessen der Pianofabrik wurde er kürzlich freigesprochen; jetzt hat man eine andere, etwas veränderte Anklage erhoben.

Leset die „Sonntagpost".

Netter Beamter.

Der Marshall von Franklin Park wegen Erpressung verhaftet.

Wegen Erpressung wurde heute Henry Schierhorn, der Marschall von Franklin Park, von dem Konstabler Bretz verhaftet. An der Grenze dieses Dorfes liegt ein Wäldchen, das wegen seiner herrlichen Lage am Desplaines von Piknikgesellschaften häufig besucht wird. Schierhorn soll nun solchen gegenüber behauptet haben, daß dieser Grund und Boden ihm gehöre, und für die Benutzung einen Tribut erhoben haben. Wenn er kein Geld erhielt, führte er angeblich die Pferde weg. Als er dies jedoch mit der Gattin F. W. Russell's, eines Mitgliedes des Gemeinderathes that, und dazu deren Kinder schlug, kam er an den Unrechten. Russell ließ ihn verhaften, und der Gemeindeanwalt sammelt Beweismaterial gegen Schierhorn.

Kurz und Neu.

* Wenn er nicht wieder verschoben wird, dann beginnt dieser Tage vor Richter Brentano der Prozeß gegen den bekannten Politiker John F. O'Malley, welcher am 23. März den Ex-Alderman Wm. H. Lyman gefährlich verwundete. Die Ursache der Bluttat war ein politischer Streit.

* An der Kreuzung von Carpenter und 69. Straße ist gestern Abend die dreijährige Annie White durch einen Waggon der elektrischen Straßenbahn überfahren und getödtet worden. Die Eltern des Kindes wohnen Nr. 6913 Carpenter Str. Der Vater ist selber als Kondukteur bei der Straßenbahn angestellt.

* Im Lincoln Park wird heute Abend, nach langer Pause, von 8—9 Uhr, die elektrische Fontäne wieder in Thätigkeit gesetzt werden. Die Ausbesserungskosten sind von der „Union Traction Co." bestritten worden. Während der Dauer des Feldlagers der G. A. R. soll das Farbenspiel dieses Springbrunnens die Parkbesucher allabendlich ergötzen.

* Richter Hanecy verfügte gestern infolge eines Habeas-Corpus-Verfahrens die Freilassung des Farbigen John Bell, welcher wegen Raubes zu 14 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden war und seine Strafzeit im Jahre 1895 antrat. Bei der Ueberführung Bells nach dem Zuchthause war ein Formfehler begangen worden.

* Einem auf dem Polizeihauptquartier angelangten Bericht zufolge wurde Frank Bader, welcher Max Weber, der an der Ecke der Clark und Madison Straße ein Geschäft betreibt, eine werthlose Anweisung zum Betrage von $25 gab, in Kalamazoo, Mich., verhaftet. Er wird nach Chicago zurückgebracht werden.

Südliche Kaufleute kommen.

Schaaren südlicher Kaufleute werden morgen und übermorgen hier eintreffen, um Einkäufe für das Herbstgeschäft zu machen. Sie ziehen Chicago wegen seiner Nähe und der Zuvorkommenheit der Verkehrsgesellschaften New York vor. Die Illinois Central-Bahn berechnet in diesem Fall für die Rundreise weniger als sonst für eine Fahrt. Ihre Vertreter bereisen seit Wochen den Süden und haben zahlreiche Fahrkarten dieser Art abgesetzt.

Kurz und Neu.

* Ald. Byrne von der Neunten Ward befürwortet, daß fortan bei jedem neuen Schulhaus auch ein möglichst großer Spielplatz angelegt werden soll, der zweckentsprechend einzurichten und dann den Kindern auch nach Schluß der Schulstunden, sowie während der Ferien zur Benutzung zu überlassen wäre.

* Die Dorfbehörden von Cicero wenden sich, nachdem sie den Feldzug gegen das Laster, wie es auf der Hawthorne-Rennbahn in die Erscheinung tritt, als vergeblich eingestellt, der Austilgung der canadischen Disteln zu, die innerhalb ihrer Gemarkungen in üppiger Fülle wuchern. Hoffentlich haben sie bei diesem neuen Unternehmen mehr Glück.

* Zwei Pferdediebe machen augenblicklich die Stockyards unsicher. Aus verschiedenen Ställen in 57. Straße und Emerald Ave. stahlen sie gestern etwa ein Dutzend Pferde und die Polizei war bis jetzt nicht im Stande, sie zu erwischen. Einem Knaben, der den Spitzbuben mit einem Pferde begegnete, nahmen sie das Thier ab und prügelten ihn weidlich durch, weil er das Pferd nicht gutwillig hergeben wollte.

* Frau Louisa Grupp, 20 Weed Straße, beklagt sich sehr über einen falschen Bericht der Militärbehörden über den Tod ihres Sohnes Reinhardt Grupp. Derselbe befand sich auf dem Kriegsschiff „Maine" und nach der Explosion desselben wurde ihr vom Kriegsdepartement in Washington mitgetheilt, daß die Leiche ihres Sohnes gefunden und in Havana begraben wurde. Kürzlich nun wurde ihr mitgetheilt, daß ihr Sohn damals nur verwundet, nach dem Militärhospital in Tampa, Fla., gebracht wurde und dort starb. Sie ist von der Richtigkeit der letzten Darstellung überzeugt und möchte jetzt die Leiche nach Chicago bringen lassen.

Frau Hutchinsons Sieg.

Ihr Mann muß die Kosten und Alimente zum Betrage von jährlich $1200 zahlen.

Die Scheidungsklage der Frau Fannie C. Hutchinson gegen ihren Mann, Charles G. Hutchinson, wurde heute Vormittag von Richter Burke zu Gunsten der Klägerin entschieden. Hutchinson ist Sekretär der Firma W. M. Hutchinson & Son, welche einen Handel mit Zuthaten für den Mineralwasserbetrieb betreiben. Die Behauptung der Klägerin, daß sie sich im Jahre 1875 mit Hutchinson verheirathete, stellte derselbe als unwahr in Abrede, doch mußte er zugeben, daß er der Vater ihrer vier Kinder sei. Er legte ein Stück Papier vor, welchem zufolge die Klägerin ihn gegen eine Summe von $4100 von allen Verpflichtungen ihr gegenüber entband. Während das Verhör im Gange war, fiel eine Tochter der beiden Betheiligten, welche mit ihrem Säugling auf dem Schooß im Gerichtssaal saß, in Ohnmacht.

In seiner Entscheidung sagt Richter Burke, daß die Klägerin sich im April 1875 mit Hutchinson verheirathete und bis zum Jahre 1884 mit ihm zusammenlebte, während welcher Zeit sie ihm vier Kinder schenkte. Im Jahre 1884 habe er sie ohne genügende Ursache verlassen, während die Kinder noch minderjährig waren. Da nun der Angeklagte ein wohlhabender Mann sei, könne er der Klägerin sehr gut $1200 jährlich bezahlen und außerdem, so entschied der Richter weiter, habe er die Advokaten- und Gerichtskosten zu tragen. Der in solcher Weise Verdonnerte wird appelliren.

Dieweil er schlief.

Weil's ihm in seiner Wohnung gar zu warm war, hat der Kleiderhändler H. Goodman in vergangener Nacht in seinem Ladenlokale, No. 291 N. Clark Str., Ruhe zu finden gesucht, wo er sich durch einen elektrischen Apparat kann Kühlung fächeln lassen. Vermöge dieses Hilfsmittels ist Herr Goodman denn auch sänftlich eingeschlafen, aber er hatte vergessen, die Ladenthür vorher abzuschließen, und als er aufwachte, machte er die unliebsame Entdeckung, daß ein Nachtwanderer bei ihm gewesen war und ihm $40 ausgeführt hatte, die er in seinem Gewand verborgen gehabt.

Kurz und Neu.

* Zum Besten der Hinterbliebenen von den Opfern des Brandunglücks, das sich am 25. Juli im Gebäude Nr. 125 Dearborn Straße ereignete, werden Mitarbeiter und Freunde der Verunglückten am 15. September in der Westseite Turnhalle ein Benefiz veranstalten.

Großlogensitzung des deutschen Ordens Harugari.

In der in Alton, Ill., abgehaltenen Sitzung wurden folgende wichtige Beschlüsse angenommen: Die Gründung eines Jugendbundes, in welchem junge Männer und Mädchen deutsche Kunst, deutsche Sitten und Gebräuche erlernen; namentlich soll der Musik und dem Gesange ein großes Feld eingeräumt werden. Den Logen ist es in Zukunft gestattet, „soziale Mitglieder" aufzunehmen, welche wohl Kranken-Unterstützung bekommen, aber nicht der Sterbekasse beizutreten brauchen. Ein Antrag, den über 800 weiblichen Mitgliedern des Ordens in Illinois eine Sterbekasse (200—300 Dollars) zu geben, scheiterte, da von den 13 Logen nur drei für diesen Antrag waren.

Die Sitzung verlief in der schönsten Harmonie und es ist zu hoffen, daß der Orden in den nächsten zwei Jahren einen Aufschwung nehmen wird, wie es unter der Leitung des neuen Groß-Barden H. Wehringer auch nicht anders zu erwarten steht. Die nächste Sitzung findet am ersten Dienstag im August 1902 in Chicago statt.

Die Großbeamten besuchen jetzt die Logen im südlichen Illinois. Gestern Abend fand in Belleville eine Massen-Versammlung statt, zu welcher sich etwa 300 Personen einfanden. Von Chicagoer Brüdern wurden zündende Reden gehalten, und eine dortige deutsche Loge hat sich bereits entschlossen, dem D. O. H. in corpore beizutreten. Auch in Chicago sind einzelne Logen bereit, dem D. O. H. beizutreten, und wird eine Regelung dieser Sache sofort vorgenommen werden, sobald die Großbeamten zu Muttern zurückgekehrt sind.

M. P.

Verlangt seine Zinsen.

Weil der Massenverwalter der „Illinois Staatszeitung" nicht imstande ist, aus deren Einnahmen die Hypothekenschulden der Herausgeber-Gesellschaft zu verzinsen, hat die Equitable Trust Co. jetzt eine Hypothek von $150,000 eingeklagt, welche seit dem Jahre 1894 auf dem Staatszeitungs-Grundstück lastet. Das Vorgehen erfolgte auf Veranlassung des Brauereibesitzers Peter Fortune, der von den fraglichen Pfandbriefen solche im Nennwerth von $50,000 in Händen hat.

Blinder Alarm.

„Räuber und Mörder!" schrie in der vorigen Nacht Frau E. Kelly, 43 Huron Str. Als die Nachbarn mit Aexten und Ofenhaken bewaffnet hinzueilten, fanden sie, daß die Frau einen Einbrecher vermuthet hatte, wohingegen nur Geschirr in die Brüche gegangen war. Wahrscheinlich hatte eine Ratte dasselbe umgestoßen.

Schuldig befunden.

Dr. Regent und seine Mitangeklagte zu Zuchthausstrafe verurtheilt.

Die Angeklagten in dem Verschwörungsprozeß, welcher seit einer Reihe von Tagen vor Richter Brentano verhandelt wurde, empfingen gestern ihr Urtheil, nachdem die Jury sie schuldig befunden hatte. Dr. Michael Regent wurde zu einer Geldstrafe von $1000 und Zuchthausstrafe von unbestimmter Dauer, Frau Della Mahoney ebenfalls zu Zuchthausstrafe und einer Geldstrafe von $500 verurtheilt, während Jas. O'Brien eine Strafe von $2000 und seine Mutter, Frau Nora O'Brien, eine solche von $500 zu zahlen hat.

Die Geschworenen zogen sich um 4 Uhr 55 Min. Nachmittags zurück und verkündeten um 9 Uhr 20 Min. Abends ihren Urtheilsspruch. Schon bei der ersten Abstimmung wurde die Schuldfrage bejaht, aber dann stritten die Geschworenen sich zwei Stunden darüber, ob James O'Brien $1800 oder $2000 bezahlen solle. Sofort nach Verkündigung des Urtheils stellten die Vertheidiger den Antrag um einen neuen Prozeß, welcher später zur Verhandlung kommen wird. Die Frage des Vertheidigers Geeting, was mit Margarete Sheehan (die als Staatszeugin auftrat) geschehen solle, bezeichnete der Richter als eine überflüssige und vertagte dann den Gerichtshof.

Anwalt Geeting erklärte später, daß er sich an's Appellationsgericht wenden wolle, da er wohl einsehen könne, daß der Antrag für einen neuen Prozeß abgewiesen werden würde.

Für die O'Briens, Mutter und Sohn, war das Urtheil eine Ueberraschung. James O'Brien war seiner Freisprechung so sicher, daß er bereits eine Kutsche bestellt hatte, welche ihn und seine Mutter nach ihrer Wohnung befördern sollte. Als das Urtheil verkündigt wurde, brach Frau O'Brien ohnmächtig zusammen und mußte in's Gefängniß zurückgetragen werden.

Michael O'Brien, dessen Leben für $2000 bei den „Knights and Ladies of Security" — derselben Organisation, deren Mitglieder in dem Verschwörungsprozeß die Hauptrollen spielten — versichert war, starb gestern plötzlich in der Wohnung seines Bruders John O'Brien, Nr. 168 N. Morgan Straße. Bridget O'Brien, die Wittwe, welche von ihrem Mann getrennt lebte, stattete dem Coroner einen Besuch ab und erklärte, daß betreffs der Versicherung ein Geheimniß obwalte, da ihr Gatte nicht ihr und ihren drei Kindern, sondern seinem Bruder John das Geld vermacht habe. Der Coroner konnte indeß nichts für sie thun, denn es stellte sich heraus, daß ihr Mann, welcher an der Auszehrung starb, die Versicherung in regulärer Weise auf seinen Bruder übertragen hatte.

Nette Leute.

Der Privatdetektive Oscar Greenhalgh hat beim Superior-Gericht jetzt seine Antwort auf das Scheidungsgesuch eingereicht, das Frau Mary Nelson Greenhalgh an besagten Gerichtshof gerichtet hat, und in welchem sie behauptet hatte, Greenhalgh sei fünf Mal verheirathet, aber nur drei Mal geschieden worden, also ein Mal zu wenig, so daß er jetzt als Bigamist anzusehen sei. Greenhalgh bestreitet in seiner Klagebeantwortung, daß er die Einwilligung Marys zur Eingehung des Ehebundes mit ihm durch Vorweisung eines gefälschten Scheidungsdekrets erlangt habe, auch sagt er, Mary sei auf dem Holzwege, wenn sie glaube, die Trauungszeremonie, der sie Beide sich unterzogen, wäre eine von ihm nur zum Schein „gedreichselte" Affäre gewesen. Was seine Vermögens-Verhältnisse anbeträfe, sagt Oscar, so habe Mary von denselben eine leider viel zu rosige Auffassung. Er hätte z. B. die $100, welche das Gericht ihn angewiesen habe, der Klägerin für Advokatengebühren und Unterhaltungskosten zu zahlen, von einem Bekannten leihen müssen. Zum Schluß erklärt der Gatte, Frau Mary hätte keine Ursache gehabt, ihre gegenseitigen Beziehungen in gerichtliche Beleuchtung zu rücken, denn mit der ehelichen Treue habe sie's von jeher nie sehr genau genommen.

„Duchesz" liebt „Douchen".

Der Nachtwächter des Lincoln Park-Thiergartens verlangt einen Wasserträger für den Elephanten. Der Mann erklärt, daß der Dickhäuter bei warmem Wetter fortwährend Regenbäder nehme, und zu jedem Bad zwei Gallonen Wasser brauche; falls das Thier das Quantum nicht erhalte, werde es unruhig und trompetet fürchterlich. Der „Wächter der Nacht" ist bei der ungewohnten Arbeit auf den Hund gekommen. Er wünscht das „Vieh" zum — See.

Verbesserter Verkehr.

Die Chicago City Railway Co. hat für ihre elektrischen Linien Winterwagen bestellt, die verschiedene Verbesserungen aufweisen werden. Sie sollen 34 Fuß lang werden und 52 Sitze mit elektrischen Klingeln enthalten, die an den Seiten entlang laufen.

Kurz und Neu.

* Die Leif Erikson Monument Society, welche dem ersten Entdecker Amerikas ein Denkmal errichten will, hat dem Bildhauer S. Asbjorusen einen dahingehenden Auftrag gegeben. Das betreffende Modell ist bereits fertig und ein aus Sachkennern bestehendes Komite wird morgen zusammenkommen, um sein Gutachten abzugeben.

Lokalbericht.

Mann und Mammon weg.

Die Sicherheitsbehörde forscht nach dem Verbleib Hermann Speckmanns, der am 26. Juni seine Gattin mit der Erklärung verließ, daß er bald zurückkehren würde. Das Paar wohnt Nr. 683 North Park Ave.

Der Unternehmer Fred Kull, 640 W. 107. Str., ist verschwunden und mit ihm die Summe von $800, die er für die Illinois Improvement and Ballast Co. an Löhnen auszahlen sollte. Er hatte von der Gesellschaft den Kontrakt für die Herstellung einer Kensingtoner Straße erhalten.

Strenges Regiment.

Albert Hert, Nr. 919 Lill Avenue wohnhaft, kam gestern Abend in stark verbiesterter Verfassung in die Revierwache an Sheffield Ave. und klagte, daß ihn in seiner Behausung „Jemand" mit einem Besenstiel bearbeitet hätte. Er verlange obrigkeitlichen Schutz vor solcher Behandlung. Ein Schutzmann, der ausgesandt wurde, kam mit der Meldung zurück, der fragliche Besenstiel befände sich in den Händen der Frau Hert, die ihn offenbar trefflich zu regieren verstände. Man hat die Sache nicht weiter verfolgt.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

James F. Gilfinan, Margaret Conigan, 21, 18.
Carl Hennings, Caroline Bruhn, 21, 20.
Herman Carlson, Julia Olund, 24, 24.
John Svensen, Marie Taugen, 43, 35.
John O. Frogner, Esmeralda H. Simonsen, 20, 20.
John Dryensky, Lizzie Bozik, 22, 20.
Jakob Becker, Ema Boerlanty, 26, 21.
Michael Walsh, Margaret Seery, 32, 29.
Pannet Levin, Annie Behman, 28, 23.
John Becker, Rose Groß, 24, 24.
Samuel More, Esther Scherman, 27, 18.
Henry Statheber, Anna Gilroth, 32, 24.
Fay E. Rickard, Martha M. Schwab, 21, 21.
Alfred Dreifuß, Augusta Wagner, 26, 24.
Fred. R. Oettinger, Elizabeth Partridge, 28, 18.
William Gransee, Annie Coles, 21, 19.
John Reardon, Josie Abbott, 30, 22.
Bernard Gervin, Katie Foellner, 26, 25.
Archie Wynn, Nera Baugher, 24, 20.
Henry A. York, Mary E. Rendell, 27, 33.
Julius H. Zoellner, Annie M. Conners, 37, 37.
John Manning, Laura R. Ritter, 40, 40.
Josef Kusnirz, Marvanna Podoska, 27, 19.
Rudolph Smith, Mary Johnson, 27, 35.
Charles H. Lawrence, Jane L. Winslow 22, 18.
William F. Barnard, Linda E. Scales, 21, 20.
Peter Martinson, Bertha Nelson, 25, 21.
William B. Casper, E. Estella Metz, 22, 34.
Julius A. Hofner, Bertha Pfaff, 24, 22.
William Pingel, Margaret Siehm, 22, 23.
John J. Riordan, Rosie Ash, 34, 34.
W. O. Standing, Catherine J. Merriman, 39, 39.
Herbert H. Smith, Hilma Anderson, 22, 20.
Nikolas Boguzes, Petronella Baneiczinki, 27, 19.
Carl Beffert, Augusta Grabow, 35, 30.
Clarence E. Goll, Anna S. Doyle, 23, 21.
Christian Peters, Christine Jones, 30, 32.
James Klecan, Rose Petrasek, 22, 20.
Josef Kaminski, Weronita Szkopk, 40, 28.
Dennis O'Connell, Annie Van Hurst, 42, 28.
Albert J. Ratten, May Morris, 24, 21.
Lewis A. Rottmeyer, Minnie Ludermann, 35, 20.
William Stadtmann, Clara Freund, 28, 19.
M. Rosenberg, Petronella Jendrejewska, 35, 39.
F. Axel Anderson, Helga Bloom, 34, 29.
Christopher Murphy, Ellen Cooper, 38, 35.
Carl O. Larson, Hulda Johnson, 34, 29.
Charles L. Beum, Emilie Bowson, 36, 24.
Ira D. Crook, Mary J. Melvin, 27, 30.
Abraham J. Goldstein, Dora Pasel, 47, 32.
Oscar Oftergreen, Josephine Amato, 23, 23.
Benny Racker, Bessie Jacobson, 24, 26.
James O. Boyle, Mary Rebandt, 21, 19.

Vom Friedhof zum Kerker.

Auf der Rückkehr von der Beerdigung seiner Großmutter wurde gestern James Carroll, alias „Chick-a-Dee" verhaftet. Er stahl angeblich bei einer „Trolley Party" in Blue Island T. D. Healy, 5131 Union Ave., die Uhr.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

99. Str., 231 F. westl. von Michigan Ave., 50×124, H. D. North an C. E. Bailey, $1000.
102. Pl., 147 F. westl. von Michigan Ave., 152×125, J. A. Hall an K. Madderom, $1700.
Michigan Ave., 106 F. südl. von 103. Str., 60×117, Winthrop B. Laffin an N. P. Gullberg, $3000.
Robey Str., 295 F. südl. von 95. Str., 150×180, G. W. Murray an William R. Goodman, $1800.
Manistee Ave., 155 F. nördl. von 89. Str., 25×138½, S. T. Slayton an A. Melodzikowski, $1250.
Ewing Ave., 166 F. nördl. von 95. Str., 25×125, J. Smith an George C. Otto, $1250.
89. Str., 29 F. östl. von Muskegon Ave., 27×130, W. Lzitkowski an H. Gackowski, $1000.
Superior Ave., 46 F. südl. von 83. Str., 50×124, J. Behn an Anna K. Frey, $2600.
Colfax Ave., 197 F. südl. von 78. Str., 100×167, C. J. Langan u. A., durch das Obergericht an Otto Wernecke, $1506.
Rhodes Ave., 301 F. südl. von 63. Str., 25×122, E. Toffetti an P. Hunter, $2000.
Aberdeen Str., 166 F. südl. von 63. Str., 50×124, P. Alles an John C. Hetzel, $1800.
Homan Ave., 150 F. südl. von 52. Str., 50×126, und anderes Grundeigenthum, J. Dalzell an C. E. Bailey, $1375.
Trumbull Ave., 50 F. nördl. von 53. Str., 25×126, H. D. North an C. E. Briley, $1400.
S. 44. Ct., 133 F. südl. von 15. Str., 25×125, B. Pinkert an F. Rahn, $1150.
S. 41. Ave., 282 F. nördl. von 15. Str., 48×125, T. J. Ryan an F. Jedlicka, $1100.
Congreß Str., 108 F. östl. von Center Ave., 22×80, J. M. Cobe an Antonio Ragoni, $1700.
S. 41. Ave., 83 F. südl. von Polk Str., 25×125, J. J. Slattery an William F. Lee, $2500.
Madison Str., 332 F. westl. von Campbell Ave., 96×127 Peter Donnelly u. A. durch M. in C. an David G. Alsop, $12,146.
Scott Str., 95 F. westl. von Astor Str., 19×47, John W. Ella an Frank R. Grover, $1.
N. Clark Str., Nordostecke Chicago Ave., 25×66, A. Henderson an Charles Henderson, $1.
Crittenden Str., Nordwestecke Currier Str., 31½×125, W. E. Hatterman an J. Kloska, $3000.
Mendell Str., 125 F. nördl. von Clybourn Ave. 50×110, E. Voß u. A. durch M. in C. an Hermann Loricher, $1175.
Ward Str., 72 F. nördl. von Grace Str., 25×25 123½, C. S. Weyhman an John Warnecke, $2500.
59. Pl., 116 F. westl. von Princeton Ave., 37½×122, Englewood B. and L. Association an D. McClellan, $2750.
Walnut Str., 223 F. östl. von Kedzie Ave., 18.38×137½, J. Decker an Harry W. Thorp, $4500.
Congreß Str., 187 F. westl. von Campbell Ave., 27½×156, W. F. Lee an Mary A. Slattery, $2500.
Archer Ave., 79 F. nordöstl. von 22. Pl., 35 F. bis zu 22. Place, C. Stephens an C. W. Greenfield, $1750.
South Chicago Ave., 703 F. nordwestl. von 71. Str., 30½×150, Mary B. Murray u. A. durch M. in C. an Howard P. Tuttle, $8500.
Bismarck Ct., 192 F. östl. von Noble Str., 24×60, O. Hansen an Andreas Nilsen, $2000.
Erie Str., 26½ F. westl. von May Str., 25×150, L. Martinsen an P. O. Skaaden, $8000.
Dasselbe Grundstück, P. O. Skaaden an L. Martinsen, $8000.
LaSalle Str., 85 F. nördl. von Randolph Str., 16½×70, Theodore B. Wagner an Emil W. Wagner, $1.
Lawndale Ave., Nordwestecke 18. Str., 48×125, O. O'Brien an John T. Maloney, $1500.
18. Pl., Südostecke Oakley Ave., 32×125, M. Gillian u. A. durch M. in C. an Bopnsary Spolek Stastence B. and L. Association, $3100.
Armour Ave., 96.9 F. südl. von 21. Str., 25×66, Ella Scott u. A. durch M. in C. an die Yale-Universität, $9262.
Robey Str., 120 F. südl. von 33. Str., 24×128½, W. M. Pawzegraf an Paul F. Kunde, $1500.
Indiana Ave., 72 F. südl. von 38. Str., 24×124, L. Babbitt an Joseph Kaufman, $1.
Hermitage Ave., 216 F. nördl. von 49. Str., 24×124½, R. Jonkaiski an W. Olszynski, $1200.
Woodlawn Ave., 161½ F. nördl. von 53. Str., 50×164. H. T. Gilbert an Frank H. Madden, $7000.
Paulina Str., Nordwestecke 56. Str., 50×125, J. Walker an Frank F. Bischoff, jr., $1800.
Jackson Ave., 147 F. nördl. von 65. Str., 42×120½, Alfred McChesney an John Kindberg, $3750.
Parton Ave., Südwestecke 83. Str., 300×126, und anderes Grundeigenthum, Nachlaß von Geo. L. Otis an Leslie Carter, $1.
Caß Str., 52 F. südl. von Delaware Pl., 47.19×45.28, Nachlaß von Geo. C. Koch an Marie B. E. Martha Koch, $15,000.
May Str., 350 F. südl. von 74. Str., 50×124½, und anderes Grundeigenthum, John A. Pfeifer an Albert Wesley Gottschalk, $8000.
Sacramento Ave., 236 F. nördl. von Byron Str., 25×125, R. Steiner an W. E. Hatterman, $1275.
Division Str., 72 F. westl. von Wood Str., 23×100, A. P. Hildebrandt an B. Buschner, $1.
Dasselbe Grundstück, B. Buschner an Julia E. Hildebrandt, $1.
Erie Str., 175 F. östl. von Wood Str., 25×124, Harry M. Brown an Lizzie Knies, $7000.
Grand Ave., 58 F. östl. von Curtis Str., 38×116, James M. Phillips an John Gerts, $3000.
S. 40. Ct., Südwestecke 18. Str., 31×120, A. Gerzan an Rob. Geißler, $1500.
Dasselbe Grundstück, Rob. Geißler an Henrietta Gerzan, $1.
Frank Str., 596 F. westl. von Waller Str., 24×100, W. B. Connell an Samuel Sagar, $5000.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

John Menkowski, 2stöck. Frame-Hinter-Anbau, 4856 Winchester Ave., $1150.
Joseph Trmska, 2stöck. Brickhaus, 3547 Hermitage Ave., $3500.
M. McFadden, 1stöck. Brick-Store, 1408 Indiana Ave., $1060.
Frank Brastil, 1stöck. Brick-Cottage, 677 S. Harding Ave., $1500.
Charles Reese, 2stöck. Brickhaus, 847 S. Lawndale Ave., $3700.
Andrew Jansen, 2stöck. Frame-Store und Wohnhaus, 2609 W. Chicago Ave., $1200.
W. H. Buchanan, 1stöck. Frame-Cottage, 2479 West Erie Str., $1200.
Sam. Samuelson, 1½stöck. Brick - Wohnhaus, 7018 Indiana Ave., $2000.
F. E. Morton, 2stöck. Brick-Residenz, 2680 Fulton Str., $4000.

Die Strafrechtspflege.

Routine im hiesigen Kriminalgericht. — Gesetzesübertreter haben vor einem von vier Kriminalrichtern zu erscheinen. — Das Amt des Staatsanwalts ein fetter Posten.

Die hiesigen Kriminalgerichte, bezw. die vier Abtheilungen des Kriminalgerichtes von Cook County, in welchen bis vor Kurzem die Richter Brentano, Hutchinson, Baker und Waterman amtirten, die jetzt aber auch Ferien gemacht haben, sind eigentlich nur integrirende Theile des Kreisgerichtes, mit ausschließlicher Jurisdiktion in Kriminalsachen. Auch die Richter dieser vier Abtheilungen sind Kreisrichter.

Unter der Staatsverfassung vom Jahre 1870 sind die Richter des Superior- und des Kreisgerichtes gehalten, abwechselnd in den Kriminalgerichten die Verhandlungen zu leiten; früher war eine derartige Sitzung auf drei Monate berechnet, während jetzt die Richter ein Jahr lang in den Kriminalgerichten fungiren müssen. Keiner der Richter des Kriminalgerichtes kann einzeln und unabhängig von dem Kreisgericht auftreten.

Nach Verlauf eines Jahres, in welchem der betr. Richter einer der vier Kriminal-Abtheilungen vorstand, übernimmt er wieder die Pflichten eines Kreisrichters in den Zivil-Abtheilungen. Dadurch, daß die Richter jetzt ein Jahr lang in dem Kriminalgericht fungiren, werden auch die Verhandlungen beschleunigt, und der schleppende Gang der Justiz, wie er früher unter dem Drei-Monatsystem herrschte, ist seit zwei Jahren, seit welcher Zeit die Richter unter sich das Abkommen getroffen haben, daß jeder abwechslungsweise ein Jahr lang im Kriminalgericht fungiren müsse, beseitigt. Dadurch, daß die Richter ein Jahr lang im Kriminalgericht den Vorsitz führen, wird auch, wie es z. B. früher der Fall war, vermieden, daß Gefangene ungebührlich lange Zeit in Untersuchungshaft verbleiben müssen.

Das Gerichtsjahr beginnt im Kriminalgericht am 1. Montag im September, doch in Wirklichkeit erst am Dienstag, den 2. September, denn der Erste ist „Labor Day". Der Gerichtstermin ist fortlaufend, nur mit dem Unterschiede, daß während der Ferien, im August, einer der Richter die Angelegenheiten sämmtlicher vier Abtheilungen leitet. Es ist das das sogenannte „Emergency" Gericht während der Ferien, für außergewöhnliche Fälle: ein Habeas-Corpus-Verfahren, Entgegennahme von Bürgschaft u. s. w. — dadurch entsteht in der gesetzlichen Handhabung der Uebelthäter, deren Bestrafung im Falle der Ueberführung keine Pause, und somit waltet die Göttin „Justitia" während des ganzen Jahres in dem steinernen Tempel an der Michigan Ave. ihres Amtes.

Dem Laien, welchen die Neugier in das Kriminalgerichts-Gebäude getrieben hat, und der in den Morgenstunden, speziell bei Eröffnung des Gerichts anwesend ist, erscheinen da viele Dinge unerklärlich; man bekommt den Eindruck, als ob die Justizmühle nicht ordentlich geölt sei, es scheint Konfusion zu herrschen. Ob nun das Gericht sich am Nachmittage zuvor vertagt hatte, während ein unbedeutender Fall in Verhandlung war, der höchstwahrscheinlich im Laufe des Vormitags wieder aufgenommen wird, oder ob neue Verhandlungen begonnen werden sollen, es ändert nichts an der Routine. Sobald das Gericht geöffnet ist, werden von Seite der Anwälte Anträge gestellt, Argumente angehört und Dispositionen von Seiten des Richters in vielerlei Dingen getroffen. Das erscheint dem Laien als Zeitvergeudung, doch sind diese Preliminarsachen ebenso unentbehrlich und wichtig für die Handhabung der Justiz, wie die für den Zuschauer besonders interessanten Zeugenverhöre in manchem Kriminalprozeß.

Der Staatsanwalt hat an jedem Tage den Gerichtskalender festzusetzen. Das heißt, er überweist jedem Richter eine Anzahl von Fällen, welche dann in der Abtheilung des betreffenden Richters zur Erledigung gelangen. Eine Ausnahme hiervon kommt nur in solchem Falle vor, in welchem der Angeklagte den Richter mittels „Change of Venue"-Gesuches, wegen angeblichen Vorurtheils, welches der Richter gegen den Angeklagten hegen soll, disqualifizirt. In solchem Falle wird der Prozeß von dem disqualifizirten Richter einem seiner Kollegen überwiesen. Das „Change of Venue"-Verfahren ist bindend für den Richter, auch wenn ihm der Angeklagte oder sein Fall gänzlich unbekannt sind.

Liegen keine unerledigten Angelegenheiten vor, und der Richter weiß nicht, welchen Fall er zunächst aufrufen lassen soll, so einigen sich gewöhnlich die Anwälte auf die betreffende nächst aufzunehmende Verhandlung.

Das sogenannte „Call", die Liste der zur Verhandlung angesetzten Fälle, ist auch in der Office des Gerichts-Clerks angeschlagen, wo Jedermann Gelegenheit hat, Einsicht in den Gerichtskalender zu nehmen. Außerdem ist der Kalender auch in dem hiesigen „Law-Bulletin", dem Gerichts-Anzeiger, täglich verzeichnet.

Doch wird die Verhandlung der einzelnen Fälle gewöhnlich nicht in der im Kalender angegebenen Reihenfolge vorgenommen, sondern häufiger den Empfehlungen des Staatsanwaltes entsprechend, der je nach den Umständen, in dem einen Fall seine Zeugen nicht zur Stelle hat, in einem anderen Falle noch weiterer Zeugen bedarf, um seinen Fall durchzubringen, oder wie's im „Technischen" heißt, „To beat the Case", und so kommen mitunter Fälle zur Verhandlung, welche die letzte Stelle im Kalender einnehmen.

Zumeist werden jedoch kleinere Fälle, Trunksucht u. s. w., erledigt, in denen der Angeklagte sich entweder schuldig bekennt und auf eine Verhandlung vor Geschworenen verzichtet, oder der Staatsanwalt verzichtet auf den Geschworenenprozeß und läßt den Richter die Verhandlung leiten, resp. das Urtheil sprechen.

In den meisten dieser kleineren Fälle von Vergehen, endet das Verfahren mit der Schuldigsprechung des Angeklagten, der dann nach der „Bridewell" geschickt wird.

Für jede Verurtheilung erhält der Staatsanwalt vom County eine Gebühr von $5. Diese Gebühren im Zusatz zu seinem festen Gehalt, bilden eine fette Einnahmequelle. In Fällen von schwerem Diebstahl, in denen weder ein Schuldig- oder Nichtschuldig-Bekenntniß erfolgt ist, verhandeln der Richter und die Geschworenen den Fall.

Im Falle einer Verurtheilung erhält der Staatsanwalt eine Gebühr, welche im Einklang mit der Schwere des Falles steht.

Der Staatsanwalt erscheint höchst selten persönlich im Gericht. Er wird von einer ganzen Anzahl von Assistenten vertreten. Jeder derselben hat seine speziellen Pflichten, so daß sie einander nicht ins Gehege kommen. Die Assistenten des Staatsanwalts Deneen sind: Frank Crow, Harry Olsen, A. C. Barnes, Benjamin Smith, W. M. McEwen, Frederick Fake jr., Frank Blair, John Newcomer, Ferdinand Barrett, Howard O. Sprogle, Grove E. Waller, Patrick Casey, Joseph Weißenbach und Edward Wallbaum.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Nachricht zuging:

Beker, Charles, 41 J., 338 N. Ada Str.
Baumberger, Samuel, 37 J., 24 Hawthorne Ave.
Hintze, Udo, 12 J., 120 Willow Str.
Lambert, Kathryn C., 24 J., 6527 Normal Ave.
Lichtenstein, Louis M., 13 J., 486 Larrabee Str.
Neufeldt, William, 64 J., Norwood Park.
Olting, Carl R., 42 J., 1113 S. Oakley Ave.
Posner, Abraham, 71 J., 731 W. Taylor Str.
Reinheser, George, 44 J., 473 Center Str.
Remiren, William, 54 J., 465 S. Margan Str.
Walbaum, Adolph, 25 J., 85 Howe Str.
Wallmann, Bertha, 40 J., 1621 N. Francisco Ave.

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von:

Louise gegen Charles Malsch, wegen grausamer Behandlung und Trunksucht; Louis gegen Mattie Strange, wegen Verlassens; Clara D. gegen Leland C. Huntley, wegen Trunksucht und grausamer Behandlung; Emma gegen Charles Nelson, wegen Verlassung; Rosa gegen Adolph E. Meyers, wegen grausamer Behandlung; Mary E. gegen Peter Pfister, wegen Ehebruchs; Giovana gegen Filipo Vitta, wegen Verlassens; Margareth L. gegen Hanford Hinman, wegen Ehebruchs; Lucie gegen Frank Blase, wegen grausamer Behandlung; Edith Belle gegen Edward Nathaniel Wilson, wegen Verbrechens; Katharina L. gegen Charles F. Sott, wegen Verlassens und grausamer Behandlung; Louise gegen Henry Reick, wegen grausamer Behandlung und Trunksucht.

Vergnügungs-Wegweiser.

Studebakers. — Geschlossen.
Powers. — Geschlossen.
Grand Opera House. — Geschlossen.
McVickers. — Geschlossen.
Great Northern. — „The Dairy Farm".
Dearborn. — „The Burgomaster".
Hopkins. — „Queena".
Alhambra. — „A Homespun Heart".
Criterion. — „Husband on Salary".
Bismarck-Garten. — Allabendlich Konzerte von Bunges Orchester und einer ungarischen Kapelle.
„Rienzi". — Konzerte jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Sunnyside Park. — Hopkins' Vaudeville-Gesellschaft.
„Volksgarten". — Beckers Damen-Orchester.
Tivoli-Garten. — „Andreas Hofer" und Vaudeville.
Spondlys Garten. — Konzert und Vaudeville.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

— Ver. St. Marine-Korps — Rekruten verlangt!
Gesunde, unverheirathete Männer im Alter von 21 bis 35 Jahren, nicht weniger als fünf Fuß vier Zoll und nicht über sechs Fuß ein Zoll groß; nicht dem Branntwein-Genuß ergeben und von gutem moralischem Charakter, müssen eingeborene oder naturalisirte Bürger der Ver. Staaten sein oder ihre Absicht kundgegeben haben, solche zu werden; müssen lesen und schreiben können. Die Dauer des Dienstes ist fünf Jahre, mit der Annahme, daß drei davon an Bord eines „seegehenden" Kriegsschiffes verbracht werden, wodurch Gelegenheit geboten wird, alle Theile der Welt zu besuchen. Der Lohn beträgt von $13 bis $44 per Monat, je nach Rang und Dienst. Wegen weiterer Einzelheiten wende man sich an die Marine-Korps-Rekrutirungs-Office, 398 S. State Str., Chicago. 23jl,3mon,X

Verlangt: Männern, welche beständige Anstellung suchen, werden Stellen gesichert als Kollektoren, Buchhalter, Office-, Grocery-, Schuh-, Bill-, Entry-, Hardware-Clerks, $10 wöchentlich und aufwärts; Verkäufer, Wächter, $14; Janitors in Flat-Gebäude, $65; Engineers, Elektriker, Maschinisten, $18; Helfer, Heizer, Oeler, Porters, Stores, Wholesale-, Lager- und Frachthaus-Arbeiter, $12; Drivers, Delivery-, Expreß- und Fabrikarbeiter, $10; brauchbare Leute in allen Geschäfts-Branchen.—National Agency, 167 Washington Str., Zimmer 14. —fr

Verlangt: Starker Junge, 16 bis 17 Jahre, an Ornament-Eisenarbeit. 425 W. Taylor Str.

Verlangt: 4 starke Männer zum Haus-Moven. 827 N. Wood Str.

Verlangt: Hufschmied, der in Deutschland gelernt hat. 296 W. North Ave.

Verlangt: Ein tüchtiger und zuverlässiger Kutscher für feine Geschäfts- und Privat-Fuhrwerke. Zeugnisse verlangt. 548 W. Madison Str.

Verlangt: Zweiter Bartender. Muß am Tisch aufwarten können. 64—66 W. Jackson Boulevard.

Verlangt: Steriger Waiter. 87 Market Str.

Verlangt: Mann in Restaurant, willig zur Arbeit. 148 Fifth Ave.

Verlangt: Porter, junger Mann. 476 Fulton Str.

Verlangt: Porter für Saloon-Arbeit. 60 N. State Str.

Verlangt: Ein zuverlässiger junger Mann für Saloonarbeit. Muß auch Bartenden können. 159 Wells Str

Verlangt: Saloon-Porter. 863 S. Western Ave.

Verlangt: Ein guter Porter für Saloonarbeit. 233 Wabash Ave.

Verlangt: Tüchtiger Konditer und Bäcker für Hotel Freundesruh, Powers Lake, Wis. Nachzufragen: Cafe Brauer, 231 State Str.

Verlangt: Ein Porter. 1249 Elston Ave.

Verlangt: Bäcker, 2. Hand an Cakes. 493 W. Chicago Ave.

Verlangt: Frühere Agenten der Prudential und Metropolitan werden es zu ihrem Vortheil finden, bei mir baldigst vorzusprechen. Keine Lapses. — Wagner, Supt., 743 N. Robey Str., Morgens von 8 bis 9. Abends von 5 bis 6.

Im Deutschen Klub, 432 Larrabee Str., bekommen junge Leute Wohnung und Stellung. 10ag,1wX

Verlangt: Mann für Haus- und zweite Arbeit in einem nahe gelegenen Sommer-Resort. 480 Garfield Ave.

Verlangt: Lediger Mann zum Reinmachen. 758 N. Park Ave.

Verlangt: Guter Hufschmied, stetige Arbeit für den richtigen Mann. 844 Clybourn Ave., nahe Ashland Ave.

Verlangt: 3 Helfer in der Färberei. 398 Lincoln Ave., F. Strah.

Verlangt: Junger Mann als zweite Hand Cakebäcker. 5 Tell Place.

Verlangt: 3 Teamsters, um doppelspännigen Kohlenwagen zu fahren. 1110 Belmont Ave.

Verlangt: Junge in Bäckerei. 1002 Wellington Str., Ecke Lincoln Ave. und Southport Ave. dofr

Verlangt: 2 Männer, erster Klasse Melker. Guter Lohn für einen Mann, der mit Pferden umgehen kann. Adr.: W. 714 Abendpost. midofr

Verlangt: 50 „Long Wall" Kohlengräber: 50 Verlader an Maschinen: 5 Männer zur Besorgung von Maschinen für Eisenbahn-Kohlenminen in Wyoming. Freie Fahrt. Roß Labor Agency, 33 Market Str. midofr

Verlangt: 500 Eisenbahnarbeiter für Wyoming; Teamsters, $30 und Board; Laborers, $2 pro Tag; billige Fahrt: 500 für Iowa, Wisconsin und Minnesota; freie Fahrt; 50 Farmarbeiter, höchste Löhne. — Roß Labor Agency, 33 Market Str., oben. 8ag,1w

Verlangt: Verkäufer, sofort, 5 energische Männer zur Hilfe in meinem Departement. Müssen deutsch und englisch sprechen und arbeitswillig sein. Nachzufragen zwischen 9 und 11 Uhr Vorm. M. R. Grable, 604 Masonic Temple. dimidoff

Verlangt: Junge, ungefähr 16 Jahre alt, in Restaurant zu arbeiten. 205 Illinois Str.

Verlangt: Junger anständiger Mann, erst eingewandert. 422 Larrabee Str.

Verlangt: Ein guter Porter, ledig, der waiten kann. Ehninger, Rosehill Cemetery, Ende von Robey Str. Linie.

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger Mann, 19 Jahre alt, erst eingewandert, sucht Arbeit. 209 Ost North Ave.

Gesucht: Arbeitswilliger Mann sucht Stelle. Sieht nicht auf hohen Lohn. Strauß, 421 Washburne Ave.

Gesucht: Guter Brotvormann sucht stetige Arbeit. Beste Empfehlung. O. T. 175 Abendpost. fsason

Gesucht: Ein erster Klasse Mechaniker und Maschinist sucht stetige Arbeit. L. X. 403 Abendpost. frsa

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen, um feines Garn zu spulen. Diamond Braiding Co., 20 S. Canal Str.

Verlangt: Erfahrene Mädchen, um Braiders zu tenden. Diamond Braiding Co., 20 S. Canal Str.

Verlangt: Kleidermacherin wünscht Lehrmädchen und kleines Mädchen für Hausarbeit. 505 43. Str.

Verlangt: Maschinenmädchen für Außentaschen, auch für Lining und Taschen-Lining an Coats. — Dampfkraft. — 811 N. Wood Str., nahe bei North Ave., bei der Alley. frsa

Verlangt: Maschinenmädchen an Damen-Suits u. Skirts. Nachzufragen die ganze Woche. 45 Tell Pl.

Verlangt: Mädchen, das das Millinerygeschäft versteht. NewYort Millinery Store, 281 Ost North Ave. dofrsa

Verlangt: Ein Mädchen, 14 bis 16 Jahre, um im Bäckerstore zu helfen. 145 Larrabee Str. dofr

Verlangt: Mädchen, die an Dampfmaschinen nähen können. Leichte Arbeit. Zu erfragen 260 S. Desplaines Str. dofr

Verlangt: Geübte Kurbel-Stepperinnen bei guter Bezahlung (Bonnaz Operators). 165 Market Str., 4. Floor. dofrsa

Verlangt: Hand- und Maschinenmädchen an Cloaks. 193 Seminary Ave. dimidoff

Hausarbeit.

Verlangt: Eine Geschirrwäscherin, ein Küchenmädchen; kurze Arbeitszeit; halber Tag Sonntagsarbeit. 41 Ost 13. Str.

Verlangt: Junges Mädchen für Restaurant. Muß deutsch und englisch sprechen. 187 Lincoln Ave.

Verlangt: Mädchen, ungefähr 15, bei leichter Hausarbeit zu helfen. 237 Lincoln Ave., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kein Waschen. 3747 Indiana Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für einfach Kochen. Stetiger Platz. 2542 41. Ave., Irving Park, 1. Flat. frsa

Verlangt: Ein älteres Mädchen. Lohn $4 pro Woche und keine Wäsche. Gutes Heim. 167 31. Str. frsamo

Verlangt: Ein gutes treues Mädchen für leichte Arbeit, kochen. $5. Philipp Reed, Nordwest-Ecke Grand und Monticello Ave.

Verlangt: Tüchtige Frau für Hausarbeit. Sonntags frei. $4. Nachzufragen 22 N. State Str., Store.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 4841 Forrestville Ave., 2. Flat.

Verlangt: Haushälterin, kleine Familie, gutes Heim. 10 Langdon Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. 262 S. Lincoln Str., 3. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 639 Irving Ave.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen. Kleine Familie. 1157 N. Clark Str., 1. Flat.

Verlangt: Kellnerin. Südost-Ecke Fifth Ave. und Randolph Str., Basement.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Kein Waschen oder Bügeln. 3645 Grand Boulevard.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1936 N. Ashland Ave.

Verlangt: Mädchen, 15 Jahre, im Hause zu helfen. 1067 Seminary Ave., Ecke Roscoe.

Verlangt: Gutes Mädchen, das zu kochen versteht. $4. — 355 Ost North Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. Kleine Familie. 287 Ost North Ave., Store. frsa

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 1711 N. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 493 W. Chicago Ave.

Verlangt: Mädchen als Geschirrwäscherin. Kurze Stunden. 1233 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 398 Armitage Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 518 Wells Str.

Verlangt: Sofort jüngeres Mädchen für leichte Hausarbeit. 982 Clybourn Ave., zweiter Stock, hinten.

Verlangt: 2 Mädchen für Hausarbeit. Lohn $4 und $5. 3423 Halsted Str.

Verlangt: Gute Businesslunch-Köchin. 186 W. Randolph Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für leichte Hausarbeit. 3603 S. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 2 in Familie. Pasternac, 734 N. Wood Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4207 Indiana Ave., 3. Flat. dofr

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 105 Siegel Str. 9aug,1w

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. Keine Wäsche. Kleine Familie. 11 Wilmot Ave., zweites Flat. dofr

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 6330 Cottage Grove Ave. midofr

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. Mrs. Kellermann, 499 S. Fairfield Ave. midofr

Just. Strelow's ältestes deutsches Stellenvermittelungsbureau befindet sich 1814 Wabash Ave. Mädchen und Frauen für irgend eine Arbeit finden noch immer gute Plätze. Herrschaften gewissenhaft bedient. Haushälterinnen immer an Hand. 4ag,1mX

W. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 585 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel. North 195. 5jan*

Verlangt: Köchinnen, Haushälterinnen, Mädchen für Hausarbeit u.s.w., erhalten gute Stellen, Herrschaften gutes Personal. Reellstes deutsches Vermittlungsbureau „Germania", 518 Wells Str., Store. 14jl,1mX

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit u. zweite Arbeit. Eingewanderte sofort untergebracht. — Mrs. Lewin, 3816 Rhodes Ave. 14jl,1m,X

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Frau mit 6 Jahre altem Kinde wünscht Stelle als Haushälterin in Privatfamilie oder bei Wittwer mit Kindern. C. Schaepel, 783 Girard St.

Gesucht: Arbeit, Waschen, Putzen und allgemeine Arbeit, außerhalb. 672 N. Park Ave. dofr

Gesucht: Junge Frau sucht Arbeit zum Reinmachen des Nachts in Hotels oder Restaurants. 848 Otto Str. dofr

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nur $110 für feines Bauer Upright Piano; $5 monatlich. Bei Aug. Groß, 682 Wells Str. 6ag,1w

Möbel, Hausgeräthe rc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geht zu „Lion", 192 E. North Ave. 10jl,1mX

Zu verkaufen: Wegen baldiger Abreise nach Europa ein vollständiger, moderner, für Ehepaar eingerichteter Haushalt. J. O. Hitz, 618 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Wegen Todesfalles eine vollständige Hauseinrichtung, billig. Nachzufragen: 150 Ost Ohio Str. dofr

Zu verkaufen:: Wegen Verlassens der Stadt, eine Partie neuer Möbel, bestehend aus 1 Leder-Couch, 1 Schaukelstuhl, 1 eisernen Bett, 1 Dresser, 1 Dining- und Parlor-Tisch, wird billig verkauft. Henry Sauer, 420 Milwaukee Ave. frmomifr

Nähmaschinen, Bicycles rc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale-Preisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 7feb*

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Eine praktische Wasch-Mangel, drei Bicycles. M. Frankenstein, 1841 Oakdale Ave. frsa

Zu verkaufen: Billig, ein Roßwerk mit Ketten und Kammräder, eine Häckselmaschine, eine Mühle für Mehl oder Schrot zu mahlen. Hermann Grov, 124 Perry Str. 6ag,1mX

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Millinery- und Drygoods-Store, billig, 30 Meilen außerhalb der Stadt. Gute Geschäftslage. Einziger derartiger Store. Adr.: H. 271 Abendpost.

$2500; Bäckerei, die beste der Nordwestseite Prachtvolle Einrichtung. Hälfte Anzahlung. Hintze, 59 Dearborn Str. frsa

Zu verkaufen: Milchroute, 4 Kannen. Nachzufragen: 383 Wells Str.

Zu verkaufen: Saloon, kleiner Kaufpreis, billige Miethe. 914 Ogden Ave., über dem Viadukt. dosf

Zu verkaufen: Bestes Fleischergeschäft an der Westseite, billig, krankheitshalber. 6 Jahre etablirt. Alles fast neu. Billige Miethe. Adr. 1035 W. Harrison Str. dofrsa

Zu verkaufen: Krankheitshalber sofort, sehr billig, ein gutzahlendes Restaurant. 594 W. Lake Str. 3ag,1w

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Eine alleinstehende Dame sucht einen Arzt oder Hebamme als Geschäftstheilhaber in einem Privat-Sanitarium. Dasselbe ist fein eingerichtet und gut gelegen. Etwas Geld nothwendig. Briefe an H. 273 Abendpost.

Partnerin verlangt, alleinstehende Dame, 30—40, für ein kleines Delikatessengeschäft, mit $100—$150. Adr.: H. 276 Abendpost.

Partner mit etwas Kapital für ein sich gut rentirendes Geschäft (Elektrizität) zur Abfindung des alten Partners verlangt. Adr.: H. 274 Abendpost.

Ein Mann mit kleinem Kapital wünscht sich an einem Geschäft zu betheiligen, am liebsten in Saloon. Adr. O. 469 Abendpost.

Verlangt: Ein deutschsprechender ältlicher Mann, im Weingeschäft mitzuarbeiten. Muß $1000 in's Geschäft anlegen gegen 6%. Lohn $60 pro Monat garantirt; das ganze Jahr hindurch Arbeit. 202 Ost North Ave. frsa

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 1149—51 N. California Ave., Flats, 5 und 6 Zimmer und Bad; Hartholz-Finish, open Plumbing, Gas-Ranges, Dampfheizung; nehmt die Logan-Square Hochbahnlinie bis CaliforniaAve.; Miethe $20 bis 1. Okt. $23 nachher. Bruce B. Barney, 99 Randolph Str., 'Phone 1990 Main. ag9—19

Zu vermiethen: 7 Zimmer Flat mit Dampfheizung, Gas-Ranges, Heißwasser. $23—$29. 366 Cleveland Ave. 9ag1w

Zu vermiethen: Billig, 4 gute Hinterzimmer mit modernen Verbesserungen, nebst Stallung und Basement. 605 N. Halsted Str.

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Ein schönes Zimmer mit oder ohne Board. 755 13. Str. mifsa

Verlangt: Sommer-Boarder. $4 pro Woche. Auskunft: Mrs. R. Trosser, Benton Harbor, Mich. dofrsa

Zu vermiethen: Zimmer mit Board. $4.50 wöchentlich. 253 S. Clark Str. 4ag,1wX

Geld auf Möbel rc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld! Geld! Geld!

Brauchen Sie welches?

Chicago Finance Co.,

85 Dearborn Str., Zimmer 304, Tel. Central 1060, und 459 W. North Ave., nahe Robey Str. Zweiter Floor.

Wir machen Darlehen in großen oder kleinen Beträgen auf kurze und lange Zeit auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Waaren, Einrichtungen, Saläre, Pensionen oder irgend welche andere Sicherheit. Abzahlungen arrangirt nach Euren Umständen, so daß Ihr sie ohne Unbequemlichkeit oder Aerger einhalten könnt. — Die Sachen bleiben in Eurem ungestörten Besitz. Keine Veröffentlichung. Keine Erkundigungen bei Freunden oder Nachbarn.

Wenn Ihr irgend einer anderen Darlehen-Company schuldet und Euer Kontrakt gefällt Euch nicht, so bezahlen wir es für Euch ab und geben Euch weiteres Baargeld, wenn Ihr es wünscht.

Unsere Westseite Office ist für die Bequemlichkeit von Leuten eingerichtet, die auf der Nordwestseite wohnen, so daß sie nicht nach der Stadt hinunter zu fahren brauchen und so Zeit und Fahrgeld sparen.

Wenn es Euch nicht paßt, vorzusprechen, schreibt oder telephonirt Central 1060 und wir schicken unseren Vertrauensmann zu Euch.

Bei uns wird deutsch gesprochen.

Hebt diese Anzeige und Adressen auf, sie kommen manchmal sehr zu statten.

Chicago Finance Co.,

85 Dearborn Str., Zimmer 304, Tel. Central 1060, und 459 W. North Ave., nahe Robey Str. 12jl,1mX

Geld zu verleihen

auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.

Kleine Anleihen

von $20 bis $400 unsere Spezialität.

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nordwestseite.

$5 monatlich kaufen eine schöne Lot in S. E. Groß' großer Milwaukee Ave. Addition, im Herzen der 27. Ward.

192 Lotten in den letzten acht Wochen verkauft.

268 übrig bleibende zu $300 das Stück und aufwärts.

Kommt und sehet Euch dieses Eigenthum an, welches Alle, die es je gesehen, als die prachtvollste Subdivision bezeichnen, die je auf der Nordwestseite ausgelegt wurde. Die ersten Käufer von Lotten in S. E. Groß' Subdivisions haben immer große Profite erzielt.

Verkäufe und Konzerte finden statt in dem prachtvollen Park auf dem Eigenthum.

Freie Exkursion, Sonntag, 12. August, um 2 Uhr Nachmittags.

S. E. Groß' Spezialzüge verlassen das Chicago & Northwestern Depot, Kinzie und Wells Str., um 2 Uhr Nachmittags, halten an bei Clybourn Station. Freie Tickets am Bahnhofsgitter.

Wie das Eigenthum per Straßenbahn zu erreichen: Nehmt Milwaukee Ave. Kabel und elektrische Bahn direkt bis zum Platze, oder nehmt Transfer von der Elston Ave., Lincoln Ave., N. Clark Str., N. Halsted Str., N. Ashland Ave. oder N. Robey Str. Car auf Irving Park Boul'd Linie, steigt ab an Milwaukee Ave. und geht einen Block bis zum Verkaufspavillon.

Wie das Eigenthum per Hochbahn zu erreichen ist: Nehmt Logan Square Branch der Metropolitan Hochbahn bis California Ave. und nehmt elektrische Car an Milwaukee Ave. zum Eigenthum; oder nehmt die Northwestern Hochbahn bis Sheridan Drive und steigt um auf die Irving Park Boulevard Cars, steigt ab an Milwaukee Ave. und geht einen halben Block südlich zum Eigenthum.

Zweigoffice auf dem Eigenthum offen heute und jeden Tag. Fragt nach in der Hauptoffice jeden Tag und wir führen Euch nach dem Eigenthum hinaus.

S. E. Groß, dofrsason
Sechster Floor, Masonic Temple, Chicago.

Zu verkaufen: Nahe Lawndale Ave. Station der Metropolitan Elevated—Neues 8 Zimmer Haus, enthaltend 2 Parlors und Eßzimmer, Küche und vier Bettzimmer, nebst Badezimmer, mit Porzellan-glasirter Badewanne, Marmor-Waschbecken u. s. w. — Preis nur $2275, wenn sofort genommen. Nehmt $150 baar und $15 monatlich von vertrauenswerther Person. Nachzufragen beim Eigenthümer, 1183 N. Lawndale Ave., 2 Blocks nördlich von Armitage Ave. Nehmt Metropolitan Elevated nach Lawndale Ave. oder Armitage Ave. Car nach Lawndale Ave. Station und geht dann nördlich. dofrsa

Zu verkaufen: Neues 8 Zimmer Haus, bestehend aus 2 Parlors, Küche und Speisezimmer und 3 Bettzimmern, Bad, moderne Plumbings. Preis $2100, $100 Baar und $15 monatliche Abzahlungen. Sofortige Besitznahme. Nachzufragen beim Eigenthümer, während des Tages und Sonntags. 1816 Bernard Ave., halber Block südlich von Belmont Ave. Nehmt Belmont Ave. Car in westlicher Richtung, oder nehmt Milwaukee Ave. Car bis Gresham und geht östlich bis Bernard Ave. dofrsa

$15 der Monat—Neues 6 Zimmer Haus; heißes und kaltes Wasser; Porzellan-Badewanne, offene Plumbing; Eichenholz Kamin; Alles neu und modern; best arrangirtes Haus der Nordwestseite; oder verkaufe auf monatliche Abzahlungen von $21 einschließlich Zinsen. Sprecht vor beim Eigenthümer, 1816 Bernard Ave., halber Block südlich von Belmont Ave. Nehmt irgend eine Car, die Belmont Ave. kreuzt und nehmt Transfer an Belmont Ave Car, westlich laufend. dofrsa

Zu verkaufen: Wellington Ave., 1½ Blocks westlich von California Ave., zwei Blocks südlich von Belmont Ave., nahe N. Francisco Ave. — Neues zweistöckiges 6 Zimmer Haus, eichenes Kamin, fein polirt, Porzellan glasirte Badewanne, Marmor-Waschbassin, offene Plumbing u. s. w. Preis $2250. Nehme $150 Baar und $15 pro Monat.—Sprecht vor Sonntag zwischen 10 Uhr Vorm. und 6 Uhr Abends. dofrsa

Zu verkaufen: Neue 5 Zimmer Häuser an Humboldt Straße und Addison Ave.; City Wasser, 7 Fuß Basement, Sewer-Einrichtung, nahe Elston-, Belmont und Irving Park Boulevard Cars. Nur $1400. $50 Anzahlung, $12 monatlich. Agent ist Sonntags 2148 N. Humboldt Str. zu sprechen. Ernst Melms, Eigenthümer, 1959 Milwaukee Ave. 2m,*

Zu verkaufen: Der größte Bargain in Chicago — Cottage und Lot, Sewer und Wasser, beim Eigenthümer, 1834 N. Troy Str., Avondale. mdofr

Zu verkaufen: Haus mit 5 Zimmern, billig. 1846 N. Claremont Ave.

Nordseite.

Zu verkaufen: 400 E. Ravenswood Park Ave., halber Block nördlich von Belmont Avenue, gegenüber Groß Park Station: Neues Sechs-Zimmer-Haus; Eichen - Kamin; Porzellan glasirte Badewanne; Marmor - Waschbecken u. s. w. Preis $2500; nehme $200 baar und $15 pro Monat. — Sprecht vor beim Eigenthümer irgend einen Wochentag oder Sonntag zwischen 10 Uhr Vorm. und 6 Abends. dofrsa

Zu verkaufen: Ein ganz neues fünf Zimmer Preß Brick Front Haus. Preis nur $1275. Nehme $100 Cash, nur $9 monatlich. Nachzufragen: 4551 Groß Ave. Nehmt Ashland Ave. Car bis 46. Str. oder 47. Str. Car bis Laflin. dofrsa

Verschiedenes.

$8 bis $20 monatlich, ebenso wie Miethe, bezahlt Euer Heim. Auswahl von 125 neuen Häusern.

	Preis.	Monatl. Abzahl.
5-Zimmer Häuser	$ 975	$ 8
4-Zimmer Häuser	1,500	10
4-Zimmer Häuser	1,600	10
7-Zimmer Häuser	1,700	10
6-Zimmer Häuser	1,750	10
7-Zimmer Häuser	1,800	12
5-Zimmer Häuser	1,975	12
7-Zimmer Häuser	2,100	15
6-Zimmer Häuser	2,200	15
5-Zimmer Häuser	2,350	15

Die Zuflucht.

Roman von Andree Theuriet.

(Fortsetzung.)

Der Inhalt des Buches hatte Katharina bedenklich gemacht; sie legte es auf den Schoß und blickte schwermüthig nach den benachbarten Waldungen, deren junges Grün man durch den feinen Regen schimmern sah. Der zarte und doch durchdringende Duft der Maiblumen, der das kleine Speisezimmer erfüllte, stieg süß und berauschend wie Frühlingshauch zu ihr empor und senkte ihre Blicke nach dem auf dem Tische stehenden Strauße hin. Sie sah im Geiste wieder das kleine, mit Blumen übersäte Thal, den gewundenen Pfad, der zu der Quelle hinabführte; zugleich stieg Lochères' Bild vor ihr auf und verwob sich in ihrer Phantasie wie von selbst mit dem des Romanhelden Rochester. Ein schelmisches Lächeln zuckte um ihren reizenden Mund, aber sie unterdrückte es schnell, und eine nachdenkliche Falte legte sich auf ihre glatte, weiße Stirn.

Es war kein Zweifel, Vital hatte in mancher Hinsicht Aehnlichkeit mit Rochester, denn auch ihm schien das Leben nicht freundlich gelacht zu haben. Wohl war er älter, als der Besitzer von Thornsfield, aber trotz der müden, von einem geheimen Kummer durchfurchten Züge trug sein Antlitz doch noch sichtliche Spuren einstiger Schönheit. Sobald Katharina die Augen schloß, sah sie im Geiste mit überraschender Deutlichkeit die kraftvolle, wenn auch nicht mehr jugendlich schlanke Gestalt des Besitzers von Harazée vor sich, sein blasses Gesicht mit dem traurigen, von dem ergrauenden Barte umrahmten Mund und seine noch immer schönen blauen Augen. Auch er lebte wie Rochester einsam in seinem Schlosse, wo er sicher von trüben Erinnerungen heimgesucht wurde.

In Katharinas Einbildungskraft verschmolz allmählich die Gestalt des englischen Romanhelden fast ganz mit der Lochères'. Das junge Mädchen fragte sich, was sie wohl thun würde, wenn Vital — wie Rochester zu Jane — eines Tages zu ihr sagte: „Ich biete Ihnen Herz und Hand an". Nun gaben allerdings Lochères' Worte und Handlungen Fräulein von Louëssart nicht die geringste Berechtigung zu solch kühnen Vermuthungen, im Gegentheil, Vitals Benehmen während des ganzen Winters verrieth viel eher Mißtrauen und scheue Zurückhaltung. Und doch flüsterte der feine weibliche Instinkt dem jungen Mädchen zu, daß der Besitzer von Harazée sie nicht mit gleichgiltigen Blicken betrachte. Sie erinnerte sich, wie bewegt er damals bei ihrer ersten Begegnung im Bolantethal gewesen war, wie liebevoll er mit ihr gesprochen und mit welchem Eifer er sein langes Fernbleiben entschuldigt hatte. Sie ahnte, daß hinter seinem höflichen Wesen mehr als Wohlwollen verborgen war, und daß im Grunde die Träume, denen sie sich hingab, nicht bloße Luftgebilde waren. „Nun," sagte sie halb lächelnd, halb ernsthaft zu sich selbst, „angenommen, daß die Sache so weit käme und ich vor eine Entscheidung gestellt würde, was würde ich thun? Könnte ich mich wohl mit meinen zwanzig Jahren entschließen, einen Mann zu heirathen, der die Fünfzig bald erreicht hat und mein Vater sein könnte?"

Ja, gewiß, sie würde sich dazu entschließen können. Aber weder Lochères' Reichthum, noch ihre Furcht, eine alte Jungfer zu werden, sondern ein viel edlerer Beweggrund würde sie bestimmen: der Wunsch, diesem Manne, der, wie sie ahnte, unglücklich war, Trost und Freude zu bringen und sein Dasein durch aufopfernde Liebe und Zärtlichkeit, die er bis jetzt entbehrt zu haben schien, zu verschönern. Wohl empfand sie für Vital nicht die Zuneigung, die die man Liebe nennt, aber sie fühlte dennoch in sich die Kraft, sein vorgerücktes Alter und seine grauen Haare zu vergessen und ihm mit einem theuren Freunde, den der Kummer all zu früh gealtert, dessen Persönlichkeit aber trotzdem noch viel Liebenswerthes und Sympathisches hat, ihr Leben zu weihen. Ihre Jugendfrische wird sein vereinsamtes Herz erwärmen und verjüngen, und wie manchmal der Abendhimmel durch einen alle Wolken verscheuchenden letzten Sonnenstrahl erhellt wird, so würde sie seine Tage verklären und ihm ein heiteres, ungetrübtes Alter schaffen.

Das Buch, das plötzlich von Katharinas Schoß auf die Steinfliesen herabgefallen war, rief sie wieder in die Wirklichkeit zurück. Sie hob es auf, schüttelte den Kopf, zuckte mit den Achseln und dachte: „Welch thörichten Gedanken habe ich mich jetzt wieder überlassen! Ich müßte mich ja zu Tode schämen, wenn Jemand die Narrheit ahnte, die mir durch den Kopf gefahren ist. ‚Da sieht man wieder' — würde Papa sagen — ‚zu welch überspannten Ideen das Romanlesen führt!'"

Während sie sich noch selbst wegen ihrer thörichten Phantasien verspottete und darüber nachdachte, wie sehr ihr Vater ein Feind aller Bücher und Bücherleser sei, wurde sie durch lautes, vom Waldrande herkommendes Hundegekläff veranlaßt, aufzusehen. Sie bog sich zum Fenster hinaus und erblickte ihren Vater, der eben mit Ravageau und Tortillard aus dem Dickicht heraustrat. Schon von Weitem konnte man am Gange des Oberförsters, an den in die Höhe gezogenen Schultern und der vornübergeneigten Gestalt sehen, daß das Regenwetter auf sein ohnehin so launenhaftes Wesen einen schlimmen Einfluß ausgeübt hatte.

„Recht hübsch," dachte Katharina, der „Regen hat ihn in schlechte Stimmung gebracht, da muß man sich auf irgend eine Zornausbruch gefaßt machen . . . Fahrt hin, Ihr schönen Träume! . . . Die elende Alltäglichkeit ist zurückgekehrt!"

Louëssart kam jetzt um die Hausecke herum, und bald nachher vernahm Katharina das Abkratzen der schmutzigen Stiefeln auf der steinernen Vortreppe. Einige Minuten blieb es still, dann öffnete sich die Hausthüre, und voll Erstaunen hörte das junge Mädchen, daß ihr Vater im Hausflur ein Jägerlied vor sich hinsummte. Er sang es zwar falsch, aber immerhin war es das Zeichen guter Laune.

Wie ein Wirbelwind stürmte der Oberförster nun in's Eßzimmer herein. Er strahlte vor Vergnügen und hielt mit den Fingerspitzen, wie wenn es ein kostbarer Gegenstand wäre, einen eben geöffneten Brief in die Höhe.

Katharina, die sehr angenehm überrascht war, statt des erwarteten griesgrämigen Gesichts eine heitere Miene zu sehen, rief fürsorglich: „Armes Väterchen, Du bist gewiß ganz durchnäßt?"

„Ach nein," erwiderte er, „es regnet gar nicht, es nebelt nur, und das dringt nicht durch . . . Wir haben jetzt auch Wichtigeres zu thun, als uns mit dem Wässer zu beschäftigen . . . rathe einmal, von wem der Brief ist, den der Postbote in meinen Kasten gesteckt hat?"

Katharina, die ihrem Vater nichts von ihrer Begegnung mit Vital im Bolantewald erzählt hatte, durchfuhr plötzlich der Gedanke, daß diese Botschaft, die ihren Vater so heiter stimmte, aus Harazée kommen könnte; sie hielt es aber für klüger, sich nichts anmerken zu lassen.

„Wie soll ich das errathen?" erwiderte sie mit erheuchelter Gleichgiltigkeit.

„Na, so will ich Dich nicht länger zappeln lassen — der Brief ist von Herrn von Lochères! . . . Was sagst Du nun dazu?"

Er hielt das Schreiben näher vor seine etwas kurzsichtigen Augen und begann es mit erhobener Stimme vorzulesen, während Katharina, an's Fenster gelehnt, zuhörte:

„Lieber Herr von Louëssart!

Sie haben sich gewiß gewundert, daß Sie seit Ihren beiden Besuchen in Harazée, die ich leider verfehlt habe, nichts mehr von mir gehört haben. Verzeihen Sie mein langes Schweigen und legen Sie es mir nicht als Unfreundlichkeit und Unhöflichkeit aus. Aber der ganze Winter verging mir mit dem Instandsetzen meines alten Hauses, das dringend der Verschönerung bedurfte, ehe ich es wagen konnte, Gäste bei mir zu sehen. Jetzt, da Alles in Ordnung ist, beeile ich mich, mein Versäumniß nachzuholen. Wollen Sie und Ihr Fräulein Tochter mir das große Vergnügen machen, am nächsten Sonntag das Gabelfrühstück in Harazée einzunehmen? Ich werde mir dann bei dieser Veranlassung erlauben, mich noch persönlich bei Ihnen zu entschuldigen.

Auf eine zusagende Antwort hoffend, bitte ich, mich Ihrem Fräulein Tochter bestens zu empfehlen, und verbleibe

Ihr ganz ergebener

Vital von Lochères."

„Da siehst Du," sagte der Oberförster triumphirend, indem er den Brief wieder sorgfältig zusammenfaltete, „daß ich Recht hatte und daß Du Dir nichts als dummes Zeug eingebildet hattest, als Du glaubtest, Herr von Lochères sei durch meine Reden abgeschreckt worden, und wir würden ihn nun gar nicht mehr wiedersehen. Auch hier, mein liebes Käthchen, wie in so vielen anderen Dinegn, hast Du Dich gründlich getäuscht . . . ich verstehe mich auf die Männer und wußte wohl, daß er wiederkommen werde. Er hat sein Unrecht eingesehen und sich entschuldigt, damit ist die Sache nun in Ordnung . . . Jetzt handelt es sich nur noch darum, daß man ihm auf seinen Brief geziemend antwortet . . . Geh und hole mir das nöthige Schreibzeug!"

„So nehmen wir also die Einladung an?" fragte Katharina.

„Zum Kuckuck, natürlich!"

Rasch stieg sie in das obere Stockwerk hinauf und kam mit Briefpapier und Tinte zurück.

„Da setze Dich her," fuhr der Oberförster fort, „und nimm die Feder zur Hand. Dein Gekritzel wird ihm lieber sein, als das meinige. So, und nun schreibe:

„Herr und Fräulein von Louëssart werden mit Vergnügen der gütigen Einladung auf nächsten Sonntag Folge leisten, und freuen sich sehr, einige Stunden in Harazée zubringen zu dürfen."

„Ist das genügend?" fragte Katharina.

„Ja, vollkommen. So ist es passend und unserer würdig, jedes weitere Wort wäre übertrieben höflich . . . Jetzt noch die Adresse: ‚Herrn von Lochères auf Schloß Harazée' . . . So, nun ist Alles ganz richtig . . . gib den Brief her, Muneral muß ihn sofort hintragen . . . Nun, Käthchen, kannst Du mir aber doch etwas zum Trinken bringen. Es kann nichts schaden, wenn ich mir bei der Feuchtigkeit von außen innerlich mit einem kräftigen Schluck Schnaps einheize."

Neuntes Kapitel.

Herr von Lochères war an dem Sonntage, wo er den Oberförster und seine Tochter erwartete, schon sehr früh auf, denn er wollte selbst die letzten Vorbereitungen in den Räumen beaufsichtigen, [illegible] seine Gäste aufnehmen sollten. [illegible] war keine leere Ausrede gewesen, [illegible]r Louëssart schrieb, daß er einen [illegible]n Theil des Winters der Wiederher[illegible]ung und Verschönerung seines Sch[illegible]s gewidmet habe. Die Parterreräu[illegible] waren in der That gänzlich erne[illegible]rt und modern möblirt worden. Die Vorhalle, deren Wände jetzt lichte Tapeten — eingerahmt von glänzend gebohntem Eichenholz — bedeckten, hatte das frühere düstere Aussehen verloren und machte mit den Messingarmleuchtern, den hohen italienischen Stühlen und den rothen Marmorkonsolen einen hellen, freundlichen Eindruck. Im Speisesaal, dessen Einrichtung noch aus dem 18. Jahrhundert stammte, hatte man, ohne den stilvollen Charakter zu beeinträchtigen, das feingeschnitzte Getäfel gereinigt und Tapeten und Teppiche erneuert. Einige seltene Möbel, Gemälde und Dekorationsgegenstände, die Vital aus Venedig mitgebracht hatte, belebten den ohnehin heiteren Raum noch mehr.

Schon am Abend vorher hatte Lochères sich den Kopf zerbrochen, wie er dem unteren Stockwerk ein festliches Aussehen verleihen könnte. Er ließ die schönsten Pflanzen aus dem Gewächshause herbeischaffen und die Räume mit einer Ueberfülle blühender Pflanzen schmücken, weil ihm einfiel, daß Katharina eine große Blumenfreundin war. Da nun aber die Beete und Sträucher im Garten von Harazée nicht sehr reich an Blumen waren und die von dem Gärtner abgeschnittenen Rosen kaum ausreichten, um die auf dem Eßtische und in den Zimmern aufgestellten Vasen und Schalen zu füllen, so machte sich Vital schon bei Tagesanbruch mit Saubar auf den Weg nach dem Walde und kam beladen mit Faulbaum-, Weißdorn- und Goldregenzweigen und ganzen Büschen von rothem Fingerhut und Heckenrosen zurück. Reizend nahmen sich die noch feucht schimmernden Blüthendolden und Zweige, vermischt mit zartem Grün und buntem Laubwerk, in den großen Kupferjardinieren aus, und sie erfüllten die ganze Vorhalle mit Waldesduft und Frühlingshauch.

(Fortsetzung folgt.)

Frauen im Bade.

Das Bad ist Heilmittel, es ist Vermittler erhöhter Lebensfreuden. Zu allen Zeiten haben die Menschen also das Bad aufgefaßt, und reich ist die Gallerie der Frauen und Mädchen im Bade, von denen uns Sage und Geschichte erzählen. Ist doch die Geburt der antiken Schönheitsgöttin Venus oder Aphrodite, die dem Meeresschaum entstieg, eigentlich nichts Anderes als eine ungemein schöne und poetische Seebadgeschichte. In dieser Galerie von Frauen im Bade wechselt die unschuldigste Lieblichkeit ab mit den Schrecken des Lasters und der Leidenschaft. Freilich sind es durchweg schöne Frauen, deren Badeabenteuer fortleben in den Erzählungen der Menschen. Eine einzige Ausnahme bildet die Thurneckerin in der Legende des Käthchen von Heilbronn, deren Schönheit ein Werk der Kunst und der Schminke ist, und die in ihrer ganzen hexenartigen Häßlichkeit von dem guten Käthchen im Bade belauscht wird. Während die modernen, namentlich die französischen Schriftsteller das Thema der Frau im Bade meist nur frivol zu behandeln wußten, tritt uns diese Gestalt in der griechischen und biblischen Legende reizvoll und überaus rein entgegen.

Wir finden in den Gesängen Homers keine lieblichere, uns in reinster Menschlichkeit anmuthendere Figur als Nausikaa, die gütige Fürstentochter, mit deren Hilfe Odysseus den Weg zur Heimath findet.

Nausikaa, die Tochter des Phäakenkönigs, war mit ihren Mägden eben dem Bade entstiegen, als der vom Meersturm völlig entblößte Odysseus ihre Hilfe anflehte. Sie war mit den Mägden zum Bette des herrlichen Stromes gewandert, um die Wäsche zu reinigen.

„Und nun stampften sie munter und boten sich fröhlichen Wettstreit.
Aber nachdem sie gespült und völlig gesäubert die Stücken,
Breiteten sie am Gestade des Meeres in Reihen die Wäsche,
Wo am reinsten der Kies von den schälenden Wogen gespült war.
Als sie gebadet darauf und mit glänzendem Oel sich gesalbet,
Nahmen sie flugs ihr Mahl an den Ufersäumen des Stromes."

So fand der vielgewandte Odysseus seine Erretterin.

Auch die heilige Schrift erzählt uns von einer badenden Frau, die zur Retterin wurde, der Tochter Pharaos, die Moses dem Leben erhielt, den seine Schwester im Rohrkästlein in das Schilf gelegt hatte.

Weit minder harmlos erscheint die nächste Frau im Bade, von der uns die Bibel erzählt: das Weib des Urias. Die Tragödie des Uriasbriefes ist bekannt. Vom Dache des Königshauses sieht David das Weib des Urias, Bath-Seba, ins Bad steigen. Ihn faßt eine heftige Leidenschaft zu dem schönen Weibe, und um sich des lästigen Gatten zu entledigen, sendet er diesen zu Joabs Kriegsheer mit dem Brief, der sein Todesurtheil enthält. „Aber die That gefiel dem Herrn übel," heißt es im Buche Samuelis.

Die Heilige Schrift kehrt dann wieder zur tugendhaften Frau im Bade zurück; sie meldet uns die Geschichte der keuschen Susanne, welche im Bade von den zwei lüsternen Greisen belauscht und verleumdet wird, bis endlich ihre Ehre und die Schande der Verleumder an den Tag kommt. Es ist ein Zeichen dafür, wie sehr die große Kunst gerade die keuschen Formen bevorzugt, daß Susanne eine der meistgemalten Figuren ist von der Renaissance bis zur Gegenwart, während sich für Bath-Seba, das Weib des Urias, nur sehr wenige Maler begeistert haben. Auch die Szene der Errettung Mosis wurde oft gemalt. Nur wenige, keineswegs berühmte Bilder gibt es, welche die Begegnung von Odysseus mit Nausikaa zeigen.

Das Mittelalter mit seinem finsteren Aberglauben hat in die Kulturgeschichte des Bades ein schauriges Kapitel eingefügt: Das Blutbad. Die Bezeichnung „Blutbad" für eine mörderische Schlacht oder Massenmord ist nur eine übertragene. Im Mittelalter bestand der scheußliche Aberglaube, daß ein Bad im Blute einer reinen Jungfrau heilsam sei gegen alle Gebresten, daß solches Bad die Jugend und Schönheit erhalte, und die Geschichte nennt uns mehrere Namen von Megären, die im Blute ihrer Mägde badeten, um ihre Schönheit zu kräftigen. Eine anmuthig versöhnliche Variante ist die Legende vom armen Heinrich, der an der Mieselsucht leidet und durch das freiwillig geopferte Blut einer Jungfrau geheilt werden soll. Aber da das Mädchen sich ihm zum Opfer anbietet, geschieht ein Wunder. Heinrich ist geheilt und nimmt die Gute zum Weibe.

Historisch beglaubigt tritt uns eine fromme, glaubenseifrige Frau im Rahmen dieser Beobachtungen entgegen, die — nicht gebadet hat. Es war das Isabella, die Tochter des Spanierkönigs Philipps II. In Madrid nach den strengen Lehren der spanischen Inquisition erzogen, wurde sie Statthalterin der Niederlande. Ihr Gemahl, Erzherzog Albrecht, begann im Jahre 1601 die Belagerung von Ostende, und Isabella that das Gelübde, weder das Hemd zu wechseln, noch zu baden, bis Ostende gefallen sei. Die Belagerung hat drei Jahre gedauert, und es ist in diesem Falle kein Wunder, wenn das Hemd der Fürstin eine Farbe bekam, welche nach diesem Gelübde „Isabellenfarbe" genannt wurde.

Auch die letzte historische Gestalt, die hier erwähnt sein will, ist eine Frau, die nicht selbst im Bade, wohl aber in der Badestube eine unvergeßliche That verübte: Charlotte Corday, ein edles adeliges Mädchen, die Mörderin des Blutmenschen Marat. Charlotte war begeistert von dem Gedanken nach Paris gekommen, Frankreich von der Herrschaft des Blutschreckens zu befreien. Da Marat erklärte, es müßten noch 200,000 Köpfe fallen, damit die Republik gesichert sei, so erkor Charlotte diesen Mann zum Opfer. Nach langen Bemühen erhielt sie Audienz bei dem Blutmenschen, der eben im Bade saß. Charlotte erzählte ihm von einer Verschwörung und reichte ihm eine Liste der Verschworenen. Während Marat die Liste las, stieß ihm Charlotte Corday den Dolch in's Herz. — Stolz und gefaßt schritt die verbrecherische Heldin auf's Schaffot, und der elsässische Deputirte Adam Lux war so hingerissen von diesem erhabenen Märtyrerthum, daß er ausrief: „Seht! Sie ist größer als Brutus". Auch er mußte diesen Ruf mit dem Kopfe büßen.

Unser Zeitalter kennt keinen Odysseus, Moses, David und wohl auch keinen Marat. Die große stilisirte Romantik der Frau im Bade dürfte so leicht keinen neuen Beitrag erhalten. Nicht Dolch und Schwert und Speer entscheiden den Ausgang der Romane und Novellen des Badelebens, und ihre Katastrophen setzen sich aus langen Rechnungen der Schneiderinnen und Modistinnen zusammen. Wohl aber ist die Frau im Bade gesellschaftlich eine Erscheinung geworden, die mit zu den Freuden und Leiden des modernen Lebens zählt, und die Jeder würdigen muß, der die Gegenwart voll verstehen will. Hat doch die spanische Isabella ein Pendant an der Milliardärsfrau in New York gefunden, die in ihrem Palaste in der Fünften Avenue kein Badezimmer anbringen ließ, weil sie und ihr Mann ja doch jährlich nach Karlsbad gehen.

Für Forschungslustige.

Welche Erdgebiete sind uns noch unbekannt? lautet eine Frage, deren Beantwortung H. Singer im Juniheft des „Globus", der bekannten illustrirten Zeitschrift für Länder- und Völkerkunde, unternommen hat. Der Epoche großartiger, aber mehr zufälliger als berechneter Entdeckungen, die um die Wende des 15. Jahrhunderts einsetzte, stellt der Verfasser die des 19. Jahrhunderts entgegen, in der die Pioniere der Forschung zielbewußt vordrangen, um die noch unbekannten Gebiete der Erde unserer Kenntniß zu erschließen. Zur richtigen Beurtheilung ihrer Leistungen wirft er einen Rückblick auf den Stand des geographischen Wissens um das Jahr 1800, der im Vergleich zum jetzigen sehr bescheiden war. Im Vordergrunde steht die Polarforschung, die zu keiner Zeit mit gleicher Beharrlichkeit gefördert wurde, wie in dem zu Ende gehenden Jahrhundert. Bergen die Nordpolarländer auch noch mancherlei ungelöste Räthsel, so ist es wenigstens gelungen, den größten Theil ihrer Geheimnisse zu entschleiern, und vielleicht hat der seinem Forschertrieb zum Opfer gefallene Andrée von seinem Ballon herab als erster Mensch das ideale Ziel der Forschung, den Nordpol, bereits geschaut. Nicht so günstig ist die Lage am Südpol, wo man bis jetzt nur an einzelnen Stellen über den 70. Breitegrad hinausgekommen ist. Obwohl auf den Kontinenten nicht die gewaltigen Schwierigkeiten, wie sie die von Eis starrenden menschenleeren Polarzonen darbieten, zu überwinden sind, stellen trotzdem Klima und Bodengestaltung bisweilen ganz ähnliche Anforderungen an die Geistesgegenwart und körperliche Ausdauer des Forschers, dem überdies nicht selten in dem feindseligen Verhalten der Bevölkerung ein neues Hinderniß erwächst, das seinem weiteren Vordringen eine unübersteigliche Schranke entgegensetzt. Für die Karte Asiens hat das 19. Jahrhundert im Allgemeinen eine sichere Grundlage geschaffen, im besonderen aber der Forschung des neuen Jahrhunderts ein weites Feld der Thätigkeit offen gelassen. Dies gilt namentlich von Hochasien, wo die weit auseinander liegenden Reisewege Prschewalskis, Bonvalets, Dutreil de Rhins', Roborowskis, Hedins u. a. nur die allgemeinen geographischen Umrisse erkennen und die Wunder einer vergangenen Kulturwelt ahnen lassen. Zuverlässige Angaben fehlen uns über Tibet, die östliche Hälfte des Himalaya mit seinen Bergriesen, deren Fuß noch Niemand betreten hat, deren Höhe von der indischen Ebene aus bestimmt wurde, über die meisten Thäler Nepals sowie den Strich östlich von Buthan, über Tsangpo-Brahmaputra, den Salven, den Mekong und den Yangtsekiang, deren Oberlauf sich in wilden Gefällen seinen Weg durch enge, unbekannte Schluchten bahnt, bis nach Yünnam hinein. Die Darstellung der chinesischen Provinzen südlich vom Yangtsekiang beruht heute noch größtentheils auf den Karten der Jesuiten aus dem 17. Jahrhundert. Außerdem sind mehr oder weniger große Stücke von Formosa, Borneo, Siam, Anam, Pamir und seiner Umgebung sowie Theile von Vorderasien und Arabien unbekannt. Das Dunkel, das trotz der 1788 gegründeten „Afrikanischen Gesellschaft" zu London bis tief in das 19. Jahrhundert hinein über Afrika ruhte, hat sich dank des regen Wetteifers der großen Kulturstaaten bedeutend aufgehellt. Es gibt jedoch noch allenthalben unbekannte Gebiete, besonders vom 8. Grad n. Br. bis nach Darfur und Wadai. Obwohl Amerika, in dem das Zeitalter der Entdeckungen noch nachwirkte, bekannter als Asien in das dem Ende sich nähernde Jahrhundert eintrat, harren auch dort noch große Theile von Britisch-Nordamerika und Alaska, einzelne Partien von Mittel-Amerika und weite Länderstrecken Südamerikas zur Zeit der Erforschung. Von Australien sind das Arnhelmland im Norden, die großen Wüsten im Osten von West-Australien, sowie in Südaustralien noch wenig bekannt; noch schlimmer steht es in dieser Beziehung mit der Insel Neu-Guinea. Die Erde zeigt uns also um die Wende des 20. Jahrhunderts ihr Antlitz in großen Zügen, verhüllt uns aber zur Zeit noch zahlreiche charakteristische Falten und Fältchen.

Soll man nach dem Essen schlafen?

Im Allgemeinen neigen unsere sachverständigen Berather, die Aerzte, der Ansicht zu, daß das Schlafen unmittelbar nach dem Essen, besonders nach der Hauptmahlzeit, nachtheilig sei, und zwar vornehmlich deshalb, weil die Verdauung während des Schlafes erwiesener Maßen verlangsamt ist. Deshalb sollte man, wenn man etwa durch seinen Beruf gezwungen ist, auch am Tage zu schlafen, dies niemals nach dem Essen thun. Freilich, der Wille mag oftmals gut sein, aber das Fleisch ist schwach. Gerade nach beendeter Mahlzeit fühlt Mancher ein erschlaffendes Müdigkeitsgefühl, dem er oft kaum widerstehen kann. Damit steht in Einklang, daß auch das Vieh nach seinen Mahlzeiten auszuruhen pflegt, und kleine Kinder, die ja meist instinktiv ein hygienisch richtiges Verhalten zeigen, nach einer befriedigenden Mahlzeit von selbst einschlafen. Man sollte also meinen, daß die Natur selbst uns auf die Siesta nach dem Essen hinwiese. Trotzdem wird man bei Erwachsenen, sofern sie sonst körperlich gesund sind, in dem Schlafbedürfniß nach Tisch mehr eine üble Gewohnheit als eine natürliche Regung sehen dürfen. Oftmals ist die Müdigkeit hier nur die Folge einer übermäßigen Sättigung. Ebenso wenig aber ist die Ansicht derer zu billigen, welche der Vorschrift huldigen, nach Tisch sich Bewegung zu machen, einen Spaziergang zu unternehmen und bergl. Wie überall, so empfiehlt es sich auch hier, die goldene Mittelstraße innezuhalten. Wer es ermöglichen kann, sollte sich nach Beendigung der Mahlzeit in einen bequemen Stuhl setzen oder mit erhöhtem Kopf auf eine Ottomane legen und die nächste Zeit mit einer ganz leichten Lektüre ausfüllen. Körperliche und geistige Anstrengung nach dem Essen ist ebenso sehr von Uebel wie fester Schlaf. Altersschwache Leute und kränkliche Personen, bleichsüchtige Mädchen thun allerdings gut, nach dem Mahle der Ruhe zu pflegen, sofern sich ein Bedürfniß darnach geltend macht.

— Im Millionärklub.—Protz: „Na, Agent X. ist ja plötzlich steinreich geworden." — „Hm, wie ist das gekommen?" — Protz: „Kerl findet vor ein paar Tage mein Portemonnaie, und dann habe ich ihm 10 Prozent davon als Finderlohn gegeben."

(Original-Korrespondenz der „Abendpost".)

Schweizer Brief.

Ein Programm des Schweizer Gewerbevereins. — Schweizer Jubiläums-Postwerthzeichen. — Die schweizerischen Alpenpässe. — Die Fremden im Schweizer Landesmuseum. — Der Kurort Gersau am Vierwaldstättersee. — Westschweizerische Aelplerfeste. — Am Simplontunnel.

St. Gallen, 27. Juli 1900.

In einem letzthin erlassenen Kreisschreiben empfiehlt der Zentralvorstand des schweizerischen Gewerbevereins seinen Sektionen den Entwurf für ein allgemeines gewerbepolitisches Programm zu eingehender Prüfung. Der Zweck desselben ist vor allem eine bessere Wahrung der wirthschaftlichen Interessen des schweizerischen Gewerbestandes. Dieser selbst soll sich auf ein gemeinsames volkswirthschaftliches Programm verständigen und dasselbe von sich aus oder mit Hilfe anderer wirthschaftlicher Interessen-Verbände oder auch politischer Parteien zur Geltung zu bringen suchen. Der Programmentwurf stellt in Aussicht, das heißt er verlangt: Schaffung eines eidgenössischen Gewerbegesetzes; Schaffung je eines Bundesgesetzes zur Bekämpfung des unlautern Wettbewerbes und über Hausierverkehr, Wanderlager und Ausverkäufe; Stellungnahme zu einer späteren Revision oder weitergehenden Interpretation des eidgen. Fabrikgesetzes; weitere Wahrung der Interessen von Gewerbe und Handwerk in einer künftigen Bundesgesetzgebung über Kranken- und Unfallversicherung, ferner bei der Vereinheitlichung des Rechts durch Sicherung der Forderungen der Bauhandwerker, sowie in Sachen der Handelsverträge und Zolltarife, endlich auch bei anderen schwebenden Fragen, wie Lebensmittelpolizei, Organisation der Bundesbahnen, Gewerbestatistik 2c.; gesetzliche Grundlagen für eine vermehrte Förderung der gewerblichen Produktion durch Bund und Kantone mittelst Regelung des Submissionsverfahrens; Unterstützung gewerblicher Ausstellungen und Verkaufsstellen; amtliche Versuchs- und Prüfungsstationen für gewerbliche Produkte; Nutzbarmachung einheimischer Rohprodukte und motorischer Kraft u. a. m. Den gewerblichen Vereinigungen wird weiter empfohlen, mit den Mitgliedern der Bundes-Versammlung in stetige engere Verbindung zu treten und sie zur Mithilfe an der Gewerbeförderung zu veranlassen. Der Zentralvorstand soll auch ermächtigt werden, von sich aus oder gemeinschaftlich mit anderen Interesseverbänden oder politischen Parteien behufs Verwirklichung des einen oder mehrerer Postulate des Programms eine Volksinitiative zu inszeniren.

Die 25jährige Jubelfeier des Weltpostvereins nahm in der schweizerischen Bundesstadt am 2. Juli ihren Anfang. An demselben Tage begann in der Schweiz auch die Ausgabe der Jubiläums-Postkarten zu 5 und 10 Cts., sowie der Jubiläumsmarken, auf die an allen Postschaltern der Eidgenossenschaft an diesem für sämmtliche Marken- und Ansichtskartensammler denkwürdigen Montag ein regelrechter Ansturm erfolgte. Von allen Seiten, auch aus dem Auslande, lagen Gesuche vor um Sendungen von am 2. Juli abgestempelten Jubiläumsmarken. Einfache Postkarten wurden nicht selten mit Jubiläumsmarken im Werthe von Fr. 1 und 2 beklebt. Der Entwurf des Markenbildes stammt von dem waadtländischen Maler E. Grasset in Paris; die graphische Ausführung lag in den Händen von dessen Landsmann M. Florin, Graveur der Bank von Frankreich. E. Grasset, dessen Einfluß auf die dekorative Kunst seiner Heimath nicht gering veranschlagt wird, hat ganz davon abgesehen, etwa eine Helvetia im Münzen- und Medaillenstyl zu geben; seine Zeichnung erinnert vielmehr an neuere Schöpfungen der Plakatkunst, trotz der geringen Fläche von einigen Quadratzentimetern, die zur Verfügung stand. Mit wenigen Strichen ist auf die Idee des Weltpostvereins und auf die Ausgabestelle dieser Karten und Marken, die Schweiz, hingewiesen. Der Erdglobus deutet auf das weltumfassende Gebiet der vor 25 Jahren ins Leben gerufenen Verkehrs-Institution. Telegraphendrähte weisen auf die außerordentliche Schnelligkeit der heutigen Kommunikations-Mittel hin. Die schlanke weibliche Gestalt mit den Flügeln des Hermes — übrigens eine nicht schöne, mißlungene Figur — zerstreut mit abgewandtem Antlitz freudige und betrübende, innige und geschäftsmäßige Botschaften. Ein an der Telegraphenstange befestigter Schild mit dem Wappenbild der Eidgenossenschaft kündet von dem Heimathgebiet der Werthzeichen, während die Jahreszahlen am untern und die französische Inschrift am obern Rande der Marken an die festliche Veranlassung der Ausgabe dieser Jubiläums-Postwerthzeichen erinnern.

Die Schweiz zählt jetzt im Ganzen 16 Alpenpässe, denen für den Touristenverkehr eine größere Bedeutung zukommt. Diese Pässe sind: Gotthard, Grimsel, Bernhardin, Splügen, Schyn und Julier, Bandwasser (Tiefenkasten-Davos), Albula, Flüela, Maloja und Engadin, Bernina, Oberalp, Furka, Lukmanier, Ober- und Klausenpaß. Der letztere ist der jüngste von allen; er verbindet die Kantone Glarus und Uri und wurde Mitte Juni dieses Jahres dem Verkehr übergeben. Von diesen Alpenübergängen wurden im letzten Sommer über den Maloja- und Engadin-Paß, der Chiavenna in Oberitalien mit Nauders in Tirol verbindet, 36,657 Reisende befördert. An zweiter Stelle steht der Schyn- und Julier-Paß, der die Stadt Chur mit dem Flecken Thusis und Samaden in Verbindung bringt. Viel besucht wird auch der Albulapaß, der Davos mit Samaden und dem Engadin verbindet. Zahlreich ist ferner die Frequenz des Oberalppasses, der von Reichenau und Bonaduz in Graubünden nach Andermatt im Kanton Uri, zur Gotthardbahn und zur Furka führt. Der Flüelapaß (Davos-Engadin), der Splügenpaß (Bündner Oberland—Oberitalien) und der Bernhardinpaß (Wallis — Oberitalien) weisen ebenfalls eine beträchtliche Reisendenfrequenz auf. Am wenigsten benützt wird der Lukmanierpaß in Graubünden. Schon seit manchen Jahren besteht das Projekt für Herstellung einer fahrbaren Alpenstraße über den Pragel, die Glarus mit Schwyz in direkte Verbindung bringen soll. In Glarus geht man soeben mit dem Plane um, zunächst vom Flecken Glarus aus eine Kunststraße durch das Klönthal nach Richisau herzustellen. Später soll die Pragelstraße von hier aus bis nach Murtathal im Kanton Schwyz fortgesetzt werden. Auch von einem Sustenpaß ist viel die Rede. Derselbe würde von Meiringen im Berner Oberland ausgehen, den Susten erklimmen und in Wassen an der Gotthardbahnlinie im Kanton Uri ausmünden. Die Länge dieses Passes, der dem Touristenverkehr zwischen dem Berner Oberland und der Gotthardroute in vorzüglichster Weise dienen könnte, würde etwa 11 Wegstunden betragen. Dieses Projekt hat ebenfalls Aussicht bis in vielleicht zehn Jahren ausgeführt zu werden. In unseren Alpenpässen, welche meistens außerordentlich bequeme Kunst-Fahrstraßen darstellen, haben der Bund und unsere Bergkantone im Laufe der letzten 50 Jahre über 100 Millionen Franken angelegt.

Die Direktion des schweizerischen Landesmuseums in Zürich hat soeben den 7. und 8. Jahresbericht, die Jahre 1898 und 1899 umfassend, veröffentlicht. Sehr bemerkenswerth — so heißt es an einer Stelle dieser Publikation — ist das außerordentliche Interesse, das unserm Landesmuseum auch von der gebildeten Welt des Auslandes entgegengebracht wird. Für manchen Fremden, der das Museum zum ersten Mal besucht, bildet das hier Gebotene eine wirkliche Ueberraschung. Es ist nicht zu verwundern, daß der Ausländer, dem eine gewisse Kenntniß der Schweizergeschichte nicht mangelt, in den Schweizern mehr die rauhe Berg- und Söldnernation erblickt, als das kunstgeübte und kunstliebende Volk, das sie thatsächlich durch Jahrhunderte waren. Ueber das Kriegs- und Söldnerwesen der alten Eidgenossenschaft ist viel geschrieben worden, über ihre bürgerliche Kultur und ihre Leistungen auf dem Gebiete der Kunstindustrie dagegen sehr wenig. Auch ein größeres kulturgeschichtliches Museum, das dem Fremden eine weniger einseitige Idee über die Vergangenheit der Schweiz hätte beibringen können, bestand außerhalb der Stadt Basel nirgends und auch dort nur in einem beschränkten Maße. Die Möglichkeit, einen richtigen Einblick in die Kultur- und Kunstgeschichte der Schweiz zu gewinnen, war also nicht gegeben. Diesem Uebelstande hat das Landesmuseum abgeholfen und zwar keineswegs zum Schaden der Schweiz. Beständig hört man fremde Besucher ihre ungekünstelte Verwunderung über das in dem Museum zu Sehende ausdrücken, wobei die Bemerkung nicht selten ist, man verlasse das Gebäude mit einer andern und weit besseren Meinung über die Schweizer, als man sie beim Betreten gehabt habe. Ein solches Geständniß aus dem Munde gebildeter Fremder ist eine moralische Errungenschaft für die Schweiz, die mit einem verschwindend kleinen Geldopfer erreicht wurde, deren Bedeutung aber nicht gering anzuschlagen ist. Je größer und mächtiger die Staatengebilde um unser kleines Land herum werden, desto mehr schrumpft unsere materielle Macht zusammen und desto wichtiger ist es, daß wir auf dem friedlichen Gebiete geistiger und körperlicher Arbeit unsere Existenzberechtigung darthun.

An der Südseite des Rigi, bespült von den Wellen des Vierwaldstättersees, von malerisch bewaldeten Bergen, Felsen und baumreichen Wiesen begrenzt, ruht in ungemein lieblicher und heimeliger Lage der wohlgebaute Flecken Gersau, berühmt als einer der ersten klimatischen Kurorte der Schweiz und viel geschätzt als eine reizende und köstliche Frühjahrs- und Sommerfrische. Der Ort wird mit gutem Rechte das „schweizerische Nizza" genannt. Gersau's Umgebung bietet der Naturschönheiten und anregenden landschaftlichen Bilder überaus viele, so daß die Zahl der Kurgäste aus Nah und Fern die hier Ruhe und Erholung suchen, eine stets größere wird. Das ausgezeichnete Klima, welches das denkbar glücklichste Ebenmaß von Trockenheit und Feuchtigkeit des Bodens und der Atmosphäre aufweist, ist weithin bekannt als ein auffallend mildes und gleichmäßiges und dabei äußerst gesundes; es rivalisirt mit demjenigen von Lugano im Kanton Tessin und von Montreux am Genfersee. Der klassische See mit seiner kühlenden Brise, zahlreiche Bergbäche und die üppige Bewaldung der nahen Höhen schützen vor drückender Sonnenhitze; der Boden ist zudem stets staubfrei. Südliche Pflanzen: Feigen, Kastanien, Lorbeeren u. s. w. halten den ganzen Winter ohne besondere Pflege im Freien aus und tragen regelmäßig Früchte. Wiesen- und Obstbau belebt das ländliche Gemälde, und Alles grünt und blüht hier schon lange, wenn die Umgebung noch kaum dem Winterkleide entkommen ist. Zu beiden Seiten des hübschen Fleckens erheben sich aus der Tiefe des Sees, gleich riesigen Pyramiden, zwei gewaltige, waldbekränzte Gebirgsstöcke, der Vitznauerstock und die Hochfluth (1500 bis 1700 Meter); dazwischen, wie in einem Rahmen gefaßt, liegt die paradiesische Kurlandschaft. In ihrem Hintergrunde erhebt sich die Königin der Berge, die Rigi, zunächst die Hochebene von Rigi-Scheideck, von wo aus die prachtvollste Rundsicht über die Berge der Mittel- und Ostschweiz zu genießen ist. Vom jenseitigen Seeufer herüber grüßen traut Brunnen mit dem Axenstein, das Rütli, die „Wiege der Schweizerfreiheit", darüber der wundervoll gelegene Kurort Seelisberg, die Treib, ebenso, weiter rechts, die schmucken Dörfer Beckenried, Buochs und Ennetbürgen in Nidwalden. Gersau ist ein herrlicher Fleck Erde, [illegible] ber anmuthigsten Idyllen de[illegible] Schweizerlandes.

Jedes Jahr im Monat [illegible] ugust werden auf mehreren Alp[illegible] der Westschweiz sogenannte Aelp[illegible] feste, “mi-étés" heißt man sie do[illegible] abgehalten. Dieser Brauch ist schon [illegible] hr alt. Ursprünglich waren es geschäftliche Zusammenkünfte, welche die Hirten und Alpenpächter an einem bestimmten Sonntag in einem zentral gelegenen Orte zusammenführ[illegible] se Rendezvous wurden allm[illegible] en Geistlichen der betreffe[illegible] den dazu benützt, den im Sommer weitab verweilenden Hirten während der langen Sommerwochen die Möglichkeit zu geben, einmal einen Gottesdienst zu besuchen. Ein solcher, der im Freien abgehalten wird, gehört denn auch seit alten Zeiten zur Feier einer mi-été. Nach dem Gottesdienst entfaltet sich auf dem Festplatz ein reges Leben. Der mitgebrachte Proviant wird ausgepackt; man setzt sich gruppenweise auf die Felsblöcke oder in das duftende Alpengras; Hirten und Heerdenbesitzer, Städter und Aelpler theilen brüderlich, und das Glas macht die Tafelrunde unter denen, die der Zufall hier zusammengelagert hat. Nach eingenommenem Imbiß werden gemeinschaftliche Spiele arrangirt oder es wird zu den Klängen einer Harmonika getanzt und gesungen. Jung und Alt, Arm und Reich freuen und ergötzen sich, und erst wenn die Sonne zur Rüste geht, wird aufgebrochen. Der Aelpler steigt wieder hinauf auf seine Alp zur einsamen Arbeit in der Sennhütte. Der Städter zieht zu Thal, froh des in würziger Bergluft verbrachten Feiertages und der davon mitgenommenen Eindrücke, die als angenehme Erinnerungen sich nicht so bald verwischen lassen. Zwei Orte sind es vornehmlich, Taveyanaz und Anzeindaz in den Waadtländer Bergen, die durch ihre mi-étés von jeher eine starke Anziehungskraft auf einheimische und fremde Besucher ausübten. Die großartige Alpennatur am Fuße des an Sagen reichen Diablerets, der hier mehr als anderswo ausgeprägte, eigenthümliche Charakter der Alpenbewohner werden stadtmüde Leute noch lange anzulocken vermögen. Seit manchen Jahren hat sich der Brauch der mi-étés auch in Alliaz, einem kleinen Badeorte oberhalb der Stadt Vevey, eingebürgert. Hier hat der Festplatz nur wenig von der hehren Umgebung der älteren Vorgänger. Der Gottesdienst findet in einem schatten- und duftspendenden Tannenwald statt. Städtische Besucher stellen sich viele ein, und hin und wieder begegnen einem die originellen Freiburger Sennenkostüme: blaue Hemdjacke ohne Aermel, dazu eine kleine, runde Strohmütze, die wie ein Deckel den Hinterkopf bedeckt, im Munde des Sennen die unvermeidliche kurze Tabakpfeife. Auch die jungen Landmädchen erscheinen in ihrer hübschen Landestracht: schwarze Mieder, weiße Hemdärmel, weißer oder grüner Rock, rosarothe oder violette seidene Schürze, silbernes Kettchen um das Hals und breitrandiger Strohhut.

In Iselle auf der Südseite und in Naters auf der Nordseite des Simplontunnels sind in den letzten Monaten nach amerikanischer Weise ganze Arbeiterviertel aus dem Boden herausgewachsen. Die Tunnelunternehmung hat Bäder, gut ausgestattete Spitäler, Schlachthäuser, Bäckereien, Speisehäuser, Bekleidungsmagazine, Wohnungen und Sonntagsschulen für die Kinder der Arbeiter errichtet. Die letzteren sind fast durchweg Italiener. Der Lohn für achtstündige Arbeit schwankt zwischen Fr. 3.50 und Fr. 5.50. Wer in den Speisehäusern der Unternehmung ißt, bezahlt für drei Mahlzeiten Fr. 1.00 per Tag; doch ziehen es die meisten Italiener vor, eigene Menage zu führen, weil sie das noch billiger zu stehen kommt. Der größte Theil des Lohnes wird nach Hause geschickt, das beweist schon der enorme Mandatverkehr auf den Postbureaux von Brieg und Naters. Der Preis der Wohnungen ist sehr gestiegen, doch beträgt in den Familienhäusern, welche die Tunnelunternehmung gebaut hat, die monatliche Miethe einer Wohnung von zwei Zimmern höchstens Fr. 12. Im Städtchen Brieg selbst hat man für ein dreizimmeriges Logis Fr. 500—600 und für ein vier- bis fünfzimmeriges Fr. 1000 per Jahr zu bezahlen, gerade einmal mehr als vor dem Beginn der Simplondurchbohrung.

J. G.

— Ein Sturzbad. — Herr: Warum wollen Sie denn meine Witze nicht drucken? Sie lachen doch darüber und finden sie gut? — Redakteur: O, ich freue mich immer, wenn ich alte Jugendbekannte wieder finde.

— Zukunftsperspektive. — Erster Herr: „Im Zeitalter der Frauenemanzipation kann man doch nicht mehr sagen: „Selbst ist der Mann!" — Zweiter Herr: „Nicht gut! Wohl aber: „Selbst kocht der Mann!"